

RUNDBRIEF GE GRAPHIE

Heft 273

Juli 2018



Bundespräsident besucht Geographie-Seminar in Bonn

© Bundespresseamt/Gottschalk

Deutscher Kongress für Geographie 2019:

Umbrüche und Aufbrüche – Geographie(n) der Zukunft

UNESCO-Chair „Global Understanding for Sustainability“ in Jena

Forschung zu beruflichen Identitäten in der Regionalplanung

Kulturerbe historische Karten

Digitale Geographien: Geodaten – Code – Gesellschaft

■ Inhalt

Editorial	1
Mitteilungen des VGDH	3
Mitteilungen von Verbänden und Institutionen	6
Berichte aus dem 5R-Netzwerk	16
Mitteilungen von den Hochschulinstituten	19
Forschungsforum	24
Tagungen	
Ankündigungen	25
Berichte	28
Arbeitskreise	
Ankündigungen	32
Berichte	35
Personalia	41
Publikationen	44
Stellenmarkt	46
Veranstaltungskalender	55
Impressum	

Einsendefristen und Erscheinungstermine für den RUNDBRIEF GEOGRAPHIE 2018

Heft Nr.	Einsendeschluss	Erscheinungsdatum	Anschrift
DigRund	Mittwoch, 18.07.2018	Donnerstag, 19.07.2018	vgdh@geographie.de
274	Freitag, 31.08.2018	Freitag, 21.09.2018	rgeo@ifl-leipzig.de
DigRund	Mittwoch 26.09.2018	Donnerstag 27.09.2018	vgdh@geographie.de
275	Freitag 26.10.2018	Freitag, 16.11.2018	rgeo@ifl-leipzig.de
DigRund	Donnerstag 22.11.2018	Freitag 23.11.2018	vgdh@geographie.de
276	Freitag, 11.01.2019	Freitag, 01.02.2019	rgeo@ifl-leipzig.de
DigRund	Mittwoch, 06.02.2019	Donnerstag 07.02.2019	vgdh@geographie.de

Änderungen vorbehalten



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Deutsche Gesellschaft für Geographie und das Geographische Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel laden herzlich ein, den kommenden Deutschen Kongress für Geographie im September 2019 in Kiel aktiv und engagiert mitzugestalten. In diesem RUNDBRIEF GEOGRAPHIE ab Seite 3 finden Sie den Call für die Fachsitzungen, und wir würden uns freuen, wenn Sie diese Gelegenheit, an der Zukunft der Geographie mitzuwirken, so zahlreich wie kreativ ergreifen.

Der Anlass, den Kongress 2019 in Kiel auszurichten, liegt dann genau 50 Jahre zurück. Nur wenige werden sich an das konkrete Ereignis aus eigenem Miterleben erinnern können. Gleichwohl, viele der heute aktiven Geograph*innen haben eine mehr oder weniger konkrete Vorstellung von der Bedeutung des Kieler Geographentags 1969 für die Disziplin vor Augen. Nicht, dass sich Geograph*innen des deutschsprachigen Raumes bei diesem Zusammentreffen zum ersten Mal Gedanken gemacht hätten über die Zukunftsfähigkeit des Faches angesichts fehlender Theoriebezüge in der Forschung, des Festhaltens an landschafts- und länderkundlichen Konzepten sowie mangelnder Gesellschafts- bzw. Praxisrelevanz der akademischen Studien wie auch der universitären Lehre. Selbstverständlich waren auch in den 1960er-Jahren bereits einige Kolleg*innen unterwegs, die man heute wohl als „Kritische Geograph*innen“ bezeichnen würde. Und doch, der Geographentag von 1969 führte den damaligen



Rainer Wehrhahn

Lehrstuhlinhabern überraschend deutlich vor Augen, dass Studierende Fachinhalte und gar die Wissenschaftlichkeit der Geographie insgesamt in Frage stellten.

Die Bedeutung des damaligen Geographentages ist sicherlich vielfach überhöht worden; dennoch ist auch die aktiv betriebene Pfadabhängigkeit tradierter Wissensmuster nicht zu unterschätzen. Dazu zählt auch, dass die Debatten von „Kiel 1969“ sowie der Folgejahre an vielen Geographischen Instituten noch bis in die 1990er-Jahre hinein bewusst verschwiegen oder nicht wahrgenommen wurden. Im Rückblick zeigt sich, dass das so subtil wie machtvoll verteidigte Herrschaftssystem die Forderung nach mehr Praxisrelevanz wesentlich leichter angehen konnte als die ebenfalls vorgebrachte Kritik an der mangelnden Wissenschaftlichkeit. Raumwissenschaftliche Konzepte als theoretische Neuerung der 1970er-Jahre in der Humangeographie stellten in wissenschaftstheoretischer Hinsicht schließlich nur wenige der Kritiker*innen zufrieden. Kritische Theorie in der deutschsprachigen (Human-)Geographie war auch nach „Kiel“ selten erwünscht.

Viel ist zu diesen Vorgängen bereits gesagt und geschrieben worden, deshalb beabsichtigen wir auch nicht, den Schwerpunkt des Deutschen Kongresses für Geographie 2019 auf die Aufarbeitung der vergangenen 50 Jahre zu legen. Vielmehr möchten wir Geographie heute zur Debatte stellen, nach aktuellen Brüchen fragen und um die Wege in die Zukunft streiten. Zum einen sind dabei intradisziplinäre Themen, Konzepte und Handlungsfelder neu zu konturieren, zu verknüpfen und auch ausdifferenzieren. Zum anderen müssen wir interdisziplinären Herausforderungen fachlich kompetent begegnen und unser Fach dabei zugleich politisch-strategisch aktiv weiter positionieren. Eine kritische Haltung ist dafür nicht nur hilfreich, sondern nachgerade erforderlich.

Dass kritische Sichtweisen und Konzepte notwendig sind, um wissenschaftliche Disziplinen zu stärken, ist eine Selbstverständlichkeit. Dies trotzdem immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, scheint dennoch hilfreich zu sein. Denn wer wüsste nicht, wie schwer es beispielsweise fällt, „bewährte“, aber überholte Vorlesungsskripte regelmäßig zu entsorgen und dem Stand der Wissenschaft nicht nur in persönlichen Spezialgebieten der Forschung, sondern auch in der Breite der alltäglichen universitären Wissensvermittlung zu folgen. Insofern sehen wir eines der in diesem RUNDBRIEF erläuterten Leitthemen zum DKG 2019 – das der „Geographien in kritischer Perspektive“ – als eine durchaus notwendige Zuspitzung aktueller fachinterner Diskussionen. Diese sollten sich allerdings keineswegs nur auf dieses eine Leitthema beschränken.

Ausdrücklich ist es unser Ziel, alle Dimensionen geographischen Wirkens – wissenschaftlich-forschende, universitär-lehrende, ge-

sellschaftlich-aktivistische, angewandt-berufliche und schulische Praxis – gleichermaßen anzusprechen und alle Kolleg*innen der Geographie zu motivieren, sich für die Fortentwicklung unseres Faches zu engagieren. Dafür wollen wir den Rahmen bieten und Anregungen geben. Es ist unsere Hoffnung, dass sich sowohl in den Leitthemen

als auch den Freiräumen für Neues, Kritisches und Kreatives geographische Zukünfte denken und konkretisieren lassen. Wir freuen uns, wenn Sie die Gelegenheiten nutzen. Wenn sich daraus der eine oder andere Aufbruch entwickelt, wäre das Motto „Umbrüche und Aufbrüche – Geographie(n) der Zukunft“ am Ende richtig gewählt.

Fühlen Sie sich eingeladen, alle Möglichkeiten auszuleuchten!

Rainer Wehrhahn

für den Ortsausschuss des DKG
2019 in Kiel



FREUNDKREIS DER
PROF. DR.
FRITHJOF VOSS
STIFTUNG
STIFTUNG FÜR GEOGRAPHIE

Die Akzeptanz moderner Geographie in der Öffentlichkeit zu fördern, ist Anliegen der **Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung – Stiftung für Geographie.**

Um dies nach außen erkennbar zu machen, vergibt sie in regelmäßiger Folge Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen in der Geographie.

Der 2008 gegründete Freundeskreis will das Anliegen der Stiftung in organisatorischer und wirtschaftlicher Hinsicht unterstützen. **Sie können ihm dabei helfen**, indem Sie

- dem Freundeskreis als Mitglied beitreten (Jahresbeitrag: 100 Euro),
- ihm einmalig oder regelmäßig Spenden, die steuerlich absetzbar sind, zukommen lassen,
- sich bereit erklären, einen Teil Ihres Nachlasses der Stiftung zu überlassen (Ansprechpartner: Prof. em. Dr. Herbert Popp).

Kontakt: Frau Dr. H. Mätzing
Freundeskreis der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung – Stiftung für Geographie e. V.
Augsburger Str. 22, 10789 Berlin
geographie@voss-stiftung.de
www.voss-stiftung.de
Konto Nr. 40 72 625 bei der Deutschen Bank (BLZ: 200 700 24)

VGDH-Mitgliederversammlung

Die nächste Mitgliederversammlung des Verbandes für Geographie an deutschsprachigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen findet am **19. Oktober 2018** von 13 bis 15 Uhr in Gießen statt. Veranstaltungsort ist das Institut für Geographie, Großer Hörsaal Zeughaus, Senckenbergstraße 3, 35390 Gießen. Die Tagesordnung wird in den beiden Wochen vor der Mitgliederversammlung auf der Homepage

des VGDH (<http://vgdh.geographie.de>) eingestellt. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen!
Der VGDH-Vorstand

Bei dieser Gelegenheit weisen wir noch einmal auf die besondere Dringlichkeit der Rückmeldungen zur Datenschutzgrundverordnung hin (unsere E-Mail vom 8. Mai 2018) und bitten um zahlreiche Rücksendungen!

Deutscher Kongress für Geographie 2019



25.–30.09.2019, Kiel

Liebe Kolleginnen und Kollegen, im kommenden Jahr wird der 61. Deutsche Kongress für Geographie in Kiel ausgerichtet. Die Deutsche Gesellschaft für Geographie und das Geographische Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel laden Sie herzlich ein, den Kongress aktiv mitzugestalten. Wir freuen uns auf anregende, kontroverse und zielführende Diskussionen über Theorien, Konzepte, Methoden und neue Ergebnisse aus Forschungsprojekten aller Teildisziplinen und aus allen Perspektiven der Geographie. Hierfür wollen wir einen Rahmen schaffen, der ausreichend Zeit und Raum lässt, die Fachvertreter*innen aus Schule, Praxis und Wissenschaft zusammenzubringen, die intra- und interdisziplinäre Vernetzung zu fördern und das integrative Potenzial der Geographie sichtbar zu machen.

Motto und Zielsetzung

Umbrüche und Aufbrüche – Geographie(n) der Zukunft: Unter diesem Motto wollen wir 50 Jahre nach dem ereignisreichen „Geo-

graphentag 1969“ in Kiel diskutieren, wie sich die Geographie als Disziplin gewandelt hat. Vor allem aber möchten wir mit diesem Kongress 2019 in Kiel aktuelle geographische Forschung und Praxis zur Diskussion stellen und neue Wege in die Zukunft ausloten. Neben interdisziplinären sind auch fächerübergreifende Inhalte, Verbindungen und Aktionsfelder neu zu konturieren und zu stärken, um interdisziplinären Herausforderungen kompetent begegnen zu können. Zugleich soll versucht werden unser Fach politisch-strategisch aktiv weiter zu positionieren. Dazu ist es notwendig Tradiertes kritisch zu hinterfragen und „Neues denken“ zu erproben. Es ist unsere Hoffnung, dass sowohl in den Fachsitzungen zu den Leitthemen als auch in vielen Sonderveranstaltungen innovative, kritische und kreative Ideen für mögliche geographische Zukünfte entwickelt und konkretisiert werden. Wir würden uns freuen, wenn Sie unsere Einladung annehmen und in Kiel die Gelegenheiten zur Mitgestaltung der Geographie nutzen!

Veranstaltungsort und Konzept

Der Kongress wird in Kiel im zentralen Campus-Bereich der Christian-Albrechts-Universität stattfinden. Er beginnt am Mittwoch, dem 25. September 2019, und endet am Montag, dem 30. September. Die Verbandssitzungen sind am Mittwochnachmittag vor der eigentli-

chen Eröffnung des Kongresses angesetzt.

Übersicht zum Ablauf:

Mittwoch, 25. September 2019

Verbandssitzungen und Arbeitskreise, Exkursionen

Donnerstag, 26. September 2019

Fachsitzungen und Keynote-Vorträge, Festveranstaltung

Freitag, 27. September 2019

Tag der Schulgeographie, Fachsitzungen, Fachforen, Keynote-Vorträge, Get Together

Samstag, 28. September 2019

Tag der Angewandten Geographie, Fachsitzungen, Fachforen, Keynote-Vorträge, DVAG-Party

Sonntag, 29. September 2019

Fachsitzungen, Fachforen, Keynote-Vorträge

Montag, 30. September 2019

Exkursionen

Vom 26. bis 29. September finden parallel ebenfalls kleinere Exkursionen statt.

In organisatorischer Hinsicht will der Deutsche Kongress für Geographie 2019 die bewährte Veranstaltungsform der vergangenen Jahre mit kleineren Abweichungen beibehalten. Neben den aus der Fachcommunity heraus vorgeschlagenen Fachsitzungen wird es weitere Veranstaltungsformate geben: Keynotes, Fachforen, Exkursionen und Sonderveranstaltungen wie Journal-Lectures, World Cafés, Poster-

Sessions, Podiumsdiskussionen. Auch die Formate des Tages der Schulgeographie, der Angewandten Geographie und des Jungen Kongresses für Geographie werden wieder angeboten. Bei einem derart vielfältigen Angebot ist es notwendig, klare Zeiten für Wechsel zwischen den Veranstaltungen und für Pausen einzuhalten. Sonderveranstaltungen finden deshalb parallel zu den 90-minütigen Fachsitzungsslots statt. Der Ortsausschuss hält es auch für wichtig, die Pausen nicht durch Sonderveranstaltungen beeinträchtigen zu lassen. Gleiches gilt für die Keynote-Vorträge, zu denen es keine Parallelveranstaltungen geben wird (vgl. Übersichtsplan unter www.dkg2019.de).

Die Leitthemen (siehe unten) sind über die Grenzen enger geographischer Teildisziplinen hinweg formuliert worden und dienen der thematischen Strukturierung des Veranstaltungsprogramms. Die am Mittwoch (25.09.) stattfindenden Arbeitskreisitzungen werden im regulären Kongressprogramm mit Nennung der Sitzungsleiter*innen und ggf. der Referent*innen verzeichnet.

Leitthemen

Der Ortsausschuss Kiel hat sich nach eingehender Diskussion auf eine Reihe von Leitthemen verständigt, die Innovatives bzw. „Kiel 2019“-Spezifisches im Sinne des Mottos angemessen hervorheben und gleichwohl die Breite unseres Faches adäquat abbilden sollen. Dabei sind wir davon überzeugt, mit einem Schwerpunkt im Bereich konzeptioneller Debatten im Zusammenwirken von Wissenschaft, angewandter und schulischer Praxis (Leitthemen 1 bis 4) sowie mit dem Themenfeld der Digitalisierung neue Akzente setzen zu können. Von besonderer Wichtigkeit ist es uns zu betonen, dass kritische Perspektiven auf Geographie und Geographien nicht nur in dem so benannten Leitthema behandelt werden, sondern vielmehr auch als Querschnittsaufgabe zu sehen sind. Analog gilt dies für andere Leitthemen, wie „Geo-

graphie und Praxis“ und „Geographie und Bildung“, die keineswegs nur von der vermeintlich zuständigen Kolleg*innengruppe bedient werden sollten. Wir hoffen sehr auf Diversität in allen Leitthemenfeldern. Bitte beachten Sie auch, dass die Leitthemenstichworte keineswegs erschöpfend sind.

Die Leitthemen im Einzelnen:

1. Umbrüche und Aufbrüche: Theorien und Konzepte der Geographie im Wandel

Geographie 50 Jahre nach Kiel, methodologische Reflexionen, Raumkonzepte und Raumvorstellungen, Perspektiven auf Regionalität und Regionale Geographie, *turns* und disziplinäre Aufbrüche, Selbstverständnis der Geographie im Kontext inter- und transdisziplinärer Forschung, neue Wissenschaftsverständnisse in der Geographie (*transformative sciences*, *public geography* etc.), materielle, diskursive und performative Dimensionen von Räumlichkeit.

2. Geographien in kritischer Perspektive

Kritische, radikale, anarchistische Geographien, Positionalität und Positionierungen, Macht und Raum, Soziale Bewegungen und emanzipatorische Gegen-Geographien, Postkolonialismus, Geographie und Geschlecht, Historisch-geographischer Materialismus, Gerechtigkeit und Demokratie in räumlicher Perspektive, anti-demokratische Bewegungen als Objekt der Geographie, Politische Ökologie und Gesellschaftliche Naturverhältnisse, Kritische Physische Geographie.

3. Geographie und Praxis

Selbstverständnis der Angewandten Geographie 50 Jahre nach Kiel, Praxis-Hochschul-Dialog, Konzepte räumlicher Planung im Wandel, transdisziplinäre Ansätze und aktuelle Herausforderungen der geographischen Berufspraxis, Methodeneinsatz und Berufsfelder im Wandel; Arbeitsmärkte, lebenslan-

ges Lernen und Internationalisierung in geographischer Praxis, Planungshorizont Europa.

4. Geographie und Bildung

Geographiedidaktik 50 Jahre nach Kiel, Geographische Bildung und ihre gesellschaftliche Verantwortung: Gegenwart und Zukunft auf der Erde nachhaltig gestalten lehren/lernen, Forschung und Diskurse zu Basiskonzepten und Kompetenzförderung, Didaktischer Umgang mit Raumkomplexität, (Geo-)Medien und (Geo-)Methoden im Kontext von Digitalisierung und Gesellschaft, Geographie in Fächerverbänden und Verbundfächern, Geographie und bürgernahe politische Bildung.

5. Geographie und Globaler Wandel

Global change, climate change, Küsten- und Meeresforschung, Governance von marinen Ressourcen, Skaleneffekte, neue Ansätze der Entwicklungsforschung, geographische Konfliktforschung, Nachhaltigkeit, Risiko, Verwundbarkeit, Resilienz, sozial-ökologische Transformationen, Leben im Anthropozän, Energiewende als Gegenstand geographischer Forschung.

6. Umweltprozesse und Umweltmodellierungen

Raumbezogene Ansätze zur Beobachtung, Modellierung und experimentellen Untersuchung aktueller Landschafts- und Umweltdynamiken, raumbezogene Ansätze zur Analyse, Rekonstruktion und Modellierung historischer und prähistorischer Landschafts- und Umweltdynamiken, integrative Modellierung von Mensch-Umweltprozessen auf der Landschaftsskala, Landnutzungswandel, Landschaftsdegradation.

7. Gesellschaft, Bevölkerung und Wirtschaft in Bewegung

Soziale Ungleichheit und ungleiche Entwicklungen; Armut, Fragmentierungen und Polarisierungen; *citizenship*, Öffentliche Räume, Öffentlichkeit und Gegenöffentlichkeiten in

sozialgeographischer Analyse, Migration und Flucht, Translokali-tät, sozialer und demographischer Wandel, Migrations- und Grenzregime, die Macht von Zahlen in Bevölkerungsgeographie und Migrationsforschung, Evolutionäre Wirtschaftsgeographie, Wissensökonomie, Industrie 4.0, Globale Produktionsnetzwerke, Nachhaltigkeit und Wirtschaft, Logistik, Finanzgeographie, Einzelhandelsforschung.

8. Stadt-Land-Welten

Stadträume und Stadtwelten, urbane Zentralität und neue Peripherien, Wohnen und Wohnungspolitik, Innovations- und Kreativraum Stadt, Kultur und Stadt, geographische Quartiersforschung; Privatisierung, Finanzialisierung, *urban commoning* und Rekommunalisierung in urbanen Räumen; Mobilitätsforschung in Stadt und Land, Immobilienwirtschaft in ländlichen und urbanen Kontexten, Aktuelle Herausforderungen ländlicher Räume, Neue Ländlichkeit, Daseinsvorsorge, Stadt-Land-Beziehungen, Geographien der Ernährung, Tourismuskonzepte.

9. Digitalisierung und Geographie

„Big data“ in geographischen Bezügen, Geodaten-Infrastrukturen, Geodatenportale, „open geo-data“, *volunteered geographic information*, *critical GIS*, Open-Source-Software für geographische Analysen, *data-mining*, neue Erdbeobachtungstechniken und -daten, „digital humanities“, politische und soziale Dimensionen der Digitalisierung, Smart Cities in kritischer Perspektive.

Aufruf für Fachsitzungen

Der Kieler Ortsausschuss möchte Sie nun aufrufen, das Programm des Deutschen Kongresses für Geographie 2019 aktiv mitzugestalten, Ihr Interesse an der Organisation einer Fachsitzung zu signalisieren und hierzu Sitzungsvorschläge einzureichen. Hierbei sind die folgenden, allgemeinen Vorgaben und Hinweise zu berücksichtigen:

- Jede Sitzung dauert 90 Minuten.

- Jede Sitzung muss von zwei Kolleg*innen aus verschiedenen Instituten bzw. Institutionen erreicht werden.
- Eine Person kann maximal zwei Sitzungen (jeweils gemeinsam mit einer Kollegin/ einem Kollegen) einreichen.
- „Klassische“ Vortragssitzungen werden einen Schwerpunkt des fachlichen Programms bilden. Daneben können aber innerhalb des Formates der Fachsitzungen auch andere Formate wie z. B. Diskussionsrunden, Workshops oder Podiumsdiskussionen vorgeschlagen werden. In den Vorschlägen für Sitzungen sind das geplante Veranstaltungsformat sowie ggf. die Anzahl und die Dauer der vorgesehenen externen Beiträge (Referate) zu benennen.
- Der Ortsausschuss möchte alle Interessent*innen an einer Sitzungsleitung ausdrücklich ermuntern, ihren Sitzungsvorschlag einem der oben genannten Leitthemen zuzuordnen. Diese Zuordnung zu einem Leitthema ist jedoch keine zwingende Voraussetzung für die Aufnahme einer Sitzung in das Programm.

Sitzungsvorschläge sind spätestens **bis zum 28. September 2018** online einzureichen. **Ab dem 13. Juli** finden Sie zu diesem Zweck auf der Kongresshomepage unter www.dkg2019.de ein entsprechendes Online-Formular. Sie werden dort gebeten, Ihre Sitzung in einem Kurzabstract (max. 200 Zeichen) sowie einem Exposé (max. 2500 Zeichen) darzustellen und die Sitzung nach Möglichkeit einem der oben genannten Leitthemen zuzuordnen.

Das Kurzabstract wird im Kongressprogramm erscheinen und sollte geeignet sein, Interesse an Ihrer Veranstaltung zu wecken.

Das Exposé

- skizziert die thematische Schwerpunktsetzung Ihrer Veranstaltung (bitte unter Bezugnahme auf eines der Leitthemen),
- benennt das vorgesehene Veranstaltungsformat (z. B. vier Referate

mit anschließender Diskussion oder Diskussionsforum mit zweiminütigen Kurzbeiträgen etc.) und

- enthält die aus Ihrer Sicht notwendigen Informationen, die potenzielle Bewerber*innen um einen Beitrag in Ihrer Sitzung benötigen.
- Das Exposé wird auf der Kongresswebsite veröffentlicht und dient in der nächsten Runde der Programmgestaltung den potenziellen Referent*innen als Orientierung. Diese können sich auf einen weiteren Call hin, der im November 2018 erfolgen wird, um einen Beitrag in den Sitzungen bewerben.

Ausdrücklich werden zu den Leitthemen Beiträge aus allen Teildisziplinen in möglichst übergreifender Vernetzung erwünscht. Besonders bitten wir um die Einreichung von Sitzungen, in denen die schulische Perspektive und/oder angewandtpraktische Belange im Mittelpunkt stehen. Ferner freut sich der Kieler Ortsausschuss in besonderem Maß über Sitzungsvorschläge, die ein Thema aus mehreren Perspektiven (Schule, Didaktik, Berufspraxis, Forschung) betrachten.

Die Auswahl der in das Programm aufzunehmenden Fachsitzungen erfolgt durch den Ortsausschuss in Absprache mit der Deutschen Gesellschaft für Geographie. Neben fachlichen und formalen Kriterien wird dem Auswahlprozess der Grundsatz zugrunde liegen, einer möglichst großen Vielfalt von Themen und Sitzungen Raum zu geben. Bitte halten Sie sich an die formalen Vorgaben und die üblichen Grundsätze wissenschaftlicher Praxis.

Wir freuen uns auf Ihre zahlreichen Sitzungsvorschläge **bis spätestens zum 28. September 2018!**

Rainer Wehrhahn (Kiel)

Weitere Informationen

Die Kongresshomepage finden Sie unter www.dkg2019.de

Mitteilungen von Verbänden und Institutionen

Freundeskreis der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung

Madrid-Exkursion vom 3. bis 9. Mai 2018

Madrid kann sich kaum mit Moskau, Istanbul oder London vergleichen und geriert sich auch nur punktuell weltstädtisch, die metropolitane Region der spanischen Hauptstadt reiht sich jedoch der Einwohnerzahl nach sehr wohl weit vorne in die Liste der größten Bal-

lungsräume Europas ein. Zu Recht. Zwei enorme Wachstumsschübe haben die mittelgroße Millionenstadt in den 1960ern und dann den 1990ern und frühen 2000er-Jahren auf eine Kernstadt mit 3,3 Millionen und eine Stadtregion von insgesamt 6,5 Millionen Einwohnern anwachsen lassen und sie damit auf einen Rangplatz vor Berlin und Sankt Petersburg platziert.

Die Gruppe der Voss-Stiftung kam mit dem expliziten Wunsch, diese Stadtregion kennenzulernen.

Die kulturellen Highlights, die touristisch mit Madrid verbunden werden – voran die großen Kunstmuseen – wurden schnöde in die wenigen zeitlichen Freiräume oder in die individuelle Verlängerung nach Exkursionsende verbannt. Der Gruppe ging es vorrangig um das Sehen und Erleben der Stadtgeographie in allen ihren Dimensionen.

Leitfragen des fünftägigen Besuches waren zum einen die historische Stadtwerdung und die Entstehung der Stadtgestalt sowie das Aufspüren von besonders signifikanten und persistenten historischen Einflüssen auf die Stadtentwicklung bis in die heutige Zeit. Zum anderen ging es um die wirtschaftlichen Grundlagen und die Lebensbedingungen in den verschiedenen Epochen, die sozialen Verhältnisse und die das Stadtbild differenzierenden Prozesse.

Historische Stadtentwicklung

Im Bestreben, die Stadtentwicklung chronologisch zu erschließen, bestand der erste Tag in der mühseligen Spurensuche nach den Anfängen der Siedlungsgründung unter den Arabern im 9. Jh. und der ab dem 11. Jh. folgenden Entwicklung zur kleinen mittelalterlichen Landstadt bereits unter christlichem Regime und als Festung im immer noch tobenden Frontenkampf zwischen Mauren und christlichen Eroberern. Prägend für den dem arabischen Alcázar bzw. dem heutigen Schloss nahe gelegenen Bereich waren dann die ersten neuzeitlichen Jahrhunderte, in denen die Habsburger-Dynastie die Hauptstadt des vereinten und inzwischen mit großen überseeischen Besitzun-



Atochea – Umwidmung der Bahnhofshalle

gen erweiterten spanischen Reichs von Toledo nach Madrid verlegte. Die Exkursion führte durch enge Gassen und musste viele Treppen und kleine, durchaus ermüdende Steigungen überwinden, um die sehr wohl noch vorhandenen Strukturen dieser Hauptstadtwerdung, die Straßenföhrung und die das Stadtbild prägenden Plätze, Paläste und Verwaltungsbauten aus jener Zeit zu sehen. Womit auch ein Großteil dessen, was touristisch unter der Madrider „Altstadt“ verstanden wird, eingeschlossen war – inklusive der repräsentativen Plätze wie der Plaza de Oriente, der Plaza de los Carros, der Plaza Mayor oder der Puerta del Sol. Leider wechselte in dieser Umgebung auch – ungewollt – eine erste Brieftasche den Besitzer, da in diesem Umfeld die Taschendiebe zwischen den sich drängelnden Touristengruppen ihre Chance sehen und wahrnehmen.

Ein Besuch im medial sehr ansprechenden Museum für die frühe Stadtgeschichte (Museo San Isidro) unterstützte die Eindrücke dieser ersten Etappe. Am Ende des Tages konnten abschließend Anzeichen im Stadtbild für die nachhaltigen Auswirkungen der Bau- und Planungsaktivitäten der ab dem 18. Jh. regierenden Bourbonen-Dynastie wahrgenommen werden. Die Ausweitung von Gassen und Plätzen, unterstützt durch den Abriss von zahllosen Klosterbauten in der Säkularisierung, sowie die Anlage von breiten Flanier- und Repräsentations-Boulevards hat der engen inneren Stadt zum Rand hin Luft und auch etwas an Grünflächen verschafft.

Das nördliche Umland

Zwischengeschoben wurde am zweiten Tag ein Bus-Ausflug ins nördliche Madrider Umland, der der Gruppe sowohl ein Gefühl für die geographische Lage der Stadt vor dem kastilischen Scheidegebirge sowie auch für das äußere Stadtwachstum im nördlichen Außenbereich vermitteln sollte. Vor



Fernbahnhof Atocha im Zentrum von Madrid

der Kulisse der in der Höhe noch dick verschneiten Bergkette wurde zuerst das franquistische Bürgerkriegsdenkmal im Valle de los Caídos („Tal der Gefallenen“) besichtigt. An dieser Stelle konnten die historisch-gesellschaftlichen Ereignisse und die für die Landes- und Stadtentwicklung wesentlichen Prozesse im Spanien des 20. Jahrhunderts thematisiert werden. Anschließend wurde mit dem Besuch im Klosterort San Lorenzo del Escorial gerne eine Konzession an das touristische Interesse der Gruppe gemacht, aber der Klosterbau aus dem 16. Jahrhundert als solcher und an diesem Ort, seine Vorgeschichte und sein Einfluss auf die Siedlungsentwicklung hier im Bergland, etwa 60 km nördlich der Stadt, kamen dabei ebenfalls zur Sprache.

Zuletzt brachte die Bustour die Gruppe zwischen teilweise schneebedeckten Hängen und still stehenden Skiliften über zwei Bergpässe von gut 1800 m in das Hochtal des Lozoya – ein Flüsschen, das ganz wesentlich für die Wasserversorgung der Großstadt Madrid durch den Canal Isabel II geworden war,

nachdem im 19. Jh. die schon von den Mauren angelegten unterirdischen Quellfassungen (Qanate) den steigenden Wasserbedarf der wachsenden Stadtbevölkerung längst nicht mehr ausreichend abdecken konnten. Als „Zugabe“ konnte in diesem Hochtal das bereits im 13. Jh. gegründete Kartäuserkloster El Paular besucht werden. Die Rückfahrt zeigte eindringlich die Durchsetzung des Bergvorlandes mit Orten der Sommerfrische und den gleitenden Übergang von diesen in Wohnvororte einer besser gestellten oberen Mittelklasse. Die Strecke führte danach vorbei an den eigenständigen Orten San Sebastian de los Reyes und Alcobendas, die sich an den nördlichen Madrider Stadtrand lückenlos anschließen und in den letzten Jahrzehnten ein Wachstum bis an die 100.000 Einwohner verzeichnet haben. Sie gelten – speziell entlang der auf die Stadt zuföhrnden Autobahnstrecke – als bevorzugte Standorte für große Büro- und Verwaltungsbauten ausländischer Firmen. Als „ambulantes“ Thema wurden auf dieser Fahrt auch die Probleme von Verkehr, Straßenausbau



Futuristische Brücke im Parque Río

und aus dem Ausland zu den überwiegend in der Innenstadt verorteten 85.000 Hotelbetten. Hinzu kommt die zahlenmäßig nur unzureichend erfasste Menge von über Internetplattformen vermieteten Privatwohnungen (Schätzungen schwanken zwischen 8000 und 20.000 Einheiten, knapp 7000 sind allein bei airbnb registriert), die einerseits die etablierte Wohnbevölkerung verdrängen und die Preise in die Höhe treiben und andererseits ebenfalls zu der fluktuierenden Bewohnerzahl beitragen. In diesem Zusammenhang wurde auch über die Mechanismen der sog. Immobilienblase, deren Platzen im Jahr 2007 und die daraus folgenden Zwangsenteignungen und hohen Spekulationsleerstände gesprochen, welche inzwischen wieder zu einem beträchtlichen Ansteigen der Wohnungspreise geführt haben.

Das zweite Madrider Stadtmuseum (Museo de Historia de Madrid), das die Entwicklung seit der endgültigen Hauptstadtnerennung (1631) behandelt, bot mit seinen Plänen und insbesondere mit einem eindrucksvoll detaillierten Stadtmodell aus dem Jahr 1830 den chronologischen Anschluss an den ersten Tag. Hier zeigte sich anschaulich, wie die Stadt in den 200 Jahren seit der Umgrenzung durch die Habsburger flächig so gut wie nicht

und Steuerung des Individualverkehrs veranschaulicht und besprochen.

Freizeit und Touristifizierung

Chronologisch ging es am dritten Tag weiter, an dem anfangs ein Rundgang durch den sonntäglich verschlafenen Bereich in Hotelnähe, das Barrio Malasaña, vor Augen führte, welche Nutzung jene Stadtviertel haben, die zwar innerhalb der sehr weit gefassten Stadtmauer der Habsburger aus dem 17. Jh. liegen und über eine attraktive Altbausubstanz verfügen, die sich aber nicht direkt im City-Einkaufsbereich befinden. Vor dem Hintergrund von sich nach nächtlichen Gelagen türmenden Müllbergen, einer emsig beschäftigten städtischen Reinigungstruppe und unzähligen – zu dieser Tageszeit allerdings geschlossenen – Bars und Kneipen befasste sich die Gruppe mit Themen wie der hohen Wohn-

dichte im Innenstadtbereich, der partiellen Gentrifizierung (nur im Wohnsektor, nicht aber durch tertiäre Funktionen) sowie dem in europäischen Großstädten inzwischen allgegenwärtigen Phänomen der Touristifizierung. In diesen zentralen Stadtvierteln addieren sich enorm hohe Zahlen von Einrichtungen des Nachtlebens und kleinen Geschäften für eher alternative, kaufkräftige junge Besucher aus den Vorstädten

Palacio Real





Parque del Retiro

gewachsen war, sodass sich Madrid im 19. Jh. als eine aus allen Nächten platzende Verwaltungshauptstadt darstellte, in der es noch keinerlei Anzeichen für eine Frühindustrialisierung zu verzeichnen gab.

Der folgende Besuch auf dem Aussichtsturm des Circulo de Bellas Artes verschaffte dann einen ersten Blick auf die Gebiete, in die die Stadt in den Folgejahren gewachsen war. Danach konnte die Gruppe mit dem sonntäglichen Besuch im Retiro-Park und einem frugalen Picknick dort die vielfältige Freizeitnutzung in dieser fast einzigen grünen Oase der Innenstadt, dem Park des ehemaligen königlichen Lustschlosses, beobachten. Von dort aus ging es – über den Abstecher zum als Gewächshaus umgenutzten alten Atocha-Bahnhof – mit dem Bus an das Ufer des Manzanares-Flusses. Historisch wesentlich für die Ansiedlung der arabischen Siedlung an genau diesem Ort im

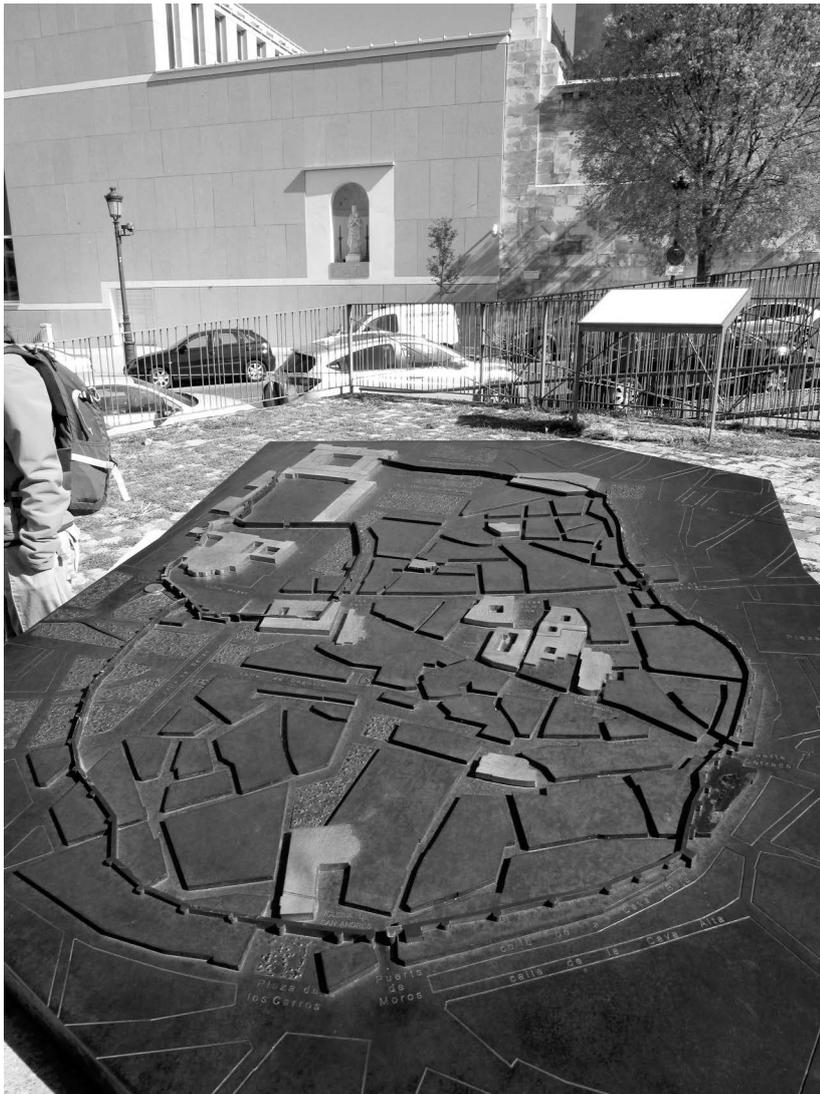
Bergvorland, wurde er in den Stadterweiterungen des 19. Jhs. eher als störender Begrenzungsfaktor wahrgenommen und im 20. Jahrhundert durch eine Kanalisierung misshandelt, was darin mündete, dass in den 1960er-Jahren die in jeder Richtung dreispurige Stadtautobahn des M-30-Autobahnringes beiderseits des Flussufers entlanggeführt wurde. Die Exkursionsgruppe konnte sich nun selber davon überzeugen, wie hier ein gigantisches Umbauprojekt gelungen ist, das in den Jahren nach 2000 die Stadtautobahn über 8 km in einen Tunnel tief gelegt hat, sodass auf den dadurch entstandenen Freiflächen an beiden Ufern des Flusses ein ebenso langer bandförmiger Stadtpark angelegt werden konnte, der durch eine aufwändige und phantasievolle, sehr vielfältige Landschaftsarchitektur besticht.

Der Weg durch den Flusspark „Madrid Río“ endete im ehemali-

gen Schlachthofgelände (Matadero) mit seiner gut erhaltenen Industriearchitektur. Die vielen großen Hallen bilden einen idealen Rahmen für ein städtisches Kulturzentrum, das mit experimentellen Theatertücheln, Balletträumen, Ausstellungsflächen, einer Filmothek und vielerlei weiteren Einzeleinrichtungen ein breit gefächertes kulturelles Angebot für die Bevölkerung bietet.

Stadterweiterungen

Der vierte Exkursionstag stand ganz im Zeichen der Stadterweiterung. Ein Rundgang durch das Stadtviertel Salamanca zeigte die gründerzeitliche Anlage eines solchen geplanten Erweiterungsviertels, das jedoch – nach dem Abriss der begrenzenden Stadtmauer 1869 – nur sehr zögerlich bebaut wurde, nicht zuletzt aus Kapitalmangel, da es zwar in der Hauptstadt durchaus eine zahlungskräftige Oberschicht gab, die sich einzelne Paläste oder



Stadtentwicklung in Bronze

Neuen Ministerien, deren Architektur eindeutig Parallelen zum Reichsluftfahrtministerium (heute Bundesfinanzministerium) in Berlin aufweist. Danach zeigte uns ein Rundgang durch das Büroviertel AZCA das Resultat der Bemühungen einer City-Verlagerung heraus aus der Innenstadt (ca. 1965–1985). Obwohl dieses Viertel mit 17 stattlichen Hochhäusern für Büros und Banken mit etwa 27.000 Arbeitsplätzen sowie einem Kaufhaus und einem Einkaufszentrum durchaus City-Entlastungsfunktionen erfüllt, zeigte der Weg über den Süd-Nord-Boulevard „Castellana“ auch, dass sich die Bürofunktionen seit den 1960er-Jahren weitgehend bandförmig entlang dieser Achse angesiedelt haben, deren Adresse nach wie vor einen hohen Prestigewert verzeichnet. In diesem Zusammenhang ist auch der Bau von vier imposanten Bürohochhäusern zu verstehen, die seit noch nicht allzu langer Zeit weithin sichtbar und bis 250 m hoch jenseits des nördlichen Endes der Castellana aufragen (2008 fertig gestellt).

Um das Prestige dieser Adresse ging es auch bei dem nachmittäglichen Besuch bei der Stadtplanung, in ihrem Büro, das dezentral nahe dem modernen weitläufigen Messengelände am Madrider Stadtrand liegt. Hier wurde von dem Vertreter der derzeitigen Stadtregierung gezeigt, wie ihre Bemühungen aussehen, die Planung einer Verlängerung der Castellana durch die vorhergehende Stadtregierung zu revidieren. Anhand von Plänen und Vorher-nachher-Vergleichen wurde uns vor Augen geführt, wie das Überlassen des Planungsprozesses an die Privatwirtschaft (in diesem Fall ein Konsortium einer Bank zusammen mit einer großen Baufirma) darin resultieren kann, dass die Dimensionen des Machbaren und des Vertretbaren aus den Augen verloren werden. So waren durch das Projekt „Chamartin“, das

Repräsentativbauten erstellen konnte, es aber – im Vergleich zu dem industrialisierten Barcelona – völlig an einem breiteren aufsteigenden Bürgertum fehlte, während die Bauprojekte für die unteren Bevölkerungsschichten nach wie vor nicht erschwinglich waren. Die schließlich um die Jahrhundertwende einsetzende wirtschaftliche Entwicklung der Stadt sowie der Exportschub im Rahmen der neutralen Position Spaniens im Ersten Weltkrieg brachten verspätet dann auch eine ausgedehntere Stadterweiterung mit sich. Als Paradestück jener Zeit gilt die Gran Via, die breite modernistische Straßenachse, die quer durch die Innenstadt führt, in den Jahren von 1918 bis 1932 mit imposanten Geschäftsbauten und Hochhäusern bestückt und durch

großflächigen Abriss des Altbaubestandes in die bestehende Bausubstanz hineingebaut. Der derzeitige Umbau der Gran Via mit einer Verbreiterung der Gehsteige und einem Rückbau der Flächen für den Individualverkehr ist die Konsequenz aus der in den letzten Jahren wahrnehmbar gestiegenen Bedeutung dieser Straße als Haupt-Einkaufsmeile, besonders für die Pendler und die am Wochenende zuströmenden Besucherströme aus den Vororten.

Nach der Unterbrechung durch die Zeit des Bürgerkrieges wurde die nächste Stufe der Stadterweiterung mit der Konsolidierung des Franco-Regimes eingeläutet. In Verlängerung der Süd-Nord-Achse der Stadt in Richtung Norden entstanden in den 1950er-Jahren die sog.

öffentliche Flächen auf beiden Seiten des im Norden der Stadt liegenden Bahnhofsgeländes nutzen wird, weder die vorgeschriebenen Grünflächenanteile für die geplanten rund 20.000 Wohneinheiten gesichert, noch war eine Einbindung des neuen Stadtteils in die angrenzende Wohnbebauung gewährleistet, sodass abzusehen war, dass hier eine Wohnexklave im Hochpreissegment entstehen würde, die sich deutlich von den umliegenden Vierteln abgrenzen würde, deren Bevölkerung überwiegend aus der unteren Mittelschicht besteht. Hinzu kam ein geringer Nutzen für die öffentliche Hand, die zwar Flächen und Infrastruktur zur Verfügung stellen sollte – geplant war u. a. eine Vertunnelung eines angrenzenden Autobahnabschnitts –, jedoch keinerlei Nutzen, z. B. in Form von Sozialwohnungen, aus dem Projekt ziehen würde.

Uns wurde überzeugend gezeigt, wie die jetzige Stadtplanung diese Mängel beseitigen und das Projekt in vernünftige Dimensionen reduzieren will.

Zurück im Hotel hatte die Gruppe dann noch Gelegenheit, sich über die derzeitigen politischen Verhältnisse in Spanien zu informieren. Dr. Gero MAASS, Leiter des Madrider Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung, trug seine fachkundige Einschätzung der derzeitigen politischen Lage, der wirtschaftlichen Situation und speziell auch der Katalonienfrage vor und schuf damit einen größeren Rahmen zur Einordnung von den punktuell in Madrid gesehenen und den in der deutschen Presse berichteten jüngeren Entwicklungen.

Vor- und Satellitenstädte

Der letzte Exkursionstag widmete sich schließlich der neueren Stadt-

erweiterung und damit jenen Bereichen, in denen gut die Hälfte der Bevölkerung des metropolitanen Raumes lebt.

Vor der Kulisse von sich unendlich ausdehnenden Wohnsiedlungen mit Hochbauten, überwiegend aus Ziegelstein, wurde die Entwicklung der Situation von Wohn- und Arbeitsbevölkerung thematisiert, die zeitgleich zu dem Bau der gläsernen Büro- und Hotelbauten in den prestigeträchtigen städtischen Norden stattfand.

Bereits angelegt durch den funktional trennenden und damit tendenziell segregierenden ersten Plan der Stadterweiterung von J. M. Castro aus dem Jahr 1857, konzentrierten sich Bahngelände, Logistikflächen, Entsorgungsflächen, Schlacht- und Friedhöfe im Madrider Süden und Osten. Auch als in den 1960er-Jahren schließlich die industrielle Entwicklung in die Gän-



Tradition und Moderne



Valle de los Caídos

ge kam, wurden erste Automobilfabriken, Einrichtungen der Schwerindustrie und Gewerbeparks überwiegend entlang der Bahnachse nach Osten und im Süden angelegt, wobei auch die vorherrschende Windrichtung mit den die Industrieabgase von der Stadt wegtragenden Fallwinden von den Bergen eine Rolle gespielt haben mögen.

Gleichzeitig setzte ein ungeheurer Zuwanderungsstrom von den in den Jahren nach dem Bürgerkrieg weitgehend verarmten Landgebieten aus dem Süden und Westen des Landes ein – ganze Dörfer zogen aus Andalusien und der Extremadura nach Barcelona und Madrid, in der Hoffnung auf Arbeit und eine neue Zukunft. In Madrid war die Franco-Verwaltung auf dieses Phänomen nicht eingestellt. Ganz im Gegenteil verfolgte sie Pläne von großen Bauprojekten, die Partei und Regime verherrlichen sollten, und setzte eine streng hierarchische Bauordnung durch, die die Planungshoheit alleinig der Zentralregierung bzw. den ihr untergeordneten Stufen überließ. Eine Möglich-

keit des privaten Bauens durch den Normalbürger war nicht gegeben, eine Entwicklung wie die Förderung des westdeutschen Eigenheims nach dem Zweiten Weltkrieg war nicht nur nicht vorgesehen, sondern wurde faktisch unmöglich gemacht. Die Franco-Regierung selber schuf einige kleinere städtische Wohnsiedlungen mit Wohneinheiten von sehr geringer Größe und Qualität, das Gros der Zuwanderer blieb jedoch auf der Straße – unabhängig davon, ob sie über Arbeit und Geld für eine Wohnung verfügten oder nicht. Entsprechend glich der Besiedlungsprozess in den 1960er-Jahren dem von Großstädten in Entwicklungsländern: über Nacht besetzte bzw. vom Besitzer parzellierte und verkaufte, vorher landwirtschaftlich genutzte Grundstücke wurden in wenigen Stunden mit Baracken bebaut, und was einmal stand, wurde geduldet. Zum Zeitpunkt von Francos Tod 1975 zählte man am Madrider Stadtrand allein innerhalb der Stadtgrenze rund 35.000 Baracken, die kein Wasser und keine Abwasserleitungen hat-

ten, keine sanitären Einrichtungen, nur halbschaurig verlegte Stromleitungen, keine asphaltierten Straßen und eine mehr als rudimentäre infrastrukturelle Versorgung mit Schulen, Geschäften oder etwa mit Gesundheitseinrichtungen.

Im Durchfahren mit einer Vorort-Bahnlinie konnte die Gruppe die Bebauung sehen, die in den Folgejahren, also im Wesentlichen unter der ersten sozialdemokratischen Regierung (1982–96), für diese Bevölkerung entstanden ist. Durch die konzertierten Bemühungen von nachbarschaftlichen Vereinigungen wurde damals durchgesetzt, dass diese Bevölkerung nicht einfach irgendwohin in Neubauten weiter außerhalb umgesetzt wurde, sondern dass sie mit ihrer gewachsenen Sozialstruktur – vielfach waren die Dorfverbände aus den Herkunftsregionen in die Nachbarschaftsvereinigungen der Barackensiedlungen übernommen worden – dort wohnen bleiben konnten, wo sie waren. Die Neubauten wurden durch ein staatlich subventioniertes Planungsverfahren sukzessive auf

den frei werdenden Abrissflächen erstellt, und die Bewohner zogen gruppenweise in die neuen Häuser, wo sie Eigentümer der jeweiligen Etagenwohnung wurden.

Durch diese, in der franquistischen Gesetzgebung angelegte, Politik pro Wohneigentum stieg in ganz Spanien die Eigentumsquote von ca. 50 % in den 1950er-Jahren auf 86 % rund 40 Jahre später. Und auch das franquistische Prinzip der hierarchischen Planungshoheit wurde bis heute beibehalten, sodass nach wie vor keinerlei Zersiedlungsprozesse an den Stadträndern zu beobachten sind.

Die Bahnfahrt endete in der Satellitenstadt Leganés, die eine von sieben Großstädten im Süden der metropolitanen Region ist und für die Exkursion als *pars pro toto* diene. Unmittelbar fiel das gegenüber der Kernstadt deutlich niedrigere Preisniveau in allen Schaufenstern, in den Angeboten von Immobilienbüros oder auch von den Lokalen auf. Das durchgängig kleinbürgerliche Gepräge von Innenstadt, Fußgängerzone und angrenzenden Wohngebieten wirkte auf die Gruppe durchaus freundlich, in Parks, auf den Plätzen und angesichts der heutzutage vorhandenen guten Infrastruktur wurde eine bescheidene aber wahrnehmbare Lebensqualität offensichtlich.

Im Komplex eines zum Campus der Universität Carlos III umgewidmeten Kasernenbaus aus dem 18. Jh. sprach die Gruppe auch über das Bildungswesen und die verspätete Einrichtung dieser und einer weiteren Vorort-Universität in den südlichen Arbeitervororten. Dies gegenüber der traditionellen Universität Complutense am nordwestlichen Madrider Stadtrand – mit 85.000 Studierenden immer noch die größte Universität der Stadt – sowie der im Zuge der territorialen Neuordnung Spaniens in Autonomen eingerichteten Universität Autónoma des Bundeslandes Madrid, die ebenfalls weit nördlich des Stadtrandes angesiedelt worden war. Somit dauerte es bis 1989, bis

die erste öffentliche Universität hier in Leganés (technische Fakultäten) und mit einem weiteren Teilcampus im Nachbarort Getafe den Universitätsbesuch auch für die Kinder der Bevölkerung im Süden räumlich erreichbar machte.

Abschließend wurde bei einem Besuch in der Stadtplanung von Leganés dort noch einmal die Entwicklung der Stadt erläutert, die um 1950 noch 5000 Einwohner hatte und sich heute auf einer Zahl von knapp 190.000 einpendelt. Allein die sieben südlichen Satellitenstädte haben zusammen 1,2 Mio. Einwohner. Es wurde zwar konstatiert, dass derzeit kein sehr großer Wachstumsdruck mehr bestehe, es jedoch eine deutliche Tendenz von jungen Familien gebe, sich hier um Wohnraum zu bemühen, weil er preisgünstiger als in der Kernstadt ist. Es wird daher von der Stadt auf der letzten verbliebenen Fläche, die der Flächennutzungsplan zur Bebauung vorsieht, in den nächsten Jahren ein weiteres Viertel mit gut 10.000 Wohnungen erstellt, wobei rund 20 Prozent davon Sozialwohnungen sein werden. Gleichzeitig bemüht man sich um die Ansiedlung von modernen Industriebetrieben, besonders, da in der letzten Wirtschaftskrise eine ganze Reihe von traditionellen Industriebetrieben schließen musste. Während die schon länger existierenden Gewerbegebiete zunehmend von tertiären Funktionen besetzt werden, hat Leganés in Zusammenarbeit mit dem Bundesland Madrid kürzlich einen verkehrsgünstig angelegten Technologiepark ausgewiesen, der im Einklang mit den national und international recht renommierten Technik-Fakultäten der Hochschule entwickelt wird.

Der Besuch in Leganés hat zudem die seit den 2000er-Jahren deutlich verbesserte Anbindung der Vorstädte mit dem öffentlichen Verkehr gezeigt – beispielhaft die U-Bahn-Ringlinie durch fünf der sieben südlichen Satellitenstädte –, wie überhaupt die Exkursionsgruppe in diesen Tagen perfekt gelernt

hat, das Fahren im System der Madrider U-Bahn und Busse sowie der Vorortzüge zu meistern.

Sabine Tzschaschel (Madrid)
(ehem. Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig)

Nachwort einer Exkursionsteilnehmerin

Die Exkursion nach Madrid erfüllte in besonderer Weise das Ziel der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung und ihres veranstaltenden Freundeskreises, das breite Spektrum einer modernen Geographie zu demonstrieren, eine Verbindung zwischen geographischer Fachwissenschaft und aktuellen Lebenslagen zu schaffen und der Geographie neue Freunde zu gewinnen. Die Leiterin der Exkursion, Dr. Sabine TZSCHASCHEL, verstand es ausgezeichnet, die kompliziertesten Zusammenhänge auch den die Mehrheit der Teilnehmer bildenden Nichtgeographen, aber an der Geographie Interessierten, in lockerer und eingängiger Weise nahe zu bringen und ihnen den geographischen Blick auf das Gesehene zu vermitteln – ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber sonstigen Reisen in fremde Städte und Länder.

Heike Christina Mätzing



Ankündigung: Chile-Exkursion

Von der Metropole Santiago entlang des Pazifiks in die Wüsten und Oasen des Kleinen und Großen Nordens. Eine Exkursion des Freundeskreises der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung für Geographie

21.03–06.04.2019

Leitung

Prof. Dr. Wilfried ENDLICHER (Humboldt-Universität zu Berlin)

Programm

1. Tag Anreise

2. Tag Santiago de Chile – die Hauptstadt des Landes und ihre Geschichte

- Innenstadt mit Plaza, Kathedrale, Präsidentenpalast La Moneda etc. Blick vom zentralen Hügel Santa Lucia auf die Stadt
 - Hotel Fundador in Santiago
3. Tag Valparaiso und Viña del Mar – Schwestermetropolen am Pazifik
- Besichtigung der Weltkulturerbestadt Valparaiso; Hafenviertel und Fahrt mit traditionellem Schrägaufzug in die Oberstadt
 - Benachbarte Touristenmetropole Viña del Mar; Bummel über den Strandboulevard am Pazifik und Vergleich der Strukturen der beiden Schwesterstädte
 - Rückfahrt über das Tal des Río Aconcagua mit Bewässerungskulturen (Avocado-Plantagen)
 - Hotel Fundador in Santiago
4. Tag Von Santiago in die Flussoasen des Kleinen Nordens von Chile
- Mit dem Bus entlang des Pazifiks;
 - Parque Nacional de los Petroglifos bei Ovalle mit präkolonialen Steinzeichnungen; Einführung in die Vegetationsstruktur des Kleinen Nordens; Vegetationskonvergenzen mit den mediterranen Hartlaubgebieten
 - Hotel Diego de Almagro in La Serena
5. Tag Hafenstadt Coquimbo, La Serena, Weinbau im Elqui-Tal
- Coquimbo mit Fischerbooten im

Hafen zwischen Pelikanen und Seelöwen

- Bewässerungskulturen im Elqui-Tal; Ort Pisco Elqui; Unterschiede in der Landnutzung zwischen bewässerten und nicht bewässerten Kulturen; Rebland für die Produktion von Tafeltrauben und Wein
 - Besuch einer Pisco-Brennerei
 - La Serena: zentrale Stadt des Kleinen Nordens
 - Hotel Diego de Almagro in La Serena
6. Tag Pazifik-Inseln, Humboldt-Strom und Humboldt-Pinguine
- Punta de Choros; Bootstour zu den Kolonien der Humboldt-Pinguine auf der Damas-Insel, Erklärungen zur ökologischen Bedeutung des Humboldt-Stroms, seiner Nahrungskette sowie Flora und Fauna
 - Hotel Diego de Almagro in La Serena
7. Tag Entlang der Pazifik-Küste in den Großen Norden Chiles
- Entlang des Pazifiks über die Flussoasen von Vallenar und Copiapó; Bewässerungskulturen und die älteste chilenische Eisenbahn, die Erzbahn von Copiapó an die Küste
 - Wanderung durch die Küstendünen am Pazifik bei Bahía Inglesa; Bad im Humboldt-Strom
 - Hotel Rocas in Bahía Inglesa
8. Tag Durch Flussoasen in die Wüste Atacama
- Entlang der Pazifikküste und durch die Kernwüste des Großen Nordens bis zum Kupferhafen Antofagasta; Erklärungen zur Wüstenbildung
 - Geschichte des Kleinen und Großen Nordens von Chile
 - Das spektakuläre Brandungstor „La Portada“ bei Antofagasta
 - NH Hotel in Antofagasta
9. Tag Besichtigung von Chuquicamata, der größten Kupfermine der Welt, und Übernachtung in der Oase San Pedro de Atacama (2400 m Seehöhe)
- Durch die Kernwüste entlang der Kupferbahn nach Calama
 - Besichtigung von Chuquicamata
 - Informationen zur weltwirtschaftl-

chen Bedeutung des Bergbaus in Chile, Abbau, Verarbeitung und Export des Kupfers

- Oase San Pedro de Atacama
 - Sonnenuntergang in den Salzformationen des wüstenhaften Mondtales
 - Hotel Don Raúl in San Pedro de Atacama
10. Tag Geysire am Vulkan El Tatio und Atacameño-Festung Pucará de Quito
- Mit zwei Minivans zum größten Geysirfeld des Kontinents am Vulkan El Tatio in 4200 m (!) Seehöhe
 - Geysire, Schwefelquellen und Schlammtpöfle, Sinterterrassen
 - Durch Kakteenformationen, Stopp in einem kleinen Andendort
 - Ruinen der präkolonialen Inka-Burg Pucará de Quito, Oase Chiu-Chiu mit kolonialer Kirche, Toconao am Rand des Salar de Atacama
 - Diskussion über die wirtschaftlichen Ressourcen und die Lebenswelt in der Wüste des Großen Nordens von Chile
 - Hotel Don Raúl in San Pedro de Atacama
11. Tag Von San Pedro de Atacama durch die Salpeterpampa zum alten Salpeterhafen Iquique
- Durch die Wüste zum Salpetercamp Maria Elena
 - Baustelle des größten solarthermischen Kraftwerks von Südamerika (Tamarugal Solar) am Cerro Dominador
 - Pampa del Tamarugal mit ihren an die Salzwüste angepassten Tamarugo-Bäumen Flussoase Quilagua; alter Salpeterhafen und moderner Badeort Iquique
 - NH Hotel in Iquique
12. Tag Ausflug von Iquique über die historischen Salpeteroficinas und zur Oase Pica
- Zu den historischen Salpeteroficinas bzw. Geisterstädten Humberstone und Santa Laura
 - Über den Salar de Pintados und den Wallfahrtsort La Tirana zur Oase Pica, Diskussion über unterschiedliche Oasentypen der

- Alten und Neuen Welt
 - Wirtschaftliche Nutzung (u. a. Mangobäume) in der Oase
 - NH Hotel in Iquique
- 13. Tag Durch Hochebenen und Cañons an die chilenische Nordgrenze zur Grenzstadt Arica*
- Wüste, Hochebenen und Cañons bis an die Nordgrenze Chiles in Arica
 - Geschichte des Pazifikkriegs im 19. Jh. zwischen Chile, Peru und Bolivien um die Salpeterfelder
 - Bademöglichkeit im Pazifik
 - Boutiquehotel Aruma in Arica
- 14. Tag Exkursion an die bolivianische Grenze am Rand des Altiplano und Fahrt durch den Nationalpark Lauca zum Lago Chungará*
- Von Arica über die verschiedenen Höhenstufen mit spezifischen Vegetationsformen hinauf an den Rand des Altiplano in 3500 m Seehöhe
 - Indigenes Leben am Altiplanorand, Lama- und Alpacaweiden
 - Hochandine Siedlungen und Leben an der Grenze zu Bolivien in Parinacota in 4300–4500 m Seehöhe
 - Landnutzung und Lebensstile der indigenen Bevölkerung, Gespräche mit den Bewohnern in Parinacota

- Nationalpark Lauca und Lago Chungará mit Flamingos
 - An die Pazifikküste nach Arica
 - Boutiquehotel Aruma in Arica
- 15. Tag Flug Arica – Santiago, 2. Teil der Stadtbesichtigung*
- Flug Arica – Santiago de Chile entlang der beeindruckenden Vulkanketten der Anden
 - Fahrt zum Cerro San Bernardo und Blick auf das Becken von Santiago
 - Hotel Fundador in Santiago de Chile
- 16. Tag Heimflug*
- 17. Tag Ankunft in Frankfurt a. M. um 17.40 Uhr*

Kosten

p.P. 4550 Euro im Doppelzimmer (EZ-Zuschlag: 659 Euro)

Gruppengröße

min. 15, max. 24

Leistungen

Hin- und Rückflug von Frankfurt/Main nach Santiago de Chile; Flug von Arica nach Santiago de Chile; 14 Übernachtungen in Viersterne- und Dreisterne-Hotels der Landeskategorie mit Frühstück, acht Abendessen, Bustransfer von und zum Flughafen Santiago de Chile

und Arica, Reisebus über die gesamte Strecke, Eintrittsgelder laut Programm; wissenschaftliche Reiseleitung.

Nicht enthalten

Reiseversicherung, Mittagessen, sechs Abendessen, Getränke, Trinkgelder

Weitere Informationen

E-Mail: geographie@voss-stiftung.de



Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR)

DFG fördert Forschung zu beruflichen Identitäten in der Regionalplanung

Räumliche Planung ist menschengemacht. Hinter jeder Entscheidung steht eine Person mit ganz eigenem Selbstverständnis und spezifischer beruflicher Identität. Bislang wurde dazu in Deutschland kaum geforscht. Ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördertes Projekt im Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) möchte diese Forschungslücke schließen.

In den Fokus nimmt das Forschungsvorhaben „Wie Planer(innen) gemacht werden“ das Thema Windenergie. „Die Ansiedlung von Windkraftanlagen hat sich zu einem sehr umstrittenen und damit geradezu beispielhaften Thema der Regionalplanung entwickelt“, erläutert Dr. Markus LEIBENATH, Projektleiter im IÖR. „An der Schnittstelle von Regionalplanung und Windenergie treten die eigenen und fremden Anforderungen an Planerinnen und Planer besonders deutlich zutage.“ Und um genau die soll es im Projekt gehen. In den kommenden drei Jahren untersuchen Wissenschaftler des IÖR, welche Erwartungen von außen an die Akteure der Regionalplanung gestellt werden – etwa durch die politische Ebene, aber auch durch Akteure des Umweltschutzes oder breite Bevölkerungsschichten, wenn sie vom Bau von Windkraftanlagen betroffen sind. Auf der anderen Seite erforschen sie, welche Anforderungen und Erwartungen die Planerinnen und Planer an sich selbst haben. Die Annahme ist, dass sich



Regionalplanung spielt eine Schlüsselrolle bei der räumlichen Konzentration von Windenergieanlagen.

© M. Leibenath/IÖR-Media

die beruflichen Identitäten aus einem Zusammenspiel aus fremden und eigenen Erwartungen und Zuschreibungen entwickeln und damit auch Entscheidungen in Planungsprozessen beeinflussen. Um herauszufinden, welche Fremd- und Selbstzuschreibungen bzw. Erwartungen im Zusammenspiel von Regionalplanung und Windenergie zum Tragen kommen, werden im Projekt zum einen verschiedene Texte der Planungsliteratur, Leitfäden, Handbücher und Internetseiten zu Fragen der Öffentlichkeitsbeteiligung analysiert. In narrativen Interviews kommen auf der anderen Seite die Akteure der Regionalplanung selbst zu Wort. „Aus beiden Analysesträngen soll sich am Ende ein umfassendes Bild ergeben, welche Faktoren die beruflichen Identitäten von Personen der Regionalplanung beeinflussen und auch, welche Rolle unterschiedliche Planungskulturen dabei spielen“, erläutert Markus LEIBENATH. Als Ergebnis des Projekts erhofft er sich, dass Planerinnen und Planern künftig die Selbstreflexion leichter fällt und sie eine genauere Vorstellung

von den Gestaltungsspielräumen in ihrer täglichen Arbeit haben und auch abschätzen können, wie sich diese Spielräume anders und besser nutzen lassen.

Weitere Informationen

www.ioer.de/projekte/subjektivierungen/

Kontakt

Markus Leibenath

E-Mail: M.Leibenath@ioer.de

Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)

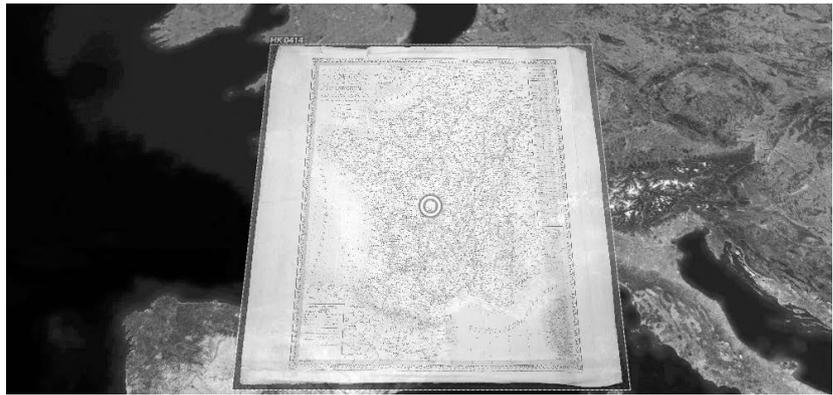
Kulturerbe historische Karten

IfL stellt 1400 Datensätze zur freien Verfügung – Webprojekt „Leibniz Maps“ bietet Orientierungshilfen

Im Rahmen des Kultur-Hackathons „Coding Da Vinci Ost“ hat das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) seine historische Kartensammlung in digitaler Form zur freien Verfügung gestellt. Die Kollektion besteht aus rund 1400 Karten des 17. bis 19. Jahrhunderts. Darunter sind Weltkarten, Stadtpläne, Verkehrskarten, topographische Karten, Seekarten, Militärkarten oder auch physische Karten verschiedenster Regionen weltweit. Sie alle wurden am IfL digitalisiert und stehen als JPG-Dateien und im hochauflösenden TIFF-Format bereit. Die Metadaten umfassen eine inhaltliche Erschließung nach geographischen Schlagworten und eine thematische Zuordnung nach dem Thesaurus der Geographischen Zentralbibliothek im IfL. Jede Karte wurde zudem georeferenziert und lässt sich anhand ihrer Koordinaten im Raum verorten.

Das Projekt „Leibniz Maps“

Ein erstes Projekt auf Grundlage der so aufbereiteten Kartensammlung ist bereits im Internet zugänglich. Matthias Müller-Prove, Innovations- und Interaktionsdesigner aus Hamburg, hat unter dem Label „Leibniz Maps“ 1127 Metadatenätze so transformiert, dass sich aus einer tabellarischen Übersicht jede beliebige Karte sowohl als JPEG aufrufen als auch im Satellitenbild oder einer Weltkarte verorten lässt. Über einen Regler kann man stufenlos die Transparenz der historischen Karte steuern, um Veränderungen oder Übereinstimmungen mit heutigen Merkmalen des Landschaftsausschnitts zu erkennen. Per Mausklick auf das Zentrum der



Mit der Webanwendung „Leibniz Maps“ lassen sich mehr als tausend historische Karten aus den Sammlungen des IfL per Mausklick passgenau auf dem Globus verorten. Hier das Beispiel einer Karte von Frankreich aus dem Jahr 1826.

© Mapbox / M. Müller-Prove

Karten können die Koordinaten über soziale Medien geteilt, per E-Mail verschickt oder der entsprechende Ort in anderen Kartenprogrammen aufgerufen werden. Was noch fehlt, ist eine Möglichkeit, die Tabelle nach Suchbegriffen zu filtern und so handlicher zu machen. Hilfe bietet vorläufig die Suchfunktion des Browsers. Die mit gängigen Web-Browsern kompatible Anwendung ist zu erreichen unter: <https://mprove.de/chronoscope/leibniz-maps/>. Alle Karten sind zudem über den Online-Katalog der Geographischen Zentralbibliothek im IfL zugänglich (<https://ifl.wissensbank.com>).

Kultur-Hackathon „Coding da Vinci“

„Coding da Vinci“ ist der erste deutsche Hackathon für offene Kulturdaten. Seit 2014 vernetzt das Projekt technikaffine und kulturbegeisterte Communities mit deutschen Kulturinstitutionen, um das kreative Potenzial in unserer digitalen Kulturerbe weiter zu entfalten. Das Auftakttreffen zu „Coding da Vinci Ost“ mit einem Fokus auf den Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen fand Mitte April 2018 in Leipzig statt.

Peter Wittmann (Leipzig)

Historische Foto-Reise durch die USA

IfL zeigt in der Leipziger Stadtbibliothek Aufnahmen der ersten deutschen Touristen-Tour nach Amerika 1893

Die Pauschalreise ist heute ein für viele erschwingliches Konsumgut. In den Anfangstagen des Tourismus im 19. Jahrhundert konnte sich dagegen nur eine schmale, finanziell unabhängige Oberschicht eine „Gesellschaftsreise“ leisten. 5400 Mark, den mehrfachen Jahreslohn eines Industriearbeiters, kostete der 84-tägigen Pauschaltrip in die USA, die der Reisebüro-Pionier Carl Stangen 1893 anbot. Fotografien dieser ersten deutschen Gruppenreise in die Vereinigten Staaten sind derzeit in einer Ausstellung des Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL) in der Leipziger Stadtbibliothek zu sehen.

Die größtenteils von amerikanischen Berufsfotografen gemachten Aufnahmen zeigen ein Land im rasanten Aufbruch zur Weltwirtschaftsmacht. Städtebau und Verkehrstechnik der Moderne stehen im Osten im Vordergrund, der Westen der USA wird als Land von überwältigenden Naturschönheiten präsentiert. Nur bei einigen wenigen Bildern scheinen europäische Stereotype vom „Wilden Westen“ durch. Sie stammen von der Reisegruppe selbst.



Touristen im Yosemite-Nationalpark, Kalifornien: Der Park war ein Etappenziel der ersten deutschen Pauschalreise in die USA.
© IfL

Anlass der Reise war die Weltausstellung in Chicago, die zur 400. Wiederkehr der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus stattfand. Die Route der 57-köpfigen Gruppe führte von New York bis an die Pazifikküste nach San Francisco. Einer der Teilnehmer war William Davignon, auf der Passagierliste des für die Überfahrt gecharterten Schnelldampfers Saale als „Student aus Lüttich“ geführt. Der Belgier liebte nicht nur das Reisen, sondern war auch ein leidenschaftlicher Sammler. Aus seinem Besitz stammt das Fotoalbum „Reise in die USA 1893“, das sich heute im Archiv für Geographie des IfL befindet. Für die Ausstellung „Mit Carl Stangen unterwegs. Fotografien einer Amerikareise 1893“ hat Archivleiter Heinz Peter BROGIATO 40 der insgesamt 138 Albumblätter ausgewählt. Die Schau im Oberlichtsaal der Leipziger Stadtbibliothek dauert bis zum 15. September 2018.

Heinz Peter Brogiato & Peter Wittmann



Mitteilungen von den Hochschulinstituten

Universität Jena

UNESCO-Lehrstuhl „Global Understanding for Sustainability“ eingerichtet

Am 2. Mai 2018 wurde an der Friedrich-Schiller-Universität Jena der UNESCO-Chair „Global Understanding for Sustainability“ feierlich eröffnet. Mit Benno WERLEN erhält damit erstmals ein Human-geograph eine der deutschlandweit zwölf und weltweit über 700 Professuren der UN-Kulturorganisation.

Die im Rahmen des UNITWIN-Programms seit 1992 vergebenen Lehrstühle bilden eine globale Plattform der Wissenschaftskooperation und ein Laboratorium für neue Konzepte, wie Nada AL-NASHIF, beigeordnete Generaldirektorin der UNESCO für Sozial- und Geisteswissenschaften, in ihrer Video-Grußbotschaft hervorhob. So widmen sich die UNESCO-Lehrstühle der internationalen Vernetzung von Forschung, Lehre und außerwissenschaftlicher Kooperation in den zentralen Handlungsfeldern der Vereinten Nationen. Als regionale Innovationszentren entwickeln sie neue Lösungswege zur Bearbeitung globaler Herausforderungen. Die Ernennung WERLENS zum Inhaber des neuen UNESCO-Chairs stelle daher eine große Ehre und Würdigung der Disziplin der Geographie dar, wie Joos DROOGLEEVER-FORTUIJN, erste Vizepräsidentin der Internationalen Geographischen Union (IGU), vor über 100 Gästen aus der deutschsprachigen Geographie sowie FachkollegInnen aus Asien, Latein- und Nordamerika sowie Ozeanien betonte. Mit ihrer verschiedenen Fachkulturen und Wissenschaftsbereiche integrierenden Forschungstradition, der Fähigkeit zum Maßstabswechsel sowie ihrer festen Verankerung im Bildungssystem sei die Geographie geradezu



Festvortrag von Prof. Carlos Torres, Paulo Freire Institute (UCLA)

prädestiniert zur Erarbeitung eines zeitgemäßen Nachhaltigkeitsverständnisses, so DROOGLEEVER-FORTUIJN.

Sozialgeographische Nachhaltigkeitsforschung

Der neue Lehrstuhl soll in den kommenden vier Jahren vor allem dazu beitragen, die Sozial- und Geisteswissenschaften stärker in die Nachhaltigkeitsforschung einzubinden. Einen Anfang dafür hat Benno

WERLEN bereits in den vergangenen Jahren gemacht. Als Initiator und Direktor des International Year of Global Understanding (IYGU) warb er dafür, den Herausforderungen der Globalisierung nicht primär aus einer naturwissenschaftlichen Perspektive zu begegnen, sondern sie transdisziplinär anzugehen. Statt disziplinärem Spezialwissen sollen Alltagspraktiken den Ausgangspunkt für Nachhaltigkeitsforschung und -politik bilden.



Grußbotschaft der Leiterin der UNESCO-Abteilung für Sozial- und Geisteswissenschaften Nada Al-Nashif

Seine Wurzeln hat dieser Ansatz in der von WERLEN entwickelten praxiszentrierten Sozialgeographie, in der das alltägliche Geographie-Machen und dessen kulturelle Einbettung ins Zentrum gestellt werden. Die mit dem internationalen Wissenschaftsjahr initiierte Überführung dieser Perspektive in das Feld der Nachhaltigkeitsforschung bedeute nicht weniger als die Anerkennung des Kulturellen als vierter Säule der Nachhaltigkeit, wie Verena METZE-MANGOLD, Präsidentin der deutschen UNESCO-Kommission, in ihrer Festrede herausstellte: „Neben ökonomischen, ökologischen und sozialen Fragestellungen der Nachhaltigkeit sind es längst die kulturellen, die erkannt worden sind und ohne die Nachhaltigkeit nicht zu haben ist.“ Mit der Fokussierung alltäglicher Lebenswelten und ihrem Interesse für die Fähigkeit der Menschen, Lokales und Globales zusammenzudenken, bereite die praxiszentrierte Sozialgeographie in vorbildhafter Weise den Boden für eine an den Leitzielen der UNESCO orientierte Nachhaltigkeitspolitik.

Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung

Die künftige Arbeit des Lehrstuhls orientiert sich wesentlich an der im Jahr 2015 von der UN verabschiedeten „Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“. Der für die Formulierung neuer, kultursensibler Nachhaltigkeitsstrategien notwendigen Integration der Sozial- und Geisteswissenschaften wurde – auf Basis des IYGU-Programms – dabei bereits im Rahmen der World Humanities Conference im vergangenen Sommer in Liège der Weg geebnet. Dort wurde ein entsprechendes sozial- und geisteswissenschaftliches Programm für die Einrichtung einer neuen Generation von UNESCO-Lehrstühlen mit Bezug zur Agenda 2030 beschlossen, von denen der erste nun in Jena etabliert wurde. Mit seiner konsequenten Ausrichtung auf die Erforschung von Alltagspraktiken und dem Er-



Thüringens Wissenschaftsminister Wolfgang Tiefensee begrüßt die Gäste der Eröffnungsfeier des UNESCO-Lehrstuhls „Global Understanding for Sustainability“.

kunden neuer Wege zur Erreichung der Sustainable Development Goals sei der neue Jenaer UNESCO-Chair daher ein Pionier, so Nada AL-NASHIF.

Mit dem engen Bezug zur globalen Nachhaltigkeitsagenda unterstützt der Lehrstuhl zugleich die Ziele der auswärtigen Bildungs- und Kulturpolitik der Bundesrepublik. So z. B. hob Michael REIFFENSTUEL, Beauftragter für auswärtige Kulturpolitik im Bundesaußenministerium, im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung hervor: „Im Auswärtigen Amt begrüßen wir den Fokus der UNESCO-Lehrstühle auf die Agenda 2030 nachdrücklich. Der von den Vereinten Nationen im September 2015 verabschiedete Zielkatalog gibt die Richtschnur für das, was die Weltgemeinschaft bis 2030 erreichen will. Dazu gehören so ambitionierte wie notwendige Ziele wie die Beseitigung von Hunger und Armut, die Ermöglichung hochwertiger Bildung für alle, die Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen und der Kampf gegen den Klimawandel. Für alle diese Ziele ist nachhaltiges Handeln in all seinen Dimensionen unabdingbar.“

Zur Arbeit an diesen Themen kann der neue Lehrstuhl u. a. auf

das globale Netzwerk der UNESCO-Chairs sowie die durch das International Year of Global Understanding etablierten Partnerschaften mit weltweit etwa 40 regionalen Aktionszentren zurückgreifen. Darüber hinaus existieren bereits zahlreiche Kooperationen mit Hochschulen in Ländern des Globalen Südens. So z. B. wurden gemeinsam mit Partnern in Argentinien und Chile sozialökologische Forschungsprojekte und internationale Lehrveranstaltungen durchgeführt. Über die internationale Wissenschaftskooperation hinaus ist der Lehrstuhl auch in ein umfassendes regionales Netzwerk – bspw. mit der Soziologie, Ökonomie, Politik- und Literaturwissenschaft, der Geschichts- und Religionswissenschaft oder der Erziehungswissenschaft – eingebettet und kann somit wichtige Synergieeffekte für die transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung erzeugen. Besondere Bedeutung wird dabei die Kooperation mit dem Paulo Freire Institute der University of California, Los Angeles (UCLA) erlangen, dessen Direktor und UNESCO-Chair für Global Learning and Global Citizenship Education, Carlos TORRES, den Festvortrag der Eröffnungsfeier hielt.



United Nations
Educational, Scientific
and Cultural Organization



UNITWIN/
UNESCO Chairs Programme

The United Nations Educational, Scientific
and Cultural Organization,

together with the

Friedrich-Schiller-University Jena

establish the

UNESCO Chair on Global Understanding for
Sustainability

with Prof Dr Benno Werlen as appointed Chairholder,
within the framework of the UNITWIN/UNESCO Chairs Programme.

UNESCO Chairs offer excellent academic training, interdisciplinary research and international exchange of academics in fields within the competence of UNESCO. They join forces with UNESCO to contribute to the implementation of its programme and the achievement of the 2030 Agenda for Sustainable Development of the United Nations.

This UNESCO Chair is established for an initial period of four years, starting from the date of both signatures of the Agreement of UNESCO and the Friedrich-Schiller-University of Jena in March 2018.



Übergabe der Urkunde an Prof. Benno Werlen (l.) durch Prof. Verena Metze-Mangold (Deutsche UNESCO-Kommission) und den Präsidenten der Universität Jena, Prof. Walter Rosenthal
© Jan-Peter Kasper

Internationale Wissenschaftspolitik
Dass die vom UNESCO-Chair geförderte Integration verschiedener Wissenschaftskulturen in der Bearbeitung globaler Herausforderungen zeitgemäß ist, zeigen auch die aktuellen Entwicklungen der internationalen Wissenschaftspolitik. So schließen sich Anfang Juli 2018 in Paris die Weltdachverbände der Naturwissenschaften (ICSU) und der Sozialwissenschaften (ISSC) zum International Science Council (ISC) zusammen, um die in den vergangenen Jahren vorangetriebene Zusammenarbeit im Bereich der Forschung auch organisatorisch abzubilden und zukünftig mit gemeinsamer Stimme die Anliegen der Wissenschaft zum Ausdruck zu bringen.

Neben der Förderung transdisziplinär integrativer Forschung wird sich der Lehrstuhl in Kooperation mit seinen globalen Partnern auch für einen stärkeren Einbezug des wissenschaftlichen Nachwuchses in die Nachhaltigkeitsforschung einsetzen. Wie Nada AL-NASHIF hervorhob, stellt die Beteiligung junger Menschen an der Gestaltung des globalen Wandels ein zentrales Anliegen der UN-Kulturorgani-

sation dar: *„The chair includes among its specific objectives one that is of great importance to UNESCO – the more effective involvement of young scientists in the processes by which the concepts, the paradigms, the methods of the science of tomorrow will be developed. We believe hugely in the potential of this area, which I have no doubt we’ll be able to unlock together to connect the work of the chair with UNESCO’s Youth Programme“.*

Mit seiner Ausrichtung stelle der Jenaer UNESCO-Chair eine vielversprechende Möglichkeit dar, Prozesse transdisziplinärer Wissensproduktion anzustoßen und die Kooperation mit außerwissenschaftlichen Partnern zu befördern. Dass seine Eröffnung nicht nur mit zahlreichen KollegInnen aus der deutschsprachigen und internationalen Geographie, sondern auch mit vielen Gästen aus anderen Disziplinen gefeiert werden konnte, ist ein gutes Zeichen für das fachübergreifende Interesse an der Sozialgeographie.

Weitere Informationen
Videos der Eröffnungszeremonie

einschließlich der Keynotes sind auf YouTube zu sehen („YIGU videos“).

Karsten Gäbler (Jena)



Universität Bonn

Bundespräsident besucht Geographie-Seminar in Bonn

Am Tag der offenen Tür der Villa Hammerschmidt in Bonn am 24. Juni 2018 besuchte der Bundespräsident Frank-Walter STEINMEIER und Ehefrau Elke BÜDENBENDER das

Ausstellungszelt des Geographischen Instituts der Universität Bonn. Er informierte sich über den neuen Sonderforschungsbereich „Future Rural Africa“ (RUNDBRIEF 271, Editorial) und nahm anschließend an einem Video-Meeting im Rahmen eines regulären Geographie-Seminars teil. In der Liveschaltung trafen Geographie-Studierende aus Bonn mit Studierenden der Universität Mzumbe in Tansania zusammen. Dies war nicht die erste virtuelle Begegnung zwischen den beiden Studentengruppen. Die Video-Meetings sind Teil der Vorbereitung auf ein gemeinsames Forschungsseminar in Tansania unter Leitung von Professor Detlef MÜLLER-MAHN und Dr. Theobald Frank THEODORY im August. Durch die Anwesenheit des Bundespräsidenten erhielt das Gespräch natürlich eine besondere Note. Es ging darum, Unterschiede und Ähnlichkeiten im Alltag und in den Zukunftsvorstellungen von Studierenden aus den zwei Ländern herauszuarbeiten. Besonders beeindruckt zeigten sich der Präsident und seine Frau vom Abenteuer des gemeinsamen Lernens und Forschens. Ihre Fragen an die Studierenden in Tansania und vor Ort in Bonn bezogen sich darauf, wie sie sich ihren weiteren Lebensweg vorstellten. Anschließend gab es noch einen Fototermin mit dem Weltkugel-Ball, den die Fachschaft Geographie vor dem Ausstellungszelt für einen Hindernisparcours um globale Probleme aufgebaut hatte.

Detlef Müller-Mahn (Bonn)

Frank-Walter Steinmeier besucht das Ausstellungszelt des Geographischen Instituts der Universität Bonn.

© Bundespresseamt/Gottschalk



Frank-Walter Steinmeier und Ehefrau Elke Büdenbender zeigen sich beeindruckt vom Abenteuer des gemeinsamen Lernens und Forschens.

© Bundespresseamt/Gottschalk



Der Bundespräsident informiert sich über den neuen Sonderforschungsbereich „Future Rural Africa“.

© Bundespresseamt/Gottschalk



Frank-Walter Steinmeier besucht das Ausstellungszelt des Geographischen Instituts der Universität Bonn.

© Bundespresseamt/Gottschalk



Digitale Geographien

Ein deutschsprachiges
Forschungsnetzwerk zu
Geodaten, Code und
Gesellschaft

**Wissenschaftliches
Netzwerk „Digitale
Geographien: Geodaten –
Code – Gesellschaft“ wird
von der DFG gefördert**

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert ab sofort ein von Dr. Christian BITTNER (Institut für Geographie der FAU Erlangen-Nürnberg) koordiniertes wissenschaftliches Netzwerk mit dem Titel „Digitale Geographien: Geodaten –

Code – Gesellschaft“. Das Netzwerk hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Thema des digitalen Wandels in der deutschsprachigen Geographie voranzutreiben und als Forschungsfeld zu etablieren. Dies umfasst insbesondere drei inhaltliche Schwerpunkte: die Weiterentwicklung gesellschaftstheoretischer Konzepte von Digitalisierungsprozessen, die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Implikationen des digitalen Wandels sowie die Erarbeitung von Methoden zur Erforschung digitaler Forschungsgegenstände.

Die TeilnehmerInnen des Netzwerks decken insgesamt 14 Universitätsstandorte in Deutschland, Österreich und Kanada ab und vertreten unterschiedlichste geographische Fachbereiche (z. B. Mobilitätsforschung, Stadtgeographie, Tourismusgeographie, Politische Geographie, GIS, Geovisualisierung, Geoinformatik, Quantitative Geographie, Wirtschaftsgeographie, Sozialgeographie, Entwicklungsgeogra-

phie, Risikoforschung) und Nachbardisziplinen (Informatik, Kartographie, Medienwissenschaften). Im Rahmen der Förderung werden in den kommenden drei Jahren insgesamt sechs Workshops an verschiedenen Standorten organisiert. Das nächste Treffen wird vom **8. bis 9. November 2018** an der TU Wien stattfinden, mit einem thematischen Fokus auf Fragen der Visualisierung geographischer Informationen.

Weitere Informationen
www.digitale-geographien.de

Kontakt
Christian Bittner
E-Mail: christian.bittner@fau.de



■ Tagungen

Ankündigungen

Denksalon 2018

A Park Like a Bridge – Grünräume als verbindendes Element in Stadt und Region

21.–22.09.2018, Görlitz/Zgorzelec

Können städtische Parks und regionale Grünzüge dazu beitragen, kommunale, nationale oder sozialräumliche Grenzen zu überwinden? Mit dieser Frage befasst sich in diesem Jahr die Reihe „Denksalon Ökologischer und Revitalisierender Stadtumbau“. Vom 21. bis 22. September sind Interessierte aus Wissenschaft und Praxis in die Europastadt Görlitz/ Zgorzelec eingeladen, um über aktuelle Herausforderungen des Stadtumbaus zu diskutieren. Veranstaltungsort ist in diesem Jahr das Tivoli Görlitz, Anmeldeschluss der **7. September 2018**. In der deutsch-polnischen Europastadt Görlitz/Zgorzelec entsteht momentan durch die Sanierung und Verknüpfung von Parks und Grünflächen beiderseits der Neiße der „Brückenpark“. Angebote zur Erholung und für unterschiedliche Aktivitäten sollen Bevölkerung wie Gäste beider Städte zusammenbringen, den grenzüberschreitenden Austausch und das Zusammenwachsen fördern. Grünräume in Stadt und Region erfüllen ganz verschiedene Funktionen. Sie bieten Raum für Natur, erbringen vielfältige Leistungen für die Menschen und prägen Bild und Wesen von Lebensräumen. Sie haben auch das Potenzial, Barrieren zu überwinden und Gemeinsamkeiten zu stärken. Der Denksalon 2018 möchte an internationalen und lokalen Beispielen zeigen, wie die Realisierung und Ausgestaltung „grüner Brückenschläge“ die räum-

liche Umwelt der Menschen aufwertet und das soziale Miteinander unterschiedlicher Nutzergruppen in Stadt und Region stärkt. Als Veranstaltungsort dient dabei das Tivoli Görlitz in unmittelbarer Nähe des neu entstehenden Brückenparks. Schwerpunkte des Denksalons 2018 bilden drei Unterthemen: der konzeptionelle Rahmen verbindender Grünraumplanung, Gärten und Parks mit sozialer Brückenfunktion sowie Stadtentwicklung durch Grünräume. Zu jedem der Themen werden Gäste aus Wissenschaft und Praxis Impulsvorträge halten. In Tischgesprächen werden die Themen im Anschluss gemeinsam mit den Vortragenden und fachübergreifend vertieft. Der Freitagabend klingt bei einem Fest im „Park des Friedens“ aus. Die Veranstaltung wird simultan deutsch-polnisch übersetzt.

Hintergrund

Die Reihe „Denksalon Ökologischer und Revitalisierender Stadtumbau“ ist eine Veranstaltung des Interdisziplinären Zentrums für ökologischen und revitalisierenden Stadtumbau (IZS) in Görlitz, einer gemeinsamen Einrichtung des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden und der Technischen Universität Dresden mit ihrer Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtung Internationales Hochschulinstitut (IHI) Zittau. Anhand unterschiedlicher Jahresthemen erörtert der Denksalon Chancen und Möglichkeitsräume eines revitalisierenden und ökologischen Stadtumbaus aus Sicht unterschiedlicher Fachdisziplinen. Der Denksalon 2018 wird in Kooperation mit der Stadtverwaltung Görlitz und mit Unterstützung der Europäischen Union im Rahmen des Interreg-Kooperationsprogramms Polen – Sachsen 2014-2020 durchgeführt.

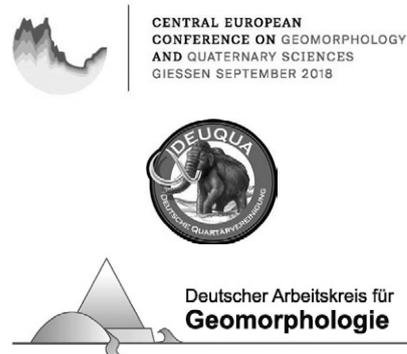
Veranstaltungsort
Tivoli
Brückenstraße 13
02826 Görlitz

Weitere Informationen und Anmeldung

bis **7. September 2018**
<https://izs-goerlitz.ioer.de/veranstaltungen/denksalon/2018/>

Kontakt

Prof. Dr. Robert Knippschild, Dr. Stefanie Rößler und Bettina Knoop (Konzeption) sowie Sarah Hauck (Organisation)
E-Mail: denksalon@mail.ioer.de



Central European Conference on Geomorphology and Quaternary Sciences

23.–27.09. 2018, Gießen

Vom 23. bis 27. September 2018 findet in Gießen zum ersten Mal eine gemeinsame Jahrestagung des Deutschen Arbeitskreises für Geomorphologie (AK Geomorphologie) und der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA) statt. Die von der Professur für Physische

Geographie der Justus-Liebig-Universität Gießen ausgerichtete Tagung ist als zentraleuropäische Veranstaltung konzipiert und verfolgt das Motto „*Geomorphology and Quaternary Sciences: Connecting disciplines*“.

Die quartärwissenschaftlichen und geomorphologischen Vorträge werden von Montag (24.9.) bis Mittwoch (26.9.) in thematisch und methodisch unterschiedlich ausgerichteten, teils parallelen Sitzungen organisiert. Das Motto unserer Tagung wird durch Keynote-Vorträge von Prof. Hans MIDDELKOOP (Utrecht), Prof. Flavio ANSELMETTI (Bern) sowie Prof. Wilfried HAEBERLI (Zürich) aus den unterschiedlichen geowissenschaftlichen Perspektiven beleuchtet. Daneben bieten die Postersitzungen ausreichend Gelegenheit, sich mit einzelnen Themen intensiver auseinanderzusetzen und diese mit den Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren. Am Montag Abend wird Prof. Friedemann SCHRENK (Senckenberg Frankfurt) einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Menschheitsgeschichte und Migration“ halten.

Ein umfangreiches Exkursionsangebot lädt die Teilnehmer ein, die vielfältigen quartären Landschaften im Gießener Raum kennen zu lernen. Auf den insgesamt vier Exkursionen werden unterschiedliche quartäre und geomorphologische Themen behandelt, sodass für jeden Teilnehmer sicherlich mehr als eine Exkursion von großem Interesse sein wird. Aufgrund der großen Nachfrage ist Exkursion B jedoch bereits ausgebucht.

23.09.2018

F. VOLKER & S. MENGES

Exkursion A: Giessen and its surrounding: geology and geomorphology

27.09.2018

M. FUCHS, J. LOMAX, D. SAUER

Exkursion B: Quaternary environments of Giessen and its surrounding

27.09.2018

C. HOSELMANN, G. RADTKE, T. LAUPEN-

MÜHLEN, G. WEBER, J. BOHATY, M. WEIDELFELLER

Exkursion C: Fluviale und äolische Ablagerungen im Rhein-Main-Gebiet

27.09.2018

P. FELIX-HENNINGSEN

Exkursion D: Tertiary soils

Die Tagung findet an prominenter Stelle in der Aula des Universitäts-hauptgebäudes statt. Hier werden zentral alle Veranstaltungen organisiert: Vortrags- und Postersitzungen, Keynote-Vorträge und Abendvortrag, Mitgliederversammlungen des AK Geomorphologie (Dienstag) und der DEUQUA (Mittwoch) wie auch das Konferenzessen. Nur der Icebreaker wird vor dem Geographischen Institut organisiert, wo wir zum Grillen, Bier und Wein einladen.

Tagungsgebühren

Dank großzügiger Unterstützung durch die Justus-Liebig-Universität Gießen und zahlreicher Sponsoren fallen die Teilnehmergebühren zur Tagung sehr günstig aus:

180 Euro (Standard)

120 Euro (Student)

In den Tagungsgebühren enthalten sind:

- Eintritt zum wissenschaftlichen Programm
- Konferenztasche
- Kaffee- und Teepausen, Erfrischungsgetränke, Obst, Kuchen und Gebäck
- Icebreaker (Sonntag)
- Mittagessen (Montag, Dienstag, Mittwoch)
- Konferenzessen (Dienstag)
- Bier, Wein und Erfrischungsgetränke während des Icebreaker, der Postersitzungen und des Konferenzessens.

Weitere Informationen

zur Tagung und den Exkursionen sowie zur Anmeldung erhalten Sie unter:

www.uni-giessen.de/Giessen2018

Markus Fuchs (Gießen)

9th International Conference on Urban and ExtraUrban Studies

Special Focus – Mobilities in the Global North and South: Critical Urban and Global Visions

24–26.10.2018, Heidelberg

Preliminary Program

Wednesday, 24 October

18:15

Location:

Alte Aula

Universitätsplatz

Tim CRESWELL (Hartford): Towards Low-Carbon Flows: The Politics of Mobility Transitions

Opening lecture followed by a reception

Thursday, 25 October

Location:

Marsilius-Arkaden

Im Neuenheimer Feld (new university campus)

Heidelberg University

9:00

Conference Opening & Welcome

9:30

Keynote Lecture

Melissa BUTCHER (Birkbeck): Autonomy and Auto-mobility: The Freedom and Other Pleasures of “bad” Women Drivers in Delhi

Followed by garden conversation

11:00–17:00

Paper Sessions

14:00–17:00

Special Session

Roger KEIL (York) & Pierre FILION (Waterloo): Suburban Infrastructure Innovations: Political and Social Repercussions

17:30

Tour of Heidelberg & Welcome Reception

Friday, 26 October

Location:

Marsilius-Arkaden

Im Neuenheimer Feld (new university campus)

Heidelberg University

9:00
Keynote Lecture
Jason HENDERSON (San Francisco):
Street Fights in Copenhagen:
Bicycle and Car Politics in a
Green Transport City
Followed by garden conversation
10:30–16:00
Paper Sessions
16:30–18:30
Panel Discussion
Mobilities – Interdisciplinary Perspectives on the Present and Future of a Crucial Concept (Gregg CULVER, Heidelberg, with Christiane BROSIUS, Melissa BUTCHER, Arunava DASGUPTA, Ulrike GERHARD, Jason HENDERSON, Martin LANZENDORF, David WILSON)

Online registration and information

<http://spacesandflows.com/2018-conference>
E-Mail: urbanmobilities@uni-heidelberg.de

Conference Organizers
Ulrike GERHARD, Gregg CULVER, Christiane BROSIUS, Svenja KÜCK (Heidelberg), and David WILSON (Urbana-Campaign) together with Common Grounds Research Networks

Göttinger FORUM Regionalmanagement und Wirtschaftsförderung 2018

Zukunft von Arbeiten und Leben in ländlichen Räumen

27.11.2018, Göttingen

Das Fachgebiet Regionalmanagement und Wirtschaftsförderung an der HAWK-Fakultät Ressourcenmanagement in Göttingen und die Abteilung Humangeographie des Geographischen Instituts der Georg-August-Universität Göttingen laden gemeinsam zur eintägigen Fachtagung „Zukunft von Arbeiten

und Leben in ländlichen Räumen“ ein.

Hintergrund

Die digitale Transformation wird Leben und Arbeiten auch in den ländlichen Räumen grundlegend verändern. Möglicherweise werden digitale Techniken und Anwendungen die Unterschiede zwischen Stadt und Land mehr und mehr verwischen. So soll Arbeiten in Zukunft zunehmend zeit- und ortsunabhängig erfolgen. In vielen Lebensbereichen könnten digitale Lösungen, etwa in den Bereichen Telemedizin und Assistenzsysteme, E-Government oder auch E-Learning, eine gesellschaftliche Teilhabe unabhängig von der Anwesenheit in städtischen Räumen ermöglichen. Im Rahmen der Tagung „Zukunft von Arbeiten und Leben in ländlichen Räumen“ werden die aktuellen Transformationsprozesse in den Bereichen Arbeiten und Leben in ihrer Relevanz für die Attraktivität ländlicher Räume als Lebensraum und Ort der Arbeit aus Sicht der Wissenschaft und Praxis exemplarisch dargestellt und diskutiert.

Programm

10.00 Uhr
Prof. Dr. Ulrich HARTEISEN (Forschungsgruppe Ländliche Räume und Dorfentwicklung, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, HAWK): Begrüßung und Einführung in das Thema

10.30 Uhr
Prof. Dr. Ulrike GRABSKI-KIERON (Institut für Geographie, Westfälische Wilhelms-Universität Münster): Ländliche Räume als Ort der Arbeit – eine historische und raumwissenschaftliche Betrachtung

11.15 Uhr
Dr. Ole Wintermann (Bertelsmann-Stiftung): Digitale Arbeitswelten – eine Chance für die ländlichen Räume?

12.00 12.30 Uhr
Diskussion
Moderation: Prof. Dr. Christoph DITTRICH (Abt. Humangeographie,

Georg-August-Universität Göttingen)
12.30 13.30 Uhr
Poster-Ausstellung im Foyer
13.30 Uhr
Blickpunkt Region: Arbeiten und Leben heute und morgen
• Region Südtirol
Horst FUCHS (Landesinstitut für Statistik, Bozen) und Dr. Thomas WIELAND (Universität Karlsruhe)
• Region Bodensee-Oberschwaben
Wilfried FRANKE (Direktor des Regionalverbands Bodensee-Oberschwaben)
• Region Thüringisches Eichsfeld
Gerald SCHNEIDER (Erster Beigeordneter des Landkreises Eichsfeld) und Christoph REIMANN (Leiter des Wirtschaftsreferates, Landkreis Eichsfeld)

Diskussion

Prof. Dr. Christoph DITTRICH (Abt. Humangeographie der Georg-August-Universität Göttingen)

15.30 – 16.00 Uhr

Dr. Tobias BEHNEN, Marcus CORDIER und Sandra LINDEMANN (Forschungsgruppe Ländliche Räume und Dorfentwicklung, HAWK): Ein Blick auf Südniedersachsen – erste Ergebnisse aus dem Forschungsvorhaben „Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Dorf“

16.00 Uhr

Abschlussresümee

Prof. Dr. Ulrich HARTEISEN

Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis zum **31.10.2018** unter Angabe Ihres Namens und Ihrer Institution per E-Mail zur Tagung an bei Dr. Swantje Eigner-Thiel
E-Mail: swantje.eigner-thiel@hawk.de

Tagungsbeitrag

Der Tagungsbeitrag beträgt 30 Euro und umfasst auch den Mittagssimbiss.

Bitte überweisen Sie den Betrag bis **31.10.2018** auf folgendes

Konto:

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK)

BIC/Swift: NOLADE2HXXX
IBAN: DE21 2505 0000 0106
0201 34
Betreff: FORUM REGIO 71050008
Für Studierende wird keine Ta-
gungsgebühr erhoben.

Veranstaltungsort
HAWK
Fakultät Ressourcenmanagement
Büsgenweg 1a
37077 Göttingen

Veranstalter
Prof. Dr. Ulrich HARTEISEN, Dr. Swant-
je EIGNER-THIEL und Dr. Tobias Beh-
nen (Hochschule für angewandte
Wissenschaft und Kunst (HAWK)
Fakultät Ressourcenmanagement in
Göttingen) sowie Prof. Dr. Chris-
toph DITTRICH und Dr. Tobias REEH
(Georg-August-Universität Götting-
en, Geographisches Institut, Ab-
teilung Humangeographie)

60 Jahre Kubanische Revolution: Kontinuität und Wandel

22.–23.02.2019, Augsburg

Call for Papers

Anlässlich des 60-jährigen Revolu-
tionsjubiläums und knapp 30 Jahre
nach dem Niedergang des sozialis-
tischen Wirtschaftsraums sowie
dem Zerfall des Ostblocks wollen
wir im Rahmen dieser Tagung
Rückschau halten, eine Bestands-
aufnahme durchführen und vor
dem Hintergrund aktueller Transfor-
mationsprozesse in Kuba einen
Ausblick auf die weitere Entwick-
lung wagen. Dabei stehen die viel-
fältigen, oft widersprüchlichen As-

pekte von Kontinuität und mitunter
rapidem und erratischem Wandel
mit Blick auf Ökologie, Politik,
Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur
im Mittelpunkt. Die Zunahme par-
alleler, oft konfligierender Struktu-
ren, die sich etwa in der Polarität
zwischen Staats- und Marktwirt-
schaft, den beiden offiziellen Wäh-
rungen CUC und CUP, revolutionä-
rem Egalitarismus-Anspruch und
neuer Disparitäten sowie in vielen
weiteren Bereichen ausdrücken,
bieten reichlich Ansatzpunkte für
wissenschaftliche Analysen.

Die Tagung ist interdisziplinär
ausgerichtet und offen für Beiträge
aus einem breiten gesellschafts-,
kultur- und humanwissenschaftli-
chen Spektrum sowie aus den Regi-
onalwissenschaften. Die Beiträge
sollen an laufende, abgeschlossene
oder sich in Vorbereitung befindende
Forschungsvorhaben oder Qua-
lifizierungsarbeiten angeschlossen
sein. Wir wollen neben etablierten
FachwissenschaftlerInnen auch dem
wissenschaftlichen Nachwuchs eine
Plattform geben, um Ergebnisse
laufender oder fertiggestellter Ab-
schlussarbeiten zu präsentieren.

Vorträge können auf Deutsch,
Englisch oder Spanisch gehalten
werden. Wir bitten um die Einrei-
chung von Vortragsskizzen mit Titel
und Abstract im Umfang von bis zu
300 Wörtern bis zum **1. Novem-
ber 2018** bei
Andreas Benz
E-Mail: andreas.benz@geo.uni-
augsburg.de

Veranstaltungsort
WZU – Wissenschaftszentrum Um-
welt der Universität Augsburg
Universitätsstraße 1a
86159 Augsburg

Kontakt

Andreas Benz
E-Mail: andreas.benz@geo.uni-
augsburg.de
Niklas Völkening
E-Mail: niklas.voelkening@geo.
uni-augsburg.de

Berichte

Globalisierung und Digitalisierung – (neue) Weltbezüge der Geoinformation

Vom 24. bis 26. Mai 2018 fand in
Jena der Workshop „Globalisie-
rung und Digitalisierung – (neue)
Weltbezüge der Geoinformation“
statt. Ziel war es, die Zusammen-
hänge zwischen Globalisierung, Di-
gitalisierung und Geoinformation
zu beleuchten und zu theoretisch-
konzeptionellen, methodischen wie
auch empirischen Arbeiten einen
möglichst intensiven Gedankenaus-
tausch zu ermöglichen. Der Work-
shop wurde gefördert vom Forum
for the Study of the Global Condi-
tion – einem Verbund von mehr-
eren Universitäten und Forschungs-
institutionen im mitteldeutschen
Raum.

Im Workshop wurden Impulsrefe-
rate mit interaktiven Arbeitsformen
kombiniert. Die TeilnehmerInnen
kamen überwiegend aus der Sozi-
al- und Kulturgeographie, der
Geoinformatik sowie der Geogra-
phiedidaktik. Als ReferentInnen
konnten renommierte Experten ge-
wonnen werden, die sich nicht nur
mit ihren Vorträgen, sondern auch
durch das Mitwirken in den Grup-
penarbeiten und die intensive Be-
teiligung an den Ergebnisdiskussio-
nen eingebracht haben – so Prof.
Eric SHEPPARD (University of Califor-
nia), Prof. Ryan BURNS (University of
Calgary), Prof. Georg GLASZE und
Finn DAMMANN (beide Universität Er-
langen), Prof. Inga GRYL (Universität
Duisburg-Essen) sowie Dr. Harald
STERLY (Universität Bonn).

Zu Beginn des Workshops wur-
den Bedeutungsdimensionen der
Begriffe Globalisierung, Digitalisie-
rung und Geoinformation in Grup-
pen erarbeitet und diskutiert. Im
Anschluss daran erfolgte eine Fo-
kussierung der Thematik durch den
Vortrag „The digitization of neoli-
beral globalization and uneven
geographical development“ von

Eric SHEPPARD, der die Störungen der Expansionslogik des globalen Kapitalismus und seiner (Ir-)Rationalitäten in das Zentrum einer ökonomisch-geographischen Analyse stellte.

Spezifischere Themen der Produktion und des Gebrauchs von Geoinformation standen im Mittelpunkt des zweiten Tages. Zum Thema „Der ‚digital souveräne Staat‘? Konflikte um die Produktion von Wissen über Bevölkerung und Territorium“ trugen Georg GLASZE und Finn DAMMANN vor, die den Staat als Protagonisten („der erfassende Staat“) und als Ziel („der erfasste Staat“) digitaler Datenproduktion konzeptualisierten. Das Thema wurde in Gruppenarbeiten und Diskussionen in den breiteren Kontext von „Digitale Territorialisierung, Subjekt, Kontrolle“ gestellt. Der zweite ausgewählte Praxisschwerpunkt lautete „Partizipation und Geoinformation“. Dazu wurden im Impulsreferat von Inga GRYL („Alltägliche Praktiken der Raumproduktion und Partizipation mittels Geoinformation – Bildungswert zwischen Paternalismus und Mündigwerdung?“) theoretische Aspekte von Bildung und Selbstbestimmung mit Fragen des alltäglichen Umgangs mit digitaler Geoinformation verknüpft. Den zweiten Vortrag zum selben Themenschwerpunkt hielt Ryan BURNS („Caring and Sharing in the Global Smart City“), der die Durchdringung des urbanen Alltags mit Angeboten des Teilens von (Geo-)Informationen und Diensten als ambivalentes Feld zwischen Gemeinsinn, Kommerz und Überwachung aufspannte. Die beiden Vorträge wurden mit Gruppendiskussionen verknüpft.

Im letzten Themenblock wurden Methoden und methodologische Probleme im forschungspraktischen Sinne in das Zentrum der Diskussion gerückt. Der Vortrag von Harald STERLY („‘Mapping what? What kind of mapping? And for whom?’ Methodische und ethische Reflektionen zu Produktion und Verwendung von Geodaten“) mit Bezug auf aktuelle

sozialgeographische Projekte schilderte Möglichkeiten der Verbindung von Methoden qualitativer Feldforschung (insbesondere in der Entwicklungsforschung) mit der Erhebung und Analyse digitaler Geodaten.

Um die Entwicklung neuer Themen und Forschungsdesigns ging es in der letzte Arbeitsphase des Workshops. Als zukünftig besonders relevant erscheinen unter anderem Fragen zu den politisch-ökonomischen Kontexten der Konstruktion von Geoinformation, Fragen zur Bedeutung von Arbeit mit Geoinformation im Spannungsfeld von Kapitalisierung und öffentlicher Partizipation, gesellschaftliche Aspekte der Individualisierung und/oder Vergemeinschaftung von Geoinformation, Fragen der Transparenz der Produktion von Geoinformation sowie Dimensionen einer kritischen Kartographie unter den Bedingungen der Digitalisierung.

Tilo Felgenhauer und Francis Harvey

Ifl Forschungswerkstatt #4

Big Data, Open Geography? Reflektierter Umgang mit Big Data in den raumbezogenen Wissenschaften

Wir alle sind tagtäglich umgeben von unzähligen Möglichkeiten der Produktion sowie des Konsums von Daten. Diese immerwährende und automatisierte Erhebung von Fakten über unser Leben unter dem Schlagwort „Big Data“ hat Vor- und Nachteile, über die es sich kritisch zu diskutieren lohnt. Während bei wirtschaftlichen Unternehmungen die Nutzung von Big Data längst

zur Alltagspraxis geworden ist und von Berührungängsten kaum mehr die Rede sein kann, steht die kritische Auseinandersetzung im wissenschaftlichen Kontext erst am Anfang.

Die IfL Forschungswerkstatt #4 bot am 26. und 27. März 2018 ein Forum für ethische, methodische und forschungspraktische Fragestellungen und Diskussionen rund um das Thema Big Data in der raumwissenschaftlichen Forschung. Wissenschaftler*innen mit unterschiedlichem Erkenntnisinteresse zu und Perspektiven auf Big Data kamen am Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig zusammen, um in informeller Atmosphäre die Chancen und Risiken der Nutzung von Big Data zu diskutieren.

Auch in diesem Jahr wurde die Veranstaltung durch das SynPodium, eine interaktive Podiumsdiskussion, eröffnet. Die fünf Experten berichteten unter Moderation von Tim LEIBERT (IfL) aus ihrem Forschungsalltag und diskutierten Nutzungsmöglichkeiten von Big Data für die raumwissenschaftliche Praxis. Eine kartographische Perspektive brachte Dirk BURGHARDT (TU Dresden) ein, indem er von den Kombinationsmöglichkeiten traditioneller sowie neuer Datenerhebungsmethoden, dem dafür benötigtem technischem Know-how sowie Fallstricken bei der Datenakquise berichtete. Henning FÜLLER (HU Berlin) spiegelte Erfahrungen aus seinem Habilitationsprojekt zu Big Data im Gesundheitswesen wider und kam dabei auf die Intransparenz der Big Data zugrunde liegenden Algorithmen oder die theoretische Erfassbarkeit von sozialem Verhalten mittels digital erhobener Daten zu sprechen. Über Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der qualitativen Mediendiskursanalyse klärte Michael KLEMM (Universität Koblenz-Landau) auf, etwa bei der Untersuchung von Phänomenen sozialer Medien, wie Hashtag-Kampagnen und sog. Shit- oder Candystorms. Jörg SCHEFFER (Universität Passau) brachte Big Data und Auswirkungen der



Von Links: Tim Leibert, Henning Füller, Jörg Scheffer, Till Straube, Michael Klemm, Dirk Burghardt
© Thomas Tillmann

Digitalisierung in einen raumwissenschaftlichen Zusammenhang und wies dabei auf mangelhafte Aufklärung von Nutzer*innen von ICTs beim Thema Datenschutz und das Machtgefälle zwischen Unternehmen und jenen, deren Daten gesammelt werden, hin. Till STRAUBE (Universität Frankfurt am Main) brachte Erfahrungen aus seinem laufenden Promotionsvorhaben zu digital gestützten Polizeipraktiken in die Diskussion ein, indem er neue Anforderungen an statistische Methoden oder die Verschneidung von Datensätzen aus unterschiedlichen Quellen vorstellte.

In den anschließenden Diskussionsforen standen die individuellen Fragen und Interessensgebiete der Teilnehmenden im Mittelpunkt. Thematisiert wurden hier beispielsweise Visualisierungsmöglichkeiten von Big Data, Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Big Data und Machine Learning, Möglichkeiten der Akquise und Auswertung von Daten sozialer Medien, Raumtransformationen im Zuge der Digitalisierung sowie Wechselwirkungen und Aufgabenverteilung der Mensch-Maschine-Dyade.

Der zweite Veranstaltungstag bot den Teilnehmenden durch drei unterschiedliche ExperiSpaces die Möglichkeit, praktische Erfahrungen im wissenschaftlichen Umgang mit Big Data zu sammeln. Alexander DUNKEL und Dirk BURGHARDT (TU Dresden) stellten ihre Arbeit zu Tag

Maps, einer Visualisierungsmethode zu via Social Media gewonnener Bild- und Metadaten, vor. Zur Exploration eines gamifizierten Ansatzes luden Laura ZIEGLER und Max A. IRMER (Bauhaus-Universität Weimar) in ihrem Workshop zur Städte-Dating-Plattform „MatchMyCity.Org“ ein. Thilo WIERTZ und Tobias SCHOPPER (Universität Freiburg) boten die Möglichkeit, praktische Erfahrungen im Umgang mit quantitativen Verfahren der Textanalyse mittels CPQWeb und R zu sammeln und somit Einblicke in die korpuslinguistische Analyse von Big Data zu erhalten.

Weitere Informationen

www.ifl-leipzig.de/de/forschung/forschungswerkstatt.html

Thomas Tillmann, Kristine Beurskens, Tim Leibert (IfL, Leipzig)

Politische Geographien der Neuen Rechten

Studentische Forschungswerkstatt

Am 3. und 4. Mai 2018 fanden sich 80 TeilnehmerInnen an der

FAU Erlangen-Nürnberg zu einem Workshop „Politische Geographien der Neuen Rechten“ zusammen, um über „Orte der Rechten“, „Geographien des Nationalismus“ und „rechte Raumstrategien“ zu diskutieren. Ausgehend von einem zweisemestrigen Masterseminar und anschließend an einen Workshop in Hamburg im Herbst 2016, der danach fragte, ob und wie die Neue Rechte und Rechtsextremismus (k)ein Thema für die Politische Geographie seien, wurde in vier Panels über Raum im Diskurs der Neuen Rechten, ihre Politiken und Praktiken, „The Right and the City“ sowie über Gegenstrategien zum gesellschaftlichen Rechtsruck referiert und diskutiert.

Im ersten Panel zu Raum im Diskurs der (Neuen) Rechten zeichnete Paul REUBER nach, wie mit der Methode der Dekonstruktion rechte Weltbilder untersucht werden können. Daran anschließend lieferte Tobias SCHOPPER einen Einblick in neue Aktionsformen der Rechten: Beispielhaft beschäftigte er sich mit der Manipulation der Twitter-Diskurse im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 durch eine rechte Trollfabrik. Es folgte eine kritische Auseinandersetzung mit dem raumphilosophischen Denken von Peter Sloterdijks durch Simon RUNKEL.

Schließlich gab Edgar WUNDER einen Überblick über seine Forschungen zu Huntingtons Ideologemen und deren gesellschaftlicher Verankerung. Dazu, welche Politiken und Praktiken die Neue Rechte entwirft, sprach Kristine BEURSKENS über Staatskepsis und Vigilantismus an der deutsch-polnischen Grenze als Ausdruck eines strategisch-populistischen Diskurses. Matthias NAUMANN schlug vor, rechtspopulistische Erscheinungsformen mit den vorhandenen Überlegungen zu Antipolitik zu untersuchen. Jonathan

EVERTS stellte hingegen die Frage nach einer gemeinsamen Strukturlogik rechtspopulistischen Erfolges und plädierte für eine Forschung auf kleinteiliger geographischer Maßstabsebene.

Anschließend an Diskussionen um das gleichnamige Buch, die Kontroversen um eine Podiumsdiskussion auf dem DKG in Tübingen wurde in einer abendlichen Runde über die Frage „Mit Rechten reden?“ diskutiert und darüber, welche methodologischen und ethischen Implikationen dies für die geographische Forschung und Lehre bedeuten.

Der zweite Tag begann mit dem Themenblock rechter Politiken in urbanen Räumen. Daniel MULLIS stellte ein vergleichendes Forschungsprojekt zu Wahl- und Organisierungserfolgen rechter Akteure in zwei Frankfurter Stadtteilen nach, deren Erfolg er auf lokalpolitische Bedingungen und austeritäre Politiken zurückführt. Auch in anderen stadtpolitischen Konflikten tauchen populistische Momente auf, die von Gruppierungen der neuen Rechten übernommen und verschärft werden können, wie Luzia SIEVI und Peter BESCHERER am stadtpolitischen Themen exemplifizierten, die nicht klassischerweise mit „rechten“ Themen assoziiert werden. Thomas BÜRK stellte unter dem Titel „Warum Heilbronn?“ Überle-

gungen zu einer stärker lokalgeschichtlichen Betrachtung rechter Mobilisierungen und der damit zugleich verbundenen Gefahr lokalischer Erzählungen an. Alex THOM und Valentin DOMANN analysierten kleinteilige Raumnahmestrategien rechter Akteure in Berlin, während Bernd BELINA am Beispiel Hessens Überlegungen zur Diskussion um die Rolle von Stadt-Land-Differenzen für rechte Wahlerfolge vorstellte, die weder in die Falle eines raumdeterministischen Arguments tappen, noch jegliche Suche nach räumlichen Mustern aufgeben. Im abschließenden Panel zu Thema Gegenstrategien legte Klaus GEISELHART seine Gedanken zum Umgang mit Fake News dar, während Jonas LENDL und AktivistInnen der Gruppe „Antithese“ einen akademisch-wissenschaftlichen Zugang zu Gedenkpoltiken an die Opfer von neonazistischen Morden darstellten.

Insgesamt hat der Workshop die Vielfalt der geographischen Auseinandersetzung mit Diskursen und Praktiken der Neuen Rechten und rechten Wahlerfolgen deutlich gemacht. Während einerseits immer wieder die Bedeutung von „Raum“ für rechtes Denken herausgestellt wurde und damit die Spezifik von Raumsemantiken, fragen aktuell zahlreiche Forschungsvorhaben nach räumlichen Mustern, Logiken

bei Wahlerfolgen oder politischer Organisierung. Zudem zog sich durch die Diskussionen immer wieder die Frage nach der politischen Positionierung der Politischen Geographie und der Rolle eingreifender Wissenschaft.

Charlotte Liebel (Erlangen)



Ankündigungen

AK Geographie und Geschlecht

Encountering Difference: A Feminist Geographies Seminar Series

Der AK Geographie und Geschlecht startet eine neue Veranstaltungsreihe „Encountering Difference: A Feminist Geographies Seminar Series“. Damit wird der AK einen neuen Strang für inhaltliche Diskussionen rund um Geschlecht und Raum aufbauen. Die Reihe bringt ab Ende 2018 ein- bis zweimal jährlich Personen zusammen, die sich für feministisch-geographische Debatten interessieren. Mit einem eingeladenen Gast diskutieren wir in offener Atmosphäre und viel Zeit aktuelle Theorien, Methoden und Politiken feministischer Geographien. Laufend aktualisierte Informationen zu dieser Reihe sind hier zu finden: <http://ak-geographie-geschlecht.org/encountering-difference>.

Die erste Veranstaltung steht bereits fest. Katharina SCHMIDT, Katrin SINGER und Anne VOGELPOHL von der Universität Hamburg organisieren diese und haben dafür Magie M. RAMIREZ von der Stanford University vom **13. bis 15. Dezember 2018** nach Hamburg eingeladen. Magie ist eine Chicana-Feministin, die mit ihrer eigenen transnationalen Geschichte Schnittstellen von *race*, Kapitalismus, Landrechten und kreativem Aktivismus thematisiert. Antikoloniales Denken prägt ihre Arbeit, die Wissenschaft, Lehre und Aktivismus verbindet. Praktisch lässt sie das an ihrer Arbeit gegen städtische Verdrängungen von Black, Latinx und Indigenen Personen in Oakland werden.

Entlang des Themas „*Embodied Accountability – reckoning with de-*

colonial praxis“ werden methodologische Fragen im Mittelpunkt des Treffens stehen: Wie können wir in unserem Denken, in unserer Forschung und auch in alltäglichen Praktiken kolonial gewachsene und privilegierende Mechanismen erkennen, als solche markieren und verlernen? Wie kann man mit und nicht über benachteiligte, diskriminierte oder anderweitig betroffene Personen forschen? Wie können soziale Differenzen und Ungleichheiten reflektiert werden, die in der Produktion von Wissen omnipräsent sind?

Auch die folgenden Veranstaltungen der Reihe sind in Planung: Catarina GOMES DE MATOS organisiert für das **Frühjahr 2019** eine Diskussion im Themenfeld Migration in Frankfurt am Main und Nadine MARQUARDT plant die nächste Veranstaltung im **Herbst 2019** in Bonn.

Wir freuen uns über Interesse und Fragen,

Die AK-Sprecherinnen
Anne Vogelpohl (Hamburg) und Catarina Gomes de Matos (Frankfurt am Main)

Weitere Informationen
<http://ak-geographie-geschlecht.org/encountering-difference>

AK Qualitative Methoden

Visualität und visuelle Methoden in der Geographie

06.–07.09.2018, Goslar

Im Rahmen des Auftaktworkshops im September 2016 in der thüringischen Rhön wurde der Arbeitskreis Qualitative Methoden in der Geographie und der raumsensiblen Sozial- und Kulturforschung gegründet, der inzwischen Teil des VGDH ist. Damit reagierten wir auf das breite Interesse an qualitativen Methoden innerhalb der Geographie und anderen raumsensiblen Sozialwissenschaften. Die Institutionalisierung in Form eines AK erleichtert die Debatte über methodische Potenziale und Herausforderungen qualitativer Forschungsprozesse in der Geographie.

Call for Papers

Visualität ist in der Geographie ein wichtiges Thema: Karten, Modelle, Grafiken, Pläne und fotografische Dokumentationen sind Daten, die einerseits im Forschungsprozess erhoben werden, andererseits als Produkte geographischer Praxis die Vorstellungen von der Welt prägen. Zudem dienen sie in der schulischen und universitären Lehre der Wissensvermittlung und der Diskussion über diese Formen der Wissensvermittlung und -darstellung. Daher stellt sich die Frage: Wie gehen qualitative Methoden mit diesen Daten um? Welche Erhebungs- und Auswertungsmethoden liegen mit Blick auf Visualität vor oder können entwickelt werden? Welche visuellen Methoden der Darstellung lassen sich finden, die die textzentrierten Formen der Ergebnispräsentation in konstruktiver Weise aufbrechen? Diesen und weiteren damit verbundenen Fragen werden wir im Workshop nachgehen. Die

Beiträge können sowohl die Anwendung als auch die Konzeption und Entwicklung neuer bzw. modifizierter Methoden zum Gegenstand haben. Ebenso sind sowohl methodologische Beiträge als auch Ergebnispräsentationen empirischer Forschungen erwünscht. Beitragsvorschläge im Umfang von 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) können **bis zum 15. Juli 2018** eingereicht werden an:

Anna-Lisa Müller

E-Mail: anna-lisa.mueller@uni-bremen.de.

Eine Rückmeldung erfolgt **bis zum 31. Juli 2018**.

Der Workshop findet vom 6. bis 7. September 2018 im Tagungshaus „Haus am Steinberg“ in Goslar statt.

Die Kosten für Übernachtung, Vollverpflegung und Tagungsmaterialien betragen voraussichtlich 100 Euro.

Weitere Informationen

<http://qualitative-methoden.giub.unibe.ch/>

Kontakt

Anna-Lisa Müller, Bremen

E-Mail: anna-lisa.mueller@uni-bremen.de

Jeannine Wintzer, Bern

E-Mail: wintzer@giub.unibe.ch

AK Naturgefahren/ Naturrisiken

Wetter, Naturgefahren und Risiko – Kommunikation über Unsicherheiten

20.09.2018, Berlin

Die 31. Tagung des Arbeitskreises Naturgefahren/Naturrisiken findet am 20.09.2018 im „Einstein Center Digital Future“ in Berlin statt. Das Thema lautet: „Wetter, Naturgefahren und Risiko – Kommunikation über Unsicherheiten“.

Programm

11:00 Uhr

Alexander FEKETE (TH Köln), Sven FUCHS (BOKU Wien), Thomas KOX (FU Berlin) & Roman PEPEHOVE (Forschungsforum Öffentliche Sicherheit): Begrüßung und Einführung in das Thema

11:20 Uhr

Gérard HUTTER & Marco NEUBERT (Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden): Kommunikation über Unsicherheiten von Starkregenrisiken – Ein Beitrag zur Verständigung über die Forschungsagenda

11:40 Uhr

Catharina LÜDER (FB Gesellschaftswissenschaften, Universität Kassel): Wetter, Naturgefahren und Risiko – Kommunikation über Unsicherheiten

12:00 Uhr

Christian KUHLCHE (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, Leipzig): Developing an early warning system collaboratively: The framing of uncertainties in different organisational-institutional contexts

12:20 Uhr

Diskussion und Pause

Moderation: Matthias GARSCHAGEN (UNU)

13:30 Uhr

Linda MADUZ (Center for Security Studies, ETH Zürich): Informationsbedürfnisse der Bevölkerung bezüglich bevölkerungsschutzrelevanter Risiken

13:50 Uhr

Martin BÖNEWITZ (Helmholtz-Zentrum Geesthacht): Lernen über Risikokommunikation: Auswirkungen von Katastrophenerfahrung, Vertrauen und Rahmung auf die Nutzung von Kommunikationsmedien

14:10 Uhr

Till BÜSER (Katastrophenforschungsstelle, Freie Universität Berlin): Nutzergruppenspezifische Kommunikation von Wetterrisiken an die Bevölkerung

14:30 Uhr

Diskussion und Pause

Moderation: Alexander Fekete (TH Köln)

15:00 Uhr

Thorsten ULBRICH, Markus MÖLLER, Sandra KRENGEL, Burkhard GOLLA, Jörn STRASSEMAYER (Julius Kühn-Institut, Berlin): Extremwetter-Monitoring, -Warnung und -Risikoabschätzung für die Landwirtschaft

15:20 Uhr

Daniela SIEDSCHLAG, Chloe BEGG, Christian KUHLCHE, Andreas MARX, Michael PEICHL, Reimund SCHWARZE (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, Leipzig): Jenseits der Bauernregeln: Wetterdaten und der Umgang mit Unsicherheiten in der Landwirtschaft

15:40 Uhr

Diskussion, Abschluss und Ausblick
Moderation: Sven Fuchs (BOKU Wien); Alexander Fekete (TH Köln)

Anmeldung

Die Teilnahme am Treffen ist mit Ausnahme der Kosten für Unterkunft und Anreise mit keinen weiteren Kosten verbunden. Wir bitten jedoch um verbindliche Anmeldung **bis zum 01.08.2018**, da die Anzahl der Plätze aus organisatorischen Gründen beschränkt ist:
Thomas Kox
E-Mail: thomas.kox@fu-berlin.de.

Tagungsort

Einstein Center Digital Future
Robert-Koch-Forum

Wilhelmstraße 67
10117 Berlin

Wegen mehrerer Veranstaltungen in Berlin kann die Hotelsituation angespannt sein. Es wird empfohlen, sich frühzeitig um eine Unterkunft zu kümmern.

Kontakt

Matthias Garschagen
E-Mail: garschagen@ehs.unu.edu
Alexander Fekete
E-Mail: alexander.fekete@th-koeln.de
Sven Fuchs
E-Mail: sven.fuchs@boku.ac.at
und
Thomas Kox
E-Mail: thomas.kox@fu-berlin.de

AK Klima 2018

37. Jahrestagung

26.–28.10.2018, Schloß Schney
(Lichtenfels)

Die Jahrestagung des AK Klima richtet sich an alle, die sich wissenschaftlich mit aktuellen Fragen der Klimatologie und Meteorologie befassen. Insbesondere sind Beiträge zu den folgenden Leitthemen willkommen:

- (1) Methoden der Klimatologie (Messung, Modellierung, Fernerkundung, GIS etc.)
- (2) Stadt- und Geländeklimatologie
- (3) Atmosphärenchemie
- (4) Regionale Klimatologie
- (5) Klimavariabilität, -wandel und -folgen über alle Raum- und Zeitskalen
- (6) Angewandte Klimatologie
- (7) Varia

Hierbei handelt es sich nur um erste Rahmenthemen. Alle davon abweichenden thematischen Anmeldungen sind ebenfalls willkommen. Das Programm und damit auch die thematischen Blöcke werden letztlich aus den eingegangenen Vorschlägen zusammengestellt. Wie auch in den Vorjahren sollen die Präsentationen den Forschungsprozess und Kenntnisstand in laufenden und kürzlich abgeschlossenen Forschungsprojekten reflektieren und können für folgende Formate eingereicht werden:

1. Vortrag (geplant 20 Minuten Vortrag und 20 Minuten Diskussion); zu Werkstattberichten über nicht angeschlossene Forschungsvorhaben durch den wissenschaftlichen Nachwuchs wird ausdrücklich ermutigt.
2. Kurzpräsentation neuer Projekte (Präsentation ca. 5 Minuten mit maximal zwei Folien im Plenum und 5 Minuten Diskussion)
3. Poster (Format bis DIN A0) – Kurzpräsentation mit einer Folie im Plenum und individuelle Diskussion in der Poster-Session
4. Interaktive Präsentation (freie Form, z. B. auf eigenem Laptop, mittels mitgebrachter Materialien bzw. Geräte), 2-minütige Kurzpräsentation im Plenum und individuelle Diskussion in der Poster-Session

Bitte reichen Sie Ihren Abstract (max. 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen) über das Beitragsformular auf der Tagungshomepage (s. unten) ein. Einsendeschluss ist der **16.09.2018**.

Organisatorischer Rahmen

Die Tagung wird in der Frankenkademie auf Schloss Schney stattfinden:
www.franken-akademie.de/.

Weitere Informationen

Den aktuellen Informationsstand zum AK-Klima finden Sie jeweils unter:
www.klimatologie.uni-bayreuth.de/en/AKKlima2018/index.html
Die Reservierung der Übernachtungsmöglichkeiten erfolgt bis zum

23.09.2018 direkt bei der Frankenkademie über die o. g. Webseite.

Aufgrund der begrenzt zur Verfügung stehenden Anzahl an Einzelzimmern am Tagungsort benötigen wir Ihre Mithilfe, um alle Teilnehmer dort unterbringen zu können. Wir möchten Sie daher bei der Anmeldung bereits darum bitten, uns mitzuteilen,

- mit wem ein Doppelzimmer geteilt werden soll.
- eine Unterbringung im Einzelzimmer unbedingt gewünscht wird.
- In letzterem Fall bei fehlenden Ressourcen ist eine eventuelle Unterbringung in der Nähe von Schloß Schney möglich.

Kontakt

E-Mail: akklima2018@uni-bayreuth.de

Cyrus Samimi

AK Stadtzukünfte

45. Treffen

01.–02.11.2018, Leipzig

Das 45. Treffen des AK Stadtzukünfte ist für den 1. November (abends) und den 2. November 2018 in Leipzig und Umgebung geplant. Wir beginnen am Donnerstagabend in Leipzig mit einem gemeinsamen Abendessen und werden von dort aus am Freitag in zwei ostdeutsche Mittelstädte rei-

sen. Dort wollen wir mit Entscheidungsträgern vor Ort über die Entwicklungsperspektiven der beiden Städte zu diskutieren. Ein genauer Fahrplan mit der Möglichkeit der Anmeldung wird im nächsten RUNDBRIEF GEOGRAPHIE bekanntgegeben.

Ludger Basten, Vera Denzer, Uta Hohn, Tilmann Schenk und Claus-C. Wiegandt

Berichte

AK Bevölkerungsgeographie und AK Geographische Migrationsforschung

Die Macht der Zahlen – Gemeinsame Jahrestagung

Unter dem Titel „Die Macht der Zahlen“ fand vom 3. bis 4. Mai 2018 die gemeinsame Jahrestagung der Arbeitskreise „Bevölkerungsgeographie“ und „Geographische Migrationsforschung“ an der TU Chemnitz statt. Zentrales Thema war die in der Bevölkerungsgeographie und der Geographischen Migrationsforschung so dominant erscheinende Produktion und Präsentation von zahlenbezogenem und daher oft objektiv erscheinendem Wissen und die Begrenzungen, die aus dieser Art der Beobachtung resultieren. Die gemeinsame Jahrestagung, an der rund 30 Mitglieder und Gäste teilnahmen, diskutierte anhand von konzeptionellen, empirischen und methodenreflektierenden Beiträgen, wie forschungsbasiertes Wissen zu Fragen von Bevölkerungsentwicklung, Migration und Raum in einer Weise entstehen kann, die sensibel

für die Produktion von Zahlen und den Umgang mit ihnen ist. An deren Entstehung, Nutzung und Konstruktion von praktischer Relevanz ist die Forschung wesentlich beteiligt.

Der erste Themenblock befasste sich mit „Sichtbarem und Unsichtbarem“ und rückte zunächst die Möglichkeiten und Grenzen der angewandten Forschung in den Mittelpunkt. Der erste Referent, Markus SCHAFFERT von der Universität Hannover, befasste sich mit dem kommunalen Zugriff auf Bevölkerungsdaten und deren Nutzung für Planungsprozesse. Gerade Daten zu kleinräumigen Bevölkerungsveränderungen sind etwa für eine Vorausschau auf benötigten Wohnraum zum Beispiel je nach Altersstruktur der Bevölkerung wichtig. Markus SCHAFFERT erläuterte, wie die Kommunen fehlende regionalisierte Daten über die Bevölkerungsentwicklung ausgleichen, indem sie Schätzungen verwenden. Am Beispiel der Ergebnisse des Zensus 2011, wonach 1,5 Mio. weniger Einwohner als bis dahin angenommen in Deutschland lebten, führte er aus, wie sich dies auf kommunale Planungen auswirkte. Abgesehen von Zensusdaten stehen den Behörden die Daten der Melderegister in regionalisierter Form zur Verfügung. Diese müssen jedoch von den Kommunen selbst verarbeitet werden, was in Abhängigkeit von der kommunalen Personalausstattung und deren Kompetenzen jeweils sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Ländliche Gemeinden sind hier tendenziell benachteiligt, etwa weil sie das entsprechend geschulte Personal nicht vorhalten.

In ihrem darauffolgenden Beitrag thematisierte Marion BORDERON (Universität Wien) am empirischen Beispiel von Überflutungsgebieten in Westbangladesch die Schwierigkeiten einer angemessenen Risikoeinschätzung angesichts einer lückenhaften Datenbasis. Sie legte dar, wie besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen empirisch durch die Inklusion in den Zensus sichtbar gemacht werden können. Durch in-

tensive Vor-Ort-Untersuchungen, die eine Befragung von 4100 Haushalten sowie eine GPS-gestützte Strukturkartierung beinhaltete, konnten sozialstrukturelle Daten für 83 Dörfer erhoben und verschiedene Dorftypen mit unterschiedlich von der Überflutung betroffenen Haushalten identifiziert und deren Coping-Strategien charakterisiert werden. Deutlich wurde, dass die Erhebung solcher Daten einen sensiblen Umgang erfordert, da sie einerseits den besonders vulnerablen Gruppen eine Stimme geben, zugleich aber dazu führen können, dass die „rules of the game“ durch die Behörden als Abnehmer der Forschungsergebnisse geändert werden.

Der dritte Beitrag von Stefan KORDDEL und Tobias WEIDINGER (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) stellte Lifestyle-Migrant*innen in den Mittelpunkt der Analyse über die Ausprägungen temporärer Migration. In der Tradition von URRY, der Mobilität als Pendant zur Sesshaftigkeit konzipierte und eine eigene, den mobilen Akteur*innen angepasste Forschungsmethodik einforderte, betrachteten sie die Agency Geflüchteter im Vergleich mit Lifestyle-Migrant*innen und die Konsequenzen für das Verwaltungshandeln. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass die statistische Erfassbarkeit nach dem Territorialitätsprinzip für beide Gruppen nur begrenzt möglich ist.

In seinem Beitrag zur Transnationalität der indisch-deutschen Community zeigte Carsten BUTSCH (Universität Köln), wie sich das vorhandene statistische Material durch qualitative Studien in verschiedene Phasen berufsbezogener Zuwanderung unterteilen lässt. Die transnationalen Praktiken skizzierte er anhand der Ergebnisse seiner Befragungen zu den Themen „Besuche im Herkunftsland“, „Rimessen“, „Berufspraxis“ sowie „Sprache“ und „kulturelle Eingliederung“. Als ein wesentliches Ergebnis arbeitete Carsten BUTSCH heraus, dass Migrationszeitpunkt und -intention die In-

tensität transnationaler Praktiken entscheiden. Veränderungen über die Zeit sind überwiegend lebenszyklusbedingt.

Sichtbarkeit, dies zeigten die Beiträge, hängt nicht nur von der Datenqualität ab, sondern richtet sich wesentlich danach, wem welche Vor- oder Nachteile aus der Sichtbarkeit von Individuen erwachsen. Teilweise gibt es kontraproduktive Effekte der Sichtbarmachung: Sichtbarkeit kann zu Ausgrenzungen führen oder aber Verwaltungshandeln provozieren, das nicht immer im Sinne der Betroffenen ist. Unsichtbare Praktiken (etwa die Tötung von Rimessen) sind relativ lose an den Migrationsstatus gekoppelt, umso stärker jedoch an die jeweilige individuelle Lebenssituation.

Der zweite Themenblock „Wissensproduktion und Repräsentation“ widmete sich den Bedingungen von Wissensproduktion unter dem Einfluss von Positionalität und Repräsentativität. Die Diskussion zum Thema „Wissensproduktion und Repräsentation in der Migrations- und Bevölkerungsforschung“ hatte zum Ziel, einen grundlegenden Reflexionsprozess über mögliche Verständnisse einer gesellschaftspolitischen Verantwortung von Migrationsforschung und Repräsentationspolitiken fortzuführen. Zudem war es das Ziel, über die Ausgestaltung von Forschung, Lehre und Wissenschaftskommunikation in der Migrationsgesellschaft und insbesondere in der geographischen Migrationsforschung ins Gespräch zu kommen. Den Anfang machten Charlotte RÄUCHLE und Antonie SCHMIZ (IMIS/Geographisches Institut, Universität Osnabrück), die ein gemeinsam mit Heike HANHÖRSTER und Mona WALLRAFF (ILS, Dortmund) konzipiertes partizipatives Stadtentwicklungsprojekt vorstellten, in dem die Möglichkeiten partizipativer Forschung in einem klassischen „Ankunftsquartier“ ausgelotet werden soll. Basierend auf den Überlegungen zur „Arrival City“ und zu den Funktionen von Ankunftsquar-

tieren als Katalysatoren für gesellschaftliche und soziale Eingliederung diskutierten sie zunächst kritisch die nach wie vor problemzentrierte Perspektive auf Segregationsprozesse. Anschließend reflektierten sie die Methode des „Reallabors“, in dem über gezielte Interventionen Wissen über soziale Dynamiken und Prozesse produziert werden soll und das hinsichtlich seiner Wirksamkeit einen Spagat zwischen guter Forschung und Wirksamkeit in der Praxis vollziehen muss. In der anschließenden Diskussion wurden diese wie auch traditionellere Formen der Bürgerbeteiligung bei der Stadtentwicklung kritisch diskutiert und für Ehrlichkeit hinsichtlich nicht-partizipativer Elemente der Forschung plädiert. Angesprochen wurden auch die „Forschungsmüdigkeit“ und Überforderung von Teilnehmenden sowie die Schwierigkeiten des Ergebnistransfers, von dem gleichwohl abschließende Evaluierungen und damit die Wahrscheinlichkeit von Folgeprojekten abhängen. Die in dieser Debatte aufgeworfenen Fragen leiteten direkt in den zweiten Programmpunkt des Themenblocks über, der von Antonie SCHMIZ, Andreas POTT (beide IMIS/Geographisches Institut, Universität Osnabrück) und Mathias RODATZ (Universität Frankfurt) als World Café mit drei thematischen Schwerpunkten organisiert wurde: Im Rahmen von grundsätzlichen Fragen zu Repräsentation und Wissensproduktion wurde das Sprechen für und über andere diskutiert, das stets die Gefahr einer hegemonialen Wissensproduktion und einer Instrumentalisierung der anderen für eigene Interessen birgt. Die Diskussionsteilnehmer*innen verwiesen darauf, dass gerade im Umgang mit marginalisierten Gruppen – wie Geflüchteten – häufig ein „Reden über“ anstelle eines „Reden mit“ praktiziert wird. Die privilegierte Position des/der Forschenden erfordert ein hohes Maß an Reflexivität. Im Umgang mit den oftmals hohen Erwartungen, die aus dem Feld an die Forschenden

herangetragen werden, erfolgte eine Auseinandersetzung mit forschungsethischen Fragen, die in der Forderung nach einer umfassenden Transparenz im Forschungsprozess mündete.

Unter der Frage „Mit wem sollten wir sprechen?“ beschäftigten sich die Teilnehmer*innen der World-Café-Runde mit der Frage, wie die Besetzung von öffentlichkeitswirksamen Formaten wie Podiumsdiskussionen erfolgen sollte und wessen (politischen) Positionen hier (nicht) Raum gegeben werden sollte bzw. welche Positionen aus öffentlichen Formaten ausgeschlossen werden können. Ausgangs- und Angelpunkt der Debatte war das Fachforum „Migration und Flucht“ auf dem DKG 2017 in Tübingen. Insgesamt wurde in der Diskussion darauf verwiesen, welchen speziellen Handlungslogiken und Rahmenbedingungen derartige Veranstaltungen unterliegen und welche Anforderungen damit auch an Wissenschaftler*innen herangetragen werden, sich rassistischen oder sexistischen Positionen zu widersetzen oder diese zu dekonstruieren. Zwar erfolgte ein klarer Ausspruch dafür, dass alle Perspektiven gerade auch im politisch umkämpften Feld von Migration und Bevölkerungswandel berücksichtigt werden müssten. Grenzen gebe es jedoch hinsichtlich Personen, die offen rechtspopulistische und rassistische Standpunkte vertreten.

Dass eine Auseinandersetzung mit diesen Positionen in der alltäglichen Arbeit erforderlich ist, zeigte die Diskussion über die neue, politisch rechts stehende Kritik an der Migrationsforschung. Auch geographische Migrationsforscher*innen, die mit ihren Forschungsergebnissen in die Öffentlichkeit treten und die z. B. Vorträge zum migrationsinduzierten gesellschaftlichen Wandel, zu neuen Identitätspolitiken oder zu Rassismus halten, sind in den vergangenen Jahren Adressaten von Hass-E-Mails und rechter Agitation geworden. Als Katalysator wirken Phänomene der digitalen

Transformation: die Twitterisierung der Kommunikation, die Möglichkeiten der anonymen Kommentierung im Internet (z. B. in Online-Ausgaben überregionaler Tageszeitungen) oder rechtsintellektuelle Blogs. Die allgegenwärtige Moralisierung des Migrations- und Integrationsdiskurses, die teilweise naive Zahlengläubigkeit von Politik und Öffentlichkeit sowie der gerade an qualitativ arbeitende

Forscher*innen gerichtete Vorwurf unwissenschaftlicher Arbeit machen deutlich, dass die Migrationsforschung sich intensiver als in der Vergangenheit mit der Politisierung ihres Gegenstandsbereichs und ihrer Arbeit auseinandersetzen sollte.

Der dritte Tagungsblock „Repräsentation und Repräsentativität“ widmete sich Kategorisierungsprozessen, ihrer diskursiven Verankerung und realen Konsequenzen. Den Anfang machte Gunnar STANGE (Universität Wien), der in seinem Beitrag „Zahlenlos glücklich“ aus seinem Forschungsprojekt zu Livelihood Pathways und Umsiedlungsmodi im Distrikt Sidoarjo auf Java berichtete, wo rund 40.000 Einwohner*innen der Region aufgrund der anhaltenden Aktivitäten des weltweit größten Schlammvulkans zu Binnenflüchtlingen wurden. In seinem Vortrag erweiterte Gunnar STANGE die Perspektive der Wirkmächtigkeit von Zahlen als „ultimative“ Legitimationsgrundlage für (politisches) Handeln, indem er beispielhaft aufzeigte, dass auch die bewusste Vermeidung der Erhebung von Daten politischen Entscheidungsträgern dazu dienen kann, sich ihrer Verantwortung zur Bereitstellung öffentlicher Güter nach umwelt- bzw. menschengemachten Katastrophen strategisch zu entziehen. Zudem wurde deutlich, dass das mangelnde Wissen und Handeln seitens staatlicher Stellen zur Rezeptivität alteingesessener gegenüber umgesiedelter Bevölkerungsgruppen in der Konkurrenz über die Ressource Boden zu tiefgreifenden Konflikten führt, die eine erfolgreiche Integration der

Binnenflüchtlinge nachhaltig erschweren. In der Diskussion wurden methodische und transferspezifische Fragen diskutiert, wie etwa die hohe Fehlerquote bei der retrospektiven Befragung durch Erinnerungslücken, aber auch spezifische Schwierigkeiten in den Beziehungen zwischen Forschenden, Beforschten und staatlichen Akteur*innen als Abnehmer von Forschungsergebnissen.

Anschließend stellte Stephan SCHURIG (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) die Ergebnisse seiner Masterarbeit vor, die sich mit Geschlechterkonstruktionen in der Geographie befasste, welche er anhand einer Diskursanalyse deutschsprachiger Geographielehrbücher jüngeren Datums analysierte. Ausgehend von der wissenssoziologischen Annahme, dass Lehrbücher Wissensordnungen sind, die den kulturell und institutionell verankerten Rahmen für die Definition und Bewertung von Wissen konstituieren, problematisierte Stephan SCHURIG die mangelnde Thematisierung geschlechterspezifischer Machtverhältnisse und die vielfach vorgefundenen normalisierenden Annahmen zur gesellschaftlichen Grundordnung in Bezug auf Geschlecht und Ethnizität. Die einzige Ausnahme stelle in diesem Zusammenhang das von Rainer WEHRHAHN und Verena SANDNER LE GALL 2011 publizierte Lehrbuch zur Bevölkerungsgeographie dar, in dem ein erster Versuch unternommen wurde, Bevölkerungsgeographie neu zu konzipieren, u. a. durch das kritische Hinterfragen von gängigen Differenzkategorien wie Gender und Ethnizität oder durch die Dekonstruktion des Konzepts des demographischen Übergangs. Stephan SCHURIG entfachte mit seinem Beitrag eine intensive, (selbst)kritische und leidenschaftliche Debatte über entsprechende Wissensordnungen und ihre Produktionsbedingungen insbesondere im Bereich der Bevölkerungsgeographie sowie ihre Reproduktion in der universitären Lehre. Diese kritische Perspekti-

ve wurde von Bernhard KÖPPEN (Universität Koblenz-Landau) im letzten Vortrag des Panels weitergeführt, der in seinem Vortrag das Modell des Demographischen Übergangs in globaler Perspektive kritisch reflektierte und auf seine mögliche Aussagekraft als Basis der Idee einer Demographischen Dividende überprüfte. Er identifizierte die fehlenden sowie auffällig simplifizierten Teilaspekte der Demographischen Dividende sowie die realen Produktionsbedingungen der Demographischen Dividende in Staaten wie beispielsweise Südkorea. Dort wurden massive bevölkerungs- und wirtschaftspolitische Interventionen zur Realisierung einer Demographischen Dividende eingesetzt, die aus Sicht einer ethischen und rechtbasierten Entwicklungspolitik unakzeptabel sind, gleichwohl aber immer wieder völlig unreflektiert als positive „Best Practices“ der Entwicklungszusammenarbeit in den Medien oder auch in wissenschaftlichen Publikationen auftauchen.

Im letzten Themenblock der Tagung „Zwischen Hier und Dort“ wurden noch einmal explizit Fragen der geographischen Migrationsforschung in den Mittelpunkt gestellt. So befasste sich der Beitrag von Samil SARIKAYA unter dem Titel „Where is the Street of Arabs?“ mit den Entwicklungen der Sonnenallee in Berlin, einem Boulevard, der stark durch migrantische Kleinunternehmen geprägt ist und der insbesondere im Zuge der Zuwanderung von Geflüchteten aus der arabischen Welt seit 2015 einen deutlichen Wandel sowohl der Geschäftstreibenden als auch deren Kundschaft erlebt hat. Diskutiert wurden Aspekte einer sich verändernden Strategie der Sicherung des Lebensunterhalts der neunten Unternehmer*innen, des Nebeneinanders zwischen altem und neuem Unternehmertum und der Konstruktion neuer Raumbilder durch die Konsumenten.

Patrik SAKDAPOLRAK stellte in seinem Beitrag zur „Migration als An-



passung“ konzeptionelle Überlegungen und empirische Befunde zur transnationalen sozialen Resilienz am Beispiel der Situation im ländlichen Thailand vor. Hier ging es darum, den Blick in Bezug auf Wanderung infolge klimatischer Veränderungen nicht nur auf Anpassungsstrategien im Zielland zu richten, sondern diesen um die Beobachtung eines weitaus komplizierteren Geflechts translokaler Verbindungen der Migrant*innen zwischen Ziel- und Heimatregion zu erweitern, das auch Aspekte der Anpassung von Haushalten in der Heimatregion der Migrant*innen mit einschließt.

Einen gelungenen Abschluss des Themenblockes bildete der Vortrag von Anna-Lisa MÜLLER (Universität Bremen) zum Phänomen der temporären Ortsbindung international migrierender Hochqualifizierter. Dabei greift die Vermutung einer Bindungslosigkeit und eines Bedeutungsverlusts von Orten bei wiederholt nationale Grenzen überschreitender Migration deutlich zu kurz. Vielmehr wurde dargestellt, dass hochqualifizierte internationale Migrant*innen spezifische soziale und räumliche Praktiken ausbilden, um Ortsbindung herzustellen und eine Identität aufzubauen, die stabil genug ist, die wiederholten Ortswechsel auszuhalten. Dabei kommt

mit individueller Symbolik aufgeladenen persönlichen Artefakten der Migrant*innen eine Schlüsselfunktion sowohl für deren Mobilität als auch die Ortsgebundenheit zu.

Eingebettet in die Tagung waren die Mitgliederversammlungen beider Arbeitskreise. Die Sitzung des Arbeitskreises Bevölkerungsgeographie wurde von Rainer WEHRHAHN moderiert, der zunächst dem auscheidenden AK-Sprecher Paul GANS (Universität Mannheim), der leider nicht persönlich teilnehmen konnte, für sein langjähriges Engagement für den Arbeitskreis dankte. Künftig wird der Arbeitskreis Bevölkerungsgeographie durch seine Sprecher*innen Birgit GLORIUS (TU Chemnitz) und Rainer WEHRHAHN (Universität Kiel) vertreten, die das Profil des Arbeitskreises als zentrales Medium für die Produktion und Kommunikation bevölkerungsgeographischer Forschung fachintern und nach außen stärken wollen. Ausführlich wurden die Herausforderungen diskutiert, die Bevölkerungsgeographie innerhalb der Humangeographie konzeptionell besser anschlussfähig zu machen und zugleich die bevölkerungsgeographische universitäre Ausbildung zu stärken, um die von Seiten der Praxis bestehende Nachfrage adäquater als bisher bedienen zu können. Geplant sind unter anderem ein

Workshop zur „Zukunft der Bevölkerungsgeographie“ sowie die Herausgabe eines Special Issue, in dem Konzepte von „Bevölkerungsgeographie“ aus international vergleichender Perspektive diskutiert werden sollen. Auf der jährlichen Mitgliederversammlung des AK Geographische Migrationsforschung wurden u. a. Ideen und Vorschläge für kommende Workshops und Tagungen gesammelt. Diskutiert wurden außerdem mögliche Beiträge des AK für die Vorbereitung und die inhaltliche Gestaltung des DKG 2019 in Kiel.

In der tagungsbeschließenden Aussprache wurde das arbeitskreisübergreifende Format und der methodenreflektierende Ansatz gelobt und Bedarf nach weiteren Formaten dieser Art angemeldet. Die Anwesenden waren sich einig, dass die durch die beiden Arbeitskreise besetzten Themen der Bevölkerungsgeographie und Geographischen Migrationsforschung hochaktuell und stark nachgefragt sind und dass in Zukunft weitere Schritte unternommen werden sollten, um Forschungsergebnisse in Prozesse der Wissenschaftskommunikation einzuspeisen. Veränderungen des konzeptionellen und methodischen Zugangs einer sozialwissenschaftlich fundierten bevölkerungswissenschaftlichen Forschung sollten lau-



Die gemeinsame Jahrestagung der Arbeitskreise „Bevölkerungsgeographie“ und „Geographische Migrationsforschung“ beschäftigte sich mit der „Macht der Zahlen“. © M. Czechowski

find reflektiert werden und auch in den Produktions- und Reproduktionssystemen der Wissenschaft (z. B. universitäre Lehre und Lehrbuchproduktion) ihre Entsprechung finden.

Birgit Glorius, Andreas Farwick, Felicitas Hillmann, Andreas Pott, Charlotte Rächle, Mathias Rodatz, Antonie Schmiz, Rainer Wehrhahn

AK Geoarchäologie Bericht zur 14. Jahrestagung in München

Der Arbeitskreis Geoarchäologie befindet sich auch fast 15 Jahre nach seiner Gründung weiterhin im

Aufwind und vereinigt ein immer größer werdendes Spektrum an inter- und multidisziplinär tätigen Wissenschaftlern und Praktikern. Die jüngste Jahrestagung fand auf Einladung des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege und der Geographischen Institute Leipzig, Jena und München Anfang Mai in der „Alten Münze“ in München statt. Mit rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, 43 Vorträgen und 33 Posterpräsentationen war sie ein voller Erfolg. Entsprechend dem Tagungsmotto „Anwendung und Weiterentwicklung geoarchäologischer Methoden und Konzepte in der archäologisch-bodendenkmalpflegerischen Praxis und Forschung“ war es gelungen, auch zahlreiche Fachvertreter aus den archäologischen Forschungsinstituten und von Grabungsfirmen als Teilnehmer zu gewinnen. Die dreitägige Tagung gliederte sich in acht Vortrags- und eine Poster-Session. Am letzten Tag fand eine Exkursion statt. Das Themenspektrum reichte von der bodenkundlich-sedimentologischen Perspektive der Geoarchäologie über Fallstudien aus unterschiedlichen Landschaftsräumen und Erdregionen bis zu methodischen Fragen und der Anwendung

der Geoarchäologie in der denkmalpflegerischen Praxis. Das Rahmenprogramm sah ein gemeinsames Grillfest im denkmalgeschützten Innenhof der „Alten Münze“ und einen Tag später den Besuch des Biergartens am Augustinerbräu vor.

Die ausgebuchte Exkursion führte zuerst nach Erding, wo der erst 2014 entdeckte spätbronzezeitliche Spangenbarrenhort aus dem Löss von Oberding im Museum Erding besichtigt wurde. Der mehr als 80 Kilogramm schwere und größte in Europa bekannte Kupferhort wurde auch mit Hilfe geoarchäologischer Methoden untersucht.

Zweites Ziel war die Baustelle der LFF-Gasleitung von Forchheim nach Finsing. Dort, südlich von Marching im Landkreis Kelheim in der südlichen Frankenalb, werden derzeit ein römisches Badegebäude, mehrere bandkeramische und römische Siedlungsgruben, eine Römerstraße und eine fluvialmorphologisch-geoarchäologisch relevante Dellenfüllung freigelegt. Die Exkursion wurde durch die Geoarchäologen durchgeführt, die durch den Maßnahmeträger mit der geoarchäologischen Betreuung beauftragt sind, und um zu zeigen,

wie wichtig die enge Zusammenarbeit von Archäologen und Geoarchäologen auf Ausgrabungen ist.

Auf der Mitgliederversammlung dankten die beiden Sprecher Christopher MILLER (Universität Tübingen) und Christian STOLZ (Universität Flensburg) den Organisatoren Stefanie BERG (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München), Eileen ECKMEIER (LMU München), Sven LINZEN (Leibniz-Institut für Photonische Technologien, Jena), Lukas WERTHER (London, Jena) und Christoph ZIELHOFER (Universität Leipzig).

Ein wichtiges Thema war außerdem das aktuelle Lehrbuchprojekt

des Arbeitskreises. Mit Unterstützung durch die geballte Kompetenz von 60 Fachkollegen aus über 30 Arbeitsgruppen soll unter Federführung der beiden Sprecher das erste umfassende Geoarchäologie-Lehrbuch in deutscher Sprache erscheinen. Die Zielgruppe des Buchs, das voraussichtlich Ende 2019 bei Springer erscheint, sind hauptsächlich Studierende der Geoarchäologie, Geographie und Archäologie sowie anderer Geo-, Natur- und Kulturwissenschaften.

Die nächste Jahrestagung des AK Geoarchäologie findet vom **24. bis 26. Mai 2019** in Heidelberg

statt, wobei am letzten Tag eine Exkursion stattfinden soll. Eingeladen haben Olaf BUBENZER und Bertil MÄCHTLE.

Abstract-Band zur Tagung:
<https://www.academia.edu/36426158>

Christian Stolz

Berufungen

Birgit GLORIUS wurde zum 1. Oktober 2018 als Professorin für Humangeographie mit dem Schwerpunkt Europäische Migrationsforschung an die Technische Universität Chemnitz berufen.

Ehrungen und Ernennungen

Rainer DANIELZYK, Universitätsprofessor am Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover und Generalsekretär der Akademie für Raumforschung und Landesplanung – Leibniz Forum für Raumwissenschaften, ist am 15. Juni 2018 zum Vorsitzenden des Beirats für Raumentwicklung beim Bundesministerium für Inneres, Bau und Heimat gewählt worden. Der aus ca. 30 nationalen und internationalen Fachleuten der Raumwissenschaften und Raumplanungspraxis bestehende Beirat berät gemäß § 23 ROG das zuständige Bundesministerium in allen grundsätzlichen und aktuellen Fragen der Raumentwicklung. Er wird jeweils für eine Legislaturperiode des Bundestages berufen. Im Mittelpunkt der Arbeit des Beirats in den nächsten Monaten und Jahren stehen die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Deutschland, die Entwicklung von Stadt und Land als Beitrag zur Gestaltung von Heimat sowie europäische Aspekte der Raumentwicklung (auch im Hinblick auf die EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands im Jahr 2020).

In Memoriam

Horst HAGEDORN (1933 – 2018)
Am 11. Mai 2018 verstarb Prof. em. Dr. Dr. h.c. Horst HAGEDORN, Professor für Geographie an der

Julius-Maximilians-Universität Würzburg.



Horst Hagedorn

Horst HAGEDORN, geboren am 29. Oktober 1933 in Blomberg/Lippe, studierte von 1954 bis 1959 in Göttingen Geographie, Mathematik, Physik, Geologie und Ethnologie. Nach der Promotion 1960 ebenfalls in Göttingen wurde er zunächst Assistent, dann Oberassistent am II. Geographischen Institut der FU Berlin. Gleichzeitig mit der Tätigkeit in Berlin beginnen für ihn die, nicht ganz ein Jahrzehnt umfassenden geomorphologischen Untersuchungen im Tibesti-Gebirge. Sie gehen zunächst mit dem Aufbau der Forschungsstation der Freien Universität Berlin in Bardai einher und münden schließlich in der Habilitationsschrift „Untersuchungen über Relieftypen arider Räume an Beispielen aus dem Tibesti-Gebirge und seiner Umgebung“. Nach der 1969 an der FU in Berlin erfolgten Habilitation und dem Wechsel von Berlin nach Würzburg 1971, unterbrochen von einem kurzen Intermezzo 1970 an der RWTH in Aachen, hat Horst Hagedorn der physisch-geographischen/geomorphologischen Tro-

ckengebietsforschung, neben Arbeiten in Iran insbesondere in Nord- und Westafrika, in den rund vier Jahrzehnten seines Wirkens ein international bekanntes und anerkanntes Profil gegeben.

Numerische Angaben sind zwar wenig geeignet, ein wissenschaftliches Werk fassbar zu machen, doch geben sie in diesem Fall zumindest Einblick in die innere Geschlossenheit und gleichzeitige Vielfalt der Forschungstätigkeit von Horst HAGEDORN: Von insgesamt mehreren hundert Veröffentlichungen beschäftigen sich allein mehr als 80 Publikationen mit diesem Themenbereich. Das gesamte Spektrum der Themenbeiträge reicht von der Geomorphologie, der Umwelt- und Klimaentwicklung über die aktuelle Geomorphodynamik bis hin zu siedlungsgeographischen Fragen und Problemen der Grundwassernutzung. Trotz der herausragenden Trockengebietsforschung hat sich das eigene, breit gefächerte Spektrum der Interessen und Arbeitsfelder von Horst HAGEDORN auch in den vielfältigen Arbeiten und Wirkungskreisen seiner Schüler niedergeschlagen. Dabei ist es ihm stets gelungen, fachliche Anleitung und Betreuung in einer einzigartigen Art und Weise mit wissenschaftlicher Freiheit zu verknüpfen. Ein ganz charakteristischer Wesenszug lag in seiner a priori skeptisch abwägenden Haltung gegenüber den sich allzu rasch ändernden Strömungen innerhalb des Wissenschaftsbetriebes – nicht nur in der Geographie. Diese Fähigkeit, Neuerungen von Modetrends zu unterscheiden, und die darauf basierende Grundhaltung bedeutete aber in keinem Fall mangelnde Flexibilität oder gar unreflektierte Verharrung. Horst HAGEDORN stand neuen Arbeitstechniken oder Methoden stets ebenso abgeschlossen gegenüber wie unter-

schiedlichen oder sich wandelnden Wissenschaftstheorien. Doch die Bewertung des Neuen erwuchs bei ihm immer aus den Wurzeln des Vorhandenen, d. h. Bestehendes wurde zunächst überprüft, Bewährtes erhalten und in Innovationen eingebaut.

Die ausgeprägte Bereitschaft zu verantwortlichem Handeln kam in der Tätigkeit Horst HAGEDORNS in der Wissenschafts- und Hochschulpolitik zum Ausdruck. Er war durch seine fachliche Kompetenz und durch seine Persönlichkeit ein gefragter Diskussionspartner in Gremien, Ausschüssen und Kommissionen weit über sein Fachgebiet hinaus, so beispielsweise als Mitglied der Wissenschaftlichen Beiräte beim Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, als Mitglied der Wissenschaftlichen Beiräte „Erdbeobachtung“ und „Global Change“ beim BMBF/BMFT, als Vertreter der Deutschen Forschungsgemeinschaft in der Deutschen UNESCO-Kommission, als Mitglied der Senatskommission für geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung und als Mitglied von Senat und Hauptausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft oder als Mitglied des Panels „Umweltfragen“ der Scientific Affairs Division der NATO in Brüssel. Nicht nur im Rahmen dieser teilweise langjährigen Tätigkeiten, sondern auch in seinen Funktionen als erster Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Hochschullehrer der Geographie und zugleich erster Vorsitzender des Zentralverbandes der Deutschen Geographen von 1979 bis 1981, als Präsident der DEUQUA von 1990 bis 1996, als Vizepräsident der INQUA von 1991 bis 1995 oder als Vorsitzender der Studienreformkommission Geographie bei der KMK und als Mitbegründer des Arbeitskreises Geomorphologie, um auch hier wieder nur einige zu nennen, hat Horst HAGEDORN wie kaum ein anderer Geograph das Profil des Faches nach innen und außen entscheidend mitgeprägt.

Horst HAGEDORN hat weit über sein eigenes Fachgebiet hinaus öffentlich Stellung bezogen. So hat er immer wieder auf die strukturellen Probleme der Universitäten hingewiesen und darauf, dass die Universitäten auf die neuen Herausforderungen selbst eine Antwort finden müssen – dass aber die Universitäten dieses tun müssen, ohne dabei Unverzichtbares aufzugeben. Diese Aufrechterhaltung des Spannungsfeldes zwischen zweckfreier Grundlagenforschung und angewandter Forschung hat Horst HAGEDORN auch in seinen eigenen Forschungen immer vorgelebt. Ihm ist immer bewusst gewesen, dass der Verzicht auf angewandte Forschung schnell in den Elfenbeinturm führen kann, der Verzicht auf die Grundlagenforschung jedoch langfristig den Verlust der Innovationsfähigkeit unserer Gesellschaft bedeutet. Mit seiner Aufforderung, dass es manchmal gut ist, einen Blick zurück zu werfen und sich daran zu erinnern, dass die Diskussion um das Selbstverständnis der Universitäten und damit natürlich auch des eigenen Faches so neu nicht ist und dass man aus den Erfahrungen der Vergangenheit vieles lernen kann, wollte er nicht die Prinzipien der Humboldt'schen Universität restaurieren. Vielmehr kam es ihm stets darauf an, die auch heute im Kern noch wichtigen und richtigen Prinzipien zu erhalten und sie auch gegebenenfalls zu aktualisieren. In seiner Forderung nach Präzision und wissenschaftlicher Redlichkeit ist er immer unbeugsam gewesen, und er besaß nicht nur die Fähigkeit, sondern auch den Mut, Elementares zu lehren. Die geographische Grundforderung, vor der Interpretation fragend zu beobachten und wertend zu beschreiben, lebte er stets pragmatisch vor.

Vor diesem Hintergrund wundert es nicht, dass seine Verdienste vielfach gewürdigt wurden. So war er Träger der Albrecht-Penck-Medaille der Deutschen Quartärvereinigung, der goldenen Ferdinand von Richthofen-Medaille des von ihm mitge-

gründeten Arbeitskreises Geomorphologie und der Medaille „Bene Merenti“ in Gold der Universität Würzburg, und er erhielt die Ehrendoktorwürde der Humboldt-Universität zu Berlin, den Bayerischen Verdienstorden, das Verdienstkreuz am Bande sowie das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland.

Die deutsche Geographie hat mit Horst HAGEDORN einen brillanten Geist und herausragenden Wissenschaftler verloren, die Universität und das Institut einen hochangesehenen Kollegen. Wir werden Horst HAGEDORN, der nicht nur ein hochgeschätzter Lehrer und Förderer war, sondern ein liebenswerter Mensch, vermissen.

Roland Baumhauer (Würzburg)



Prof. Dr. Dietrich BARSCH (1936 – 2018)

Am 23. Mai 2018, kurz vor seinem 82. Geburtstag, verstarb Prof. Dr. Dietrich BARSCH. Geboren in Erfurt legte Dietrich BARSCH mit dem Studium der Geographie, Mathematik, Philosophie und Geologie an den Universitäten Kiel und Bonn die Grundlagen für seine wissenschaftliche Karriere. Nach der Promotion, 1962 in Bonn, wechselte er an die Universität Basel, wo er sich 1968 habilitierte. Die internationale Ausrichtung von Dietrich BARSCH wurde schon 1969 mit Auslandsaufenthalten in Baton Rouge und Tempe (USA) deutlich. 1972 wurde er auf eine Professur an die Universität Kiel berufen, 1974 wechselte er auf einen Lehrstuhl für Geographie der Universität Heidelberg, den er bis zu seinem überraschenden krankheitsbedingten Ausscheiden aus dem aktiven Dienst am 30. Oktober 1998 inne hatte.

Dietrich BARSCH war ein außerordentlich dynamischer Wissenschaftler mit besonderer Ausstrahlungskraft, mit der er sein wissen-



Dietrich Barsch am 3. Juni 2016 anlässlich eines Festkolloquiums zu seinem 80. Geburtstag © B. Mächtle

schaftliches Umfeld zu prägen und seine Schüler zu begeistern verstand. Seine große Leidenschaft galt den Hohen Breiten (Arktis, Westantarktis) und den Hochgebirgen (Anden, Alpen, Skandinavien), wo er sich besonders den von Permafrost geprägten Formungsprozessen der Landoberfläche widmete. Neben verschiedenen Einzelprojekten wurde das Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Geomorphologische Kartierung in der BRD“ (1976–1984) von ihm initiiert. Darüber hinaus leistete er zum Schwerpunktprogramm „Fluviale Geomorphodynamik im jüngeren Quartär“ wesentliche Beiträge. Dietrich BARSCH hat diese Forschungsarbeiten zeitgleich mit zahlreichen anwendungsorientierten Arbeiten, etwa zum dezentralen Hochwasserschutz und hydrologischen Fragen in der weiteren Umgebung von Heidelberg, durchgeführt. Dadurch wurde Dietrich BARSCH einer der national wie international sichtbarsten Vertreter nicht nur in der Geomorphologie, sondern auch in der Geoökologie.

Dietrich BARSCH war national wie international bestens vernetzt. Er war Erster Vorsitzender des Deutschen Arbeitskreises für Geomorphologie (1986–1990), Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Geographie (1989–1991) und

Vorsitzender der International Association of Geomorphologists (1993–1997). Auch der Universität Heidelberg hat er für viele Aufgaben zur Verfügung gestanden, so war er unter anderem Dekan der Fakultät für Geowissenschaften und Vorsitzender des Verwaltungsrates der Universität. Für seine Leistungen wurde er mehrfach geehrt. Im Jahr 2005 erhielt er in Berlin die Ferdinand-von-Richthofen-Medaille für seine Verdienste um die geomorphologische Forschung und steht damit in einer Reihe mit berühmten Forschern des 20. Jahrhunderts wie Sven HEDIN oder Erich VON DRYGALSKI. Bis zuletzt interessierte er sich für die Geschehnisse an der Universität Heidelberg und die Entwicklungen in der Physischen Geographie. Das Geographische Institut und die Universität Heidelberg werden Dietrich BARSCH ein ehrendes Andenken bewahren.

Olaf Bubenzer & Bernhard Eitel (Heidelberg)

Geographen gewandelt. Wolfgang's Forschungsinteressen waren breit gelagert und reichten von der deutschen Literatur und Philosophie über die Mediengeographie zur Theoretischen und Politischen Geographie. Deutschland, wo er am 22. Mai 1955 in Speyer geboren wurde, blieb er zeit seines Lebens eng verbunden, privat und intellektuell. An der Universität Leipzig lehrte er als Fulbright Senior Scholar, im Wintersemester 2001/2002 erhielt er hier die Leibniz-Professur. Während seines Aufenthalts in Leipzig beschäftigte er sich intensiv mit der Ideengeschichte der deutschen Geographie, vor allem mit Friedrich RATZEL, der Geopolitik und Karl HAUSHOFER.

Wir werden Wolfgang NATTER in Erinnerung behalten als einen intellektuell breit interessierten, offenen Geist und persönlich als einen überaus freundlichen, immer hilfsbereiten Kollegen.

Heinz Peter Brogiato (Leipzig)

Wolfgang NATTER (1955–2018)

Aus den USA hat uns die traurige Nachricht erreicht, dass Wolfgang NATTER plötzlich und unerwartet am 29. April verstorben ist. Er war zuletzt Professor und Vizepräsident am College of St. Scholastica in Duluth, Minnesota. Zu seinen vorherigen akademischen Stationen gehörten das Studium der Germanistik an der Wesleyan University in Middletown, Connecticut und an der Johns Hopkins University in Baltimore, Maryland, wo er mit der Arbeit „Literature at War. Representing the time of Greatness in Germany, 1914–1940“ promoviert wurde (1999 ersch.). Vor seiner Tätigkeit in Duluth lehrte und forschte NATTER unter anderem am Virginia Tech (Blacksburg) und viele Jahre an der University of Kentucky (Lexington). Dort hatte er sich mehr und mehr vom Germanisten zum

Publikationen

Publikationen an Hochschulinstituten

Berlin

Berlin Geographical Papers

Vol. 47

BAYER Melissa (2017): Large-scale land acquisitions in rural Cambodia. The case of Samot Leu Village in Lumphat District, Ratanakiri Province. Centre for Development Studies, Berlin
Kostenfreier Download
www.geo.fu-berlin.de/geog/fachrichtungen/anthrogeog/zelf/Berlin_Geographical_Papers/index.html



Vol. 48

DÖRRE Andrei & Stefan SCHÜTTE (eds.) (2018): Potentials and Challenges for Development in Naryn, Kyrgyzstan. Centre for Development Studies, Berlin
Kostenfreier Download
www.geo.fu-berlin.de/geog/fachrichtungen/anthrogeog/zelf/Berlin_Geographical_Papers/index.html



Vol. 49

HEYINK Mari-na-Elena (2018): Where is Jawaharlal Nehru University? Tracking Changes in India's Higher Education De-



velopment. Centre for Development Studies, Berlin
Kostenfreier Download
www.geo.fu-berlin.de/geog/fachrichtungen/anthrogeog/zelf/Berlin_Geographical_Papers/index.html

Chemnitz

Chemnitzer Beiträge zur Humangeographie online

Nr. 4

GLORIUS, Birgit (2017): Unterstützungsbedarf von Geflüchteten und die Rolle des Ehrenamtes: Das Beispiel der Stadt Leipzig. Chemnitz. ISSN 2199-8337
Kostenfreier Download
www.tu-chemnitz.de/phil/europastudien/geographie/Publikationen/ChHG/ChHG_online_4_2017.pdf



Sonstige Publikationen

EHLER, Martin & Marc WEILAND (Hrsg.) (2018): Topografische Leerstellen. Ästhetisierungen verschwindender und verschwundener Dörfer und Landschaften. Transcript-Verlag, Bielefeld



REINHARDT, Felix (2018): Interkulturelles Lernen im Geographieunterricht. Zur Konzeptionalisierung eines begegnungsorientierten Ansatzes. Transcript-Verlag, Bielefeld



TIJÉ-DRA, Andreas (2018): Zwischen »Ghetto« und »Normalität«. Deutungskämpfe um stigmatisierte Stadtteile in Frankreich. Transcript-Verlag, Bielefeld



Sozialgeographie kompakt

Band 1 (Doppelband)
 WEICHHART, Peter (2018): Entwicklungslinien der Sozialgeographie. Von Hans Bobek bis Benno Werlen. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. 465 S., 81 Abb. Kart. 26,90 Euro

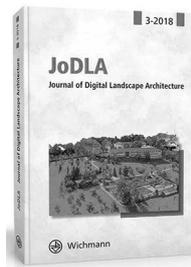


LUHMANN, Thomas & Christina SCHUMACHER (Hrsg.) (2018): Photogrammetrie – Laserscanning – Optische 3D-Messtechnik. Beiträge der Oldenburger 3D-Tage



2018. 369 S. Herbert Wichmann Verlag. 64 Euro

BUHMANN, Erich (Hrsg.) JoDLA 3–2018 Journal of Digital Landscape Architecture 2018. 428 S. Herbert Wichmann Verlag. 74 Euro



BELINA, Bernd; NAUMANN, Matthias & Anke STRÜVER (Hrsg.) (2018): Handbuch Kritische Stadtgeographie. 3. korrigierte und erweiterte Auflage. Münster: Westfälisches Dampfboot



Technische Universität Dresden und Leibniz- Institut für Länderkunde (IfL)

An der Fakultät Umweltwissenschaften, Fachrichtung Geowissenschaften, Institut für Geographie, ist an der Professur für Humangeographie, vorbehaltlich vorhandener Mittel, zum 01.11.2018 eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

für 18 Monate (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 75 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, in einem gemeinsamen DFG-Projekt mit dem Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL), Abteilung Theorie, Methodik und Geschichte der Regionalen Geographie, zu besetzen.

Aufgrund der gemeinsamen Projektleitung schließt sich eine Weiterbeschäftigung um 18 Monate am IfL in Leipzig an. Die Bewerberauswahl wird gemeinsam mit dem IfL für die gesamte Laufzeit getroffen, eine Wiederbewerbung ist daher nicht notwendig. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wissenschaftlichen Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion).

Aufgaben:

Bearbeitung des Forschungsprojekts „(Un-)Sicherheit an der Schengen-Binnengrenze. Sicherheitsbezogene Praktiken staatlicher und nicht-staatlicher Akteure an der deutsch-polnischen Grenze“; Dokumenten- und Literaturrecherche; Recherche zu methodischen Fragen, u. a. zur Nutzung von Interquellen in der empirischen Forschung (Foren/Blogs) und zu Emotionalen Geographien; Vorbereitung, Durchführung und Auswertung empirischer Feldforschung (vorwiegend auf der deutschen Seite der deutsch-polnischen Grenze); Organisation und Durchführung von projektbezogenen Workshops.

Voraussetzungen:

Wissenschaftlicher Hochschulabschluss (MA, MSc) der Geographie oder eines verwandten Faches; Interesse an Fragen der Politischen und Sozialen Geographie, insbesondere der Entwicklung europäischer Grenzregime, und an methodischen Fragestellungen; erste Erfahrungen im Umgang mit qualitativen Methoden; Organisationstalent und Kontaktfreudigkeit; sehr gute Englischkenntnisse (Kenntnisse der polnischen Sprache sind von Vorteil); Bereitschaft für regelmäßige Aufenthalte an der jeweils anderen Institution.

Weitere Auskünfte erteilen:

Kristine Beurskens

E-Mail: k_beurskens@ifl-leipzig.de
Judith Miggelbrink

E-Mail: judith.miggelbrink@tu-dresden.de

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Das Gleiche gilt für Menschen mit Behinderungen. Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte bis zum **06.08.2018** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an:

TU Dresden

Fakultät Umweltwissenschaften
Fachrichtung Geowissenschaften
Institut für Geographie

Professur für Humangeographie
Frau Prof. Dr. J. Miggelbrink

Helmholtzstr. 10

01069 Dresden,

oder über das SecureMail Portal
der TU Dresden

<https://securemail.tu-dresden.de>
als ein PDF-Dokument an human-geo@mailbox.tu-dresden.de

Die Bewerbungsunterlagen werden auch der Auswahlkommission des IfL zugänglich gemacht. Die Vorstellungsgespräche sind für Anfang September vorgesehen.

Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) verbindet seine drei Kernaufgaben Forschung, Lehre und Innovation zu einer Mission. Mit rund 9300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie 26.000 Studierenden ist das KIT eine der großen natur- und ingenieurwissenschaftlichen Forschungs- und Lehreinrichtungen Europas.

Wissenschaftliche/r Angestellte/r (Humangeographie)

Am Institut für Geographie und Geoökologie, Humangeographie, **ist zum 1.10.2018** eine halbe Stelle als promovierte(r) wissenschaftliche(r) Angestellte(r) für zwei Jahre zu besetzen. Sie ist insbesondere für Personen geeignet, die in ihrer PostDoc-Phase die Zeit für die Einwerbung von Mitteln nutzen möchten oder die Fertigstellung von Publikationen anstreben. Die Vergütung erfolgt, vorbehaltlich der Genehmigung, nach VergGr. E 13 TV-L Teilzeit (50 %).

Erwartet werden:

- Beteiligung an Forschungs- und Publikationsprojekten, Einwerbung von Drittmittelprojekten
- Lehr- und Forschungsinteressen im Bereich Humangeographie
- Fundierte Kenntnisse im Bereich statistischer Methoden
- Erfahrungen in der quantitativen und qualitativen Sozialforschung
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Vermittlung fachwissenschaftlicher Inhalte im Bachelor- und Masterstudium (Lehrfähigkeit im Umfang von zwei bis drei Semesterwochenstunden, hochschuldidaktische Kenntnisse erwünscht)
- Beteiligung an Studienberatung und akademischer Selbstverwaltung

Bewerbungen werden **bis zum 6.8.2018** erbeten an:
Institut für Geographie und Geoökologie
Humangeographie
Karlsruher Institut für Geographie (KIT)
Univ.-Prof. Dr. Caroline Kramer
Reinhard-Baumeister-Platz 1
76131 Karlsruhe

Das Karlsruher Institut für Geographie (KIT) ist bestrebt, den Anteil an Frauen zu erhöhen und begrüßt deshalb die Bewerbung entsprechend qualifizierter Frauen. Schwerbehinderte Bewerberinnen/ Bewerber werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Rückfragen richten Sie bitte an: Univ.-Prof. Dr. Caroline Kramer
E-Mail: caroline.kramer@kit.edu

■

Universität Greifswald

Am Institut für Geographie und Geologie, Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Greifswald ist vorbehaltlich der Mittelbewilligung ab **15.08.2018** befristet voraussichtlich bis zum **31.07.2023** die Stelle einer/eines teilzeitbeschäftigten (80 v.H.)

wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiters

zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach Entgeltgruppe 13 TV-L Wissenschaft.

Das Projekt Vorpommern Connect wird im Förderrahmen „Stadt-Land-Plus“ des BMBF gefördert. Es zielt darauf ab, die Stadt-Land-Beziehung zwischen der von Schrumpfungsprozessen geprägten ländlichen Region Vorpommern und der darin als Wachstumskern gelegenen Mittelstadt Greifswald zu verbessern durch (1) Darstellung bestehender Wertschöpfungsketten und -potenziale einer nachhaltigen Landnutzung, (2) Definition von Zielen für eine multifunktionale Landnutzung, inklusive der Verknüpfung mit Lernen und Bildung und (3) Umsetzung daraus entwickelter modellhafter Nutzungsansätze sowie Beurteilung mittels regi-

onal zugeschnittener Indikatorensets und Verstetigung der modellhaft entwickelten und implementierten Projekte sowie der dabei gewachsenen Netzwerke und Strukturen über die beteiligten institutionellen Partner.

Arbeitsaufgaben:

Die Tätigkeit umfasst die verantwortliche Bearbeitung des Arbeitspaketes zu regionalen Wertschöpfungsketten landwirtschaftlicher Produkte. Außerdem ist eine Beteiligung am Arbeitspaket zu den Ansprüchen der Bevölkerung mit besonderem Fokus auf Erlebnis- und Lernorte im ländlichen Raum vorgesehen. In den ersten beiden Pro-

jektphasen sind Potenzialanalysen verschiedener Wertschöpfungsketten durchzuführen und Umsetzungsoptionen abzuleiten. Auf dieser Basis werden in der dritten Projektphase Modellprojekte in Zusammenarbeit mit Praxispartnern entwickelt und wissenschaftlich begleitet.

Einstellungsvoraussetzungen:

- abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium (Master oder Diplom) und (vorzugsweise abgeschlossene) Promotion in Geographie, Agrarökonomie, Raum- und Umweltplanung oder einer verwandten wirtschafts- oder sozialwissenschaftlichen Disziplin
- inhaltliche Kenntnisse im Bereich Regionalentwicklung ländlicher Räume, Stadt-Land-Beziehungen, Analyse von Wertschöpfungsketten und landwirtschaftlicher Produktion
- sicherer Umgang mit qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung
- Erfahrungen in der transdisziplinären Zusammenarbeit mit Akteuren aus Verwaltung, Politik und Gesellschaft
- ein hohes Maß an Selbstständigkeit, Effizienz und Verantwortungsbewusstsein sowie hohe soziale Kompetenz

Die Universität will eine Erhöhung des Frauenanteils dort erreichen, wo Frauen unterrepräsentiert sind, und deshalb sind Bewerbungen von Frauen besonders willkommen und werden bei gleichwertiger Qualifikation vorrangig berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Diese Ausschreibung richtet sich an alle Personen unabhängig von ihrem Geschlecht.

Gemäß § 68 Abs. 3 PersVG M-V erfolgt die Beteiligung des Personalrats in Personalangelegenheiten des wissenschaftlichen/künstlerischen

Personal nur auf Antrag. Bitte reichen Sie im Rahmen Ihrer Bewerbung ausschließlich Kopien ein. Bewerbungsunterlagen können leider nicht zurückgesandt werden. Bewerbungskosten werden vom Land Mecklenburg-Vorpommern leider nicht übernommen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind vorzugsweise per E-Mail (eine PDF-Datei) unter Angabe der Stellenausschreibungsnummer 18/Wi27 bis zum **20.07.2018** zu richten an:

Universität Greifswald
Institut für Geographie und Geologie
Prof. Dr. Daniel Schiller
Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie
Makarenkostraße 22
17487 Greifswald
E-Mail: daniel.schiller@uni-greifswald.de



Universität Greifswald

Am Institut für Geographie und Geologie, Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Greifswald ist vorbehaltlich der Mittelbewilligung ab **15.08.2018** befristet voraussichtlich bis zum **31.07.2023** die Stelle einer/eines teilzeitbeschäftigten (50 v.H.)

wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiters

zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach Entgeltgruppe 13 TV-L Wissenschaft.

Das Projekt Vorpommern Connect wird im Förderrahmen „Stadt-Land-Plus“ des BMBF gefördert. Es zielt darauf ab, die Stadt-Land-Beziehung zwischen der von Schrumpfungprozessen geprägten ländlichen Region Vorpommern und der darin als Wachstumskern gelegenen Mittelstadt Greifswald zu verbessern durch (1) Darstellung bestehender Wertschöpfungsketten und -potenziale einer nachhaltigeren Landnutzung, (2) Definition von Zielen für eine multifunktionale Landnutzung, inklusive der Verknüpfung mit Lernen und Bildung und (3) Umsetzung daraus entwickelter modellhafter Nutzungsansätze sowie Beurteilung mittels regional zugeschnittener Indikatorensets und Verstetigung der modellhaft entwickelten und implementierten Projekte sowie der dabei gewachsenen Netzwerke und Strukturen über die beteiligten institutionellen Partner.

Arbeitsaufgaben:

Die Tätigkeit umfasst die verantwortliche Bearbeitung des Arbeitspaketes zu den Ansprüchen der Bevölkerung mit besonderem Fokus auf Erlebnis- und Lernorte im ländlichen Raum. In den ersten beiden Projektphasen werden die gesellschaftlichen Ansprüche an den ländlichen Raum in Form einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung und Experimenten zur Zahlungsbereitschaft systematisch erfasst und Nutzungsoptionen für Erlebnis- und Lernorte im Umland der Stadt Greifswald entwickelt. Auf dieser Basis werden in der dritten Projektphase Modellprojekte in Zusammenarbeit mit Praxispartnern entwickelt und wissenschaftlich begleitet.

Einstellungsvoraussetzungen:

- abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium (Master oder Diplom) in Geographie, Agrarökonomie, Raum- und Umweltplanung oder einer verwandten wirtschafts- oder sozialwissenschaftlichen Disziplin
- inhaltliche Kenntnisse im Bereich Stadt-Land-Beziehungen, Ökosystemleistungen, Kulturland-

schaftsforschung, Tourismus- und Kreativwirtschaft

- sicherer Umgang mit quantitativen und qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung
- Erfahrungen in der transdisziplinären Zusammenarbeit mit Akteuren aus Verwaltung, Politik und Gesellschaft
- ein hohes Maß an Selbstständigkeit, Effizienz und Verantwortungsbewusstsein sowie hohe soziale Kompetenz

Die Universität will eine Erhöhung des Frauenanteils dort erreichen, wo Frauen unterrepräsentiert sind, und deshalb sind Bewerbungen von Frauen besonders willkommen und werden bei gleichwertiger Qualifikation vorrangig berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Diese Ausschreibung richtet sich an alle Personen unabhängig von ihrem Geschlecht. Gemäß § 68 Abs. 3 PersVG M-V erfolgt die Beteiligung des Personalrats in Personalangelegenheiten des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals nur auf Antrag.

Bitte reichen Sie im Rahmen Ihrer Bewerbung ausschließlich Kopien ein. Bewerbungsunterlagen können leider nicht zurückgesandt werden. Bewerbungskosten werden vom Land Mecklenburg-Vorpommern leider nicht übernommen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind vorzugsweise per E-Mail (eine pdf-Datei) unter Angabe der Stellenausschreibungsnummer 18/Wi26 bis zum **20.07.2018** zu richten an:
Universität Greifswald
Institut für Geographie und Geologie
Prof. Dr. Daniel Schiller
Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie
Makarenkostraße 22
17487 Greifswald
E-Mail: daniel.schiller@uni-greifswald.de

Technische Universität Chemnitz

Die Technische Universität Chemnitz hat sich als innovative Wissenschafts- und Bildungseinrichtung etabliert, die sich den Herausforderungen im Wettbewerb zwischen den Hochschulen bewusst stellt. Sie bietet Persönlichkeiten mit ausgewiesener fachlicher Kompetenz, die konstruktiv an der innovativen Weiterentwicklung mitwirken möchten, attraktive Arbeitsplätze.

Die Professur Humangeographie mit dem Schwerpunkt Europäische Migrationsforschung konzentriert sich auf aktuelle Forschungsthemen im Bereich der internationalen Migration. Weitere Schwerpunkte sind Fragen des Demographischen Wandels und der Regionalentwicklung in Grenzregionen, mit regionalen Schwerpunkten in Ostmittel- und Südosteuropa. Für unsere junge und dynamische Arbeitsgruppe wünschen wir uns wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, die einen starken wissenschaftlichen Eigenantrieb mitbringen und sich gleichzeitig für die wissenschaftliche Lehrtätigkeit begeistern können. Geboten werden eine exzellente Arbeitsumgebung, wissenschaftliche Weiterbildungsmöglichkeiten sowie stetiger intellektueller Austausch zu den genannten Forschungsschwerpunkten. Zum **01.10.2018** sowie zum **20.12.2018** sind an der Philosophischen Fakultät, Professur Humangeographie mit dem Schwerpunkt Europäische Migrationsforschung, vorbehaltlich der Haushaltsrechtlichen Verfügbarkeit, zwei Stellen als teilzeitbeschäftigte/r

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

(50 %, Entgeltgruppe 13 TV-L) zunächst bis **30.09.2021** mit der Option der Verlängerung zu besetzen.

Die Auswahl erfolgt nach Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung. Die Technische Universität Chemnitz ist bemüht, Frauen besonders zu fördern, und bittet qualifizierte Frauen daher ausdrücklich, sich zu bewerben. Schwerbehinderte Menschen oder Gleichgestellte werden nach Maßgabe des SGB IX vorrangig berücksichtigt. Die befristete Einstellung erfolgt gemäß den Regelungen des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (WissZeitVG) und des Sächsischen Hochschulfreiheitsgesetzes (SächsHSFG) in der jeweils geltenden Fassung.

Aufgabenbereiche

- Eigenständige Durchführung von Lehrveranstaltungen im Umfang von 2 LVS im Bereich der Humangeographie für die Studiengänge B.A. Europa-Studien und M.A. Europäische Integration sowie für Studierende anderer Studiengänge, die Module der Humangeographie belegen
- Mitbetreuung von Bachelor- und Masterarbeiten
- Mitarbeit bei Organisation von Studium und Lehre, Dienstleistungen in der universitären Selbstverwaltung
- Mitarbeit in laufenden Forschungsprojekten
- Gelegenheit zur wissenschaftlichen Weiterqualifikation wird gegeben. Die Entwicklung eines eigenen Forschungsthemas im Rahmen der wissenschaftlichen Weiterqualifikation ist erwünscht und wird unterstützt.

Wenn Sie die Zusammenarbeit in einem interdisziplinären, hoch motivierten Team und die akademische Auseinandersetzung mit Themen von hoher wissenschaftlicher und politischer Relevanz reizen, sollten Sie folgende Voraussetzungen mitbringen:

- Abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium (Master, Diplom o. Ä.) der Geographie mit Schwerpunkt Humangeographie, welches den Zugang zur entsprechenden Qualifikationsebene eröffnet

- sehr gute Kenntnisse und eigenständige Forschungsinteressen in einem der Schwerpunktbereiche der Professur
- sehr gute Kenntnisse in der Anwendung und Umsetzung von quantitativen und qualitativen empirischen Methoden
- Kenntnisse in weiteren human-geographischen Arbeitsmethoden, wie z. B. Diskursanalyse
- Netzwerkanalyse, qualitatives Kartieren, GIS sind von Vorteil
- sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift

Die Bewerberin bzw. der Bewerber muss die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 71 SächsHSFG erfüllen.

Bewerbungen sind bis zum **20.07.2018** (unter dem Stichwort „WMA Humangeographie“) mit den üblichen Unterlagen in postalischer oder digitaler Form (in einer PDF im Umfang von max. 5 MB) an u. a. Adresse zu richten. Bitte beachten Sie, dass aus sicherheitstechnischen Gründen keine elektronischen Bewerbungen bzw. Anhänge von Bewerbungen im Stellenbesetzungsverfahren berücksichtigt werden können, welche über Verknüpfungen (Hyperlinks) zu Dritten zum Download zur Verfügung gestellt werden. Bitte sehen Sie unbedingt von der Einsendung von Originalunterlagen ab, da Ihre schriftlichen Unterlagen nicht zurückgesendet, sondern unter Beachtung datenschutzrechtlicher Bestimmungen vernichtet werden. Wünschen Sie eine Rücksendung, legen Sie Ihrer Bewerbung bitte einen ausreichend frankierten und adressierten Rückumschlag bei.

Technische Universität Chemnitz
Philosophische Fakultät
Professur Humangeographie mit dem Schwerpunkt Europäische Migrationsforschung
Ansprechpartnerin: Birgit Glorius
09107 Chemnitz
E-Mail: birgit.glorius@phil.tu-chemnitz.de

The department of Urban and Regional Planning and Geo-Information Management (PGM) of ITC works on the linkage between geo-spatial technologies and Urban Planning & Management (UPM) as well as Land Administration (LA). The department recognizes the central role of stakeholder participation in UPM and LA processes. It analyses issues and trends in the past, present and future development scenarios to support governance and decision making for sustainable urban regions and their hinterlands. The key focus of our work is on developments in the Global South which are encompassed in the global challenges described in the Sustainable Development Goals.

Job description

Accelerated urbanization, in particular in the Global South, is challenging urban and regional planners who have to develop new ways of planning and governing the city to respond to the fast-changing dynamics, increasing complexities and uncertainties. There is an urgent need to shift from sectorial to integrated, strategic planning and develop participatory approaches to co-create urban development plans, but also to provide an economic account of planned interventions to design economically sustainable and financially viable urban development, in addition to social and environmental concerns.

This position will broaden the department's expertise on strategic spatial planning with an emphasis on the economic dimension of urban planning and development and the appreciation of participatory as well as geo-spatial approaches.

You will conduct international high-quality research on selected issues within the field of strategic spatial planning, such as land use planning, and further develop your research expertise and network in that field. You will teach Master's level courses, supervise MSc theses

and contribute to the development of educational modules and new educational approaches. You will supervise PhD students in conjunction with a departmental professor. You will engage in the acquisition of research funding and be open to undertake research and capacity development projects in cities in the Global South. You are willing to undertake management and administration tasks within the department. You will also initiate education projects.

Your profile

- You possess a PhD in the field of spatial planning or urban and regional planning with a focus on the economic dimension of urban development.
- You have an excellent publication record in the field of spatial planning or urban and regional planning.
- You also have skills in and an understanding of the use of geo-spatial technologies in spatial planning.
- You have some experience in or affinity with participatory planning and decision making
- You have knowledge of or affinity with the urban context in the Global South.
- You have an aptitude for teaching, including lecturing and tutoring at an academic level.
- You have a track record in attracting funds to support your research.
- You have an affinity with a multicultural, post-graduate education environment.
- You have a willingness to undertake international travel to less developed countries.
- You have an excellent command of English. Knowledge of, or willingness to learn Dutch is an advantage.

Information and application

Additional information about this position can be obtained from Prof. Karin Pfeffer

E-Mail: k.pfeffer@utwente.nl

You are also invited to visit our homepage.

Please submit your application before **16 September 2018**.

Your application must include (i) a motivation letter clearly stating how you meet the selection criteria and also outlining your research and teaching interests and (ii) a detailed CV with references.

Our offer

We offer an inspiring and challenging international environment. You will be employed for two years. Prolongation of the contract after this period is a possibility.

- Gross monthly salary between 3.475,- and 5.405,- depending on experience and qualifications (job profile Assistant Professor level 2 or 1)
- A holiday allowance of 8% of the gross annual salary and a year-end bonus of 8.3%
- Excellent support for research and facilities for professional and personal development
- A solid pension scheme
- Possibilities to save up holidays for sabbatical leave
- Minimum of 41 holiday days in case of full-time employment

The organization

The University of Twente. We stand for life sciences and technology. High tech and human touch. Education and research that matter. New technology which leads change, innovation and progress in society. The University of Twente is the only campus university of the Netherlands; divided over five faculties we provide more than fifty educational programmes. We have a strong focus on personal development and talented researchers are given scope for carrying out groundbreaking research.

We are an equal opportunity employer and value diversity at our company. We do not discriminate on the basis of race, religion, color, national origin, gender, sexual orientation, age, marital status or disability status. Because of our di-

versity values we do particularly support women to apply.

The Faculty of Geo-Information Science and Earth Observation (ITC) of the University of Twente provides international postgraduate education, research and project services in the field of geo-information science and earth observation using remote sensing and GIS. The aim of ITC's activities is the international exchange of knowledge, focusing on capacity building and institutional development in developing countries and emerging economies.

Please visit vgdh.geographie.de for further information and to apply



University of Cergy-Pontoise

Call for Applications

Full Post-doctoral position

(12 months)

Context of the Research

This postdoctoral position is part of the broader research project *Living in cities with terror: effects of diffuse terrorism on urban atmospheres*, funded by Initiative d'excellence Paris//Seine and hosted at MRTE Research Group (University of Cergy-Pontoise), in partnership with the Universities of Birmingham (UK), Plymouth (UK) and Heidelberg (GER), since September 2017.

This project aims to understand the 'weight' of the threat of terrorism upon city dwellers' daily experience of urban spaces in European metropolises. A first challenge of the project is to examine how this threat influences urban environments by acting on individuals, their behavior and their representations. The second issue, which is relevant to the first, concerns the understanding of the apparatus of urban security by considering the co-implication of the discourses and practices of public and private actors and the feeling of security experienced by city dwellers. The central hypothesis of the project is that urban environments have a capacity to translate this relation.

This research questions the fabric of urban securities as discourses and practices from public and private actors, as well as that of the feeling of safety experienced by city dwellers by asking "What is the role of ambiances in the production and experience of ordinary urban security?". A multiplicity of theoretical and practical paradigms are at work in the implementation of urban security policies. However, none of these paradigms takes into consideration the ability of security policies and practices to act on the sensory aspects of the everyday lived experience of space. In addition, the vast majority of research on violence and security tends to focus their approaches on areas of conflict, or on technical and regulatory security apparatuses, and subsequently diminishes the individual experiences of these policies and practices, which have greatly incre-

ased and changed in recent years, to the extent that scientific literature and the media no longer hesitate to describe the contemporary context as "Post-Terror". Based on this observation, this project aims to understand the uses that can be made of urban environments from the perspective of their security. Transversal to the social sciences and architectural and urban research and practice, the concept of atmosphere is used to address the sensory potential of individuals. It is the focus of this research to understand both the contribution of security policies and practices to the sensitive shaping of ordinary spaces, while examining the effects of atmospheres on the experience of the feeling of security.

The research is conducted on three European countries, France, England and Germany, which have different histories in relation to the terrorist threat. It is conducted in two major phases: 1) the analysis of security policies, and 2) sensory ethnographies in selected cities.

Position details

The post-doc will hold a full research position (100%) on this study.

He/she will join an interdisciplinary, international research team (French, Italian, British, German), and will be responsible to carry out a part of this study across the above-mentioned phases.

The post-doc will:

- Participate (with the other members of the research team) in the analysis of security policies, on the French field and on one of the two other fields. This analysis focuses on a body of legal documents, political speeches, and press articles. Participation in the writing of the synthesis. (30%)
- Construct, conduct and analysis of an ethnographic field survey of inhabitants of the research fields (at least in France and England, Germany if possible). Production of a written summary of this original survey. (70%)

Profile

PhD in geography, urban studies, sociology, or anthropology, with a preference for a background in sensory, atmospheres and affect related research. The ability to carry out large-scale ethnographic research, including skills for qualitative analysis (applied to broad documentary corpuses as well as to interviews/observations) is required. Prior experience with sensory and non-representational methodologies, as well as knowledge of the field of critical security studies are very welcome.

The post-doc must be fluent in written and spoken French. Good command of written and spoken English is also expected. Ability to speak and/or read in German would be a plus.

Place of work

The post-doctoral researcher will be working at MRTE research group at the University of Cergy-Pontoise. The MRTE research group (Mobilities, Networks, Territories, Environment, EA 4112), carries out innovative research relating to geography, planning, urban studies and more broadly to the social sciences. It thus aims to respond to the challenges posed by the current dynamics that are transforming contemporary and particularly urban worlds: public policies and territories in transition, changes in mobility and transportation, patrimonialisation, environmental issues, participation and digitization.

More information here:

<https://www.u-cergy.fr/fr/laboratoires/labo-mrte.html>

The post-doctoral researcher will be supervised by Damien Masson (Associate Professor in Urban Studies, MRTE). He/she will be involved in discussions with the other members of the research (on a monthly basis with the French members of the team, on a larger basis with the international team).

Practical information

Starting date: **October 2018**

Contract duration: 12 months

Rate of activity: 100%

Location: MRTE Research Group, University of Cergy-Pontoise, Cergy

Salary: 2900 monthly gross (2300 monthly net)

Application

To apply, please send the following documents before the **20th July 2018**:

- Curriculum Vitae (detailed)
- A letter explaining your interest in the project
- PhD Thesis or significant publications (max 3)
- Copy of the PhD degree

Contact

Damien Masson

E-Mail: damien.masson@u-cergy.fr

Any enquiries prior applications are recommended.



Veranstaltungskalender 2018

Termin/Ort	Thema der Veranstaltung	Informationen, Anmeldung, Ansprechpartner	Nähere Angaben in
SoSe 2018 Frankfurt am Main	Ringvorlesung Institut für Humangeographie Geographies of Brexit	humangeographie.de/kolloquium Tino Petzold petzold@em.uni-frankfurt.de Felix Wiegand wiegand@em.uni-frankfurt.de	RBF 271
SoSe 2018 Graz	Reinventing Rurality Exploring the Countryside through the Lens of Gender, Food and the Urban	Ulrich Ermann ulrich.ermann@uni-graz.at	RBF 272
24.–28.07.2018 Cologne	5 th Global Conference on Economic Geography 2018 Dynamics in an Unequal World	www.gceg2018.com/call-for-sessions-and-papers.html Boris Braun Peter Dannenberg Martina Fuchs Javier Revilla Diez	RBF 267 RBF 269
03.-05.09.2018 Loughborough	3 rd International Conference on Geographies of Education	www.lboro.ac.uk/departments/geography/news-events/icgoe18/ Heike Jöns H.Jons@lboro.ac.uk	
05.-07.09.2018 Hannover	IALE-D Jahrestagung Landschaften im Wandel Verstehen, planen und realisieren	www.iale.de/iale-2018 Christian Albert Benjamin Burkhard	
05.–07.09.2018 Bonn	Adaptation in Motion Linking Climate Change, Migration and Resilience	Harald Sterly sterly@giub.uni-bonn.de Svenja Enge s6svenge@uni-bonn.de	
06.–07.09.2018 Goslar	AK Qualitative Methoden Visualität und visuelle Methoden in der Geographie	http://qualitative-methoden.giub.unibe.ch/ Anna-Lisa Müller anna-lisa.mueller@uni-bremen.de Jeannine Wintzer wintzer@giub.unibe.ch	RBF 273
10.–14.09.2018 Herzberg	Sommerschule Gender and Space	http://humangeographische-sommerschulen.de #gender space sommerschule	RBF 271
19.–22.09.2018 Kiel	ARKUM Jahrestagung Exklusion Inklusion – Transkulturalität im Raum	www.kulturlandschaft.org/Tagungen Thomas Meier thomas.meier@zaw.uni-heidelberg.de Ulrich Müller umueller@ufg.uni-kiel.de	
20.09.2018 Berlin	AK Naturgefahren und -risiken 31. Tagung	Thomas Kox thomas.kox@fu-berlin.de	RBF 273
21.–22.09.2018 Görlitz/Zgorzelec	Denksalon 2018 A Park Like a Bridge – Grünräume als verbindendes Element in Stadt und Region	https://izs-goerlitz.ioer.de/veranstaltungen/denksalon/2018/ denksalon@mail.ioer.de	RBF 273
23.–25.09.2018 Köln	Global South Studies Center der Universität zu Köln und TransFair e.V. Mehr als nur ein fairer Preis. Fachtagung zum Forschungsstand des fairen Handels im deutschsprachigen Raum	www.fairtrade-deutschland.de Katharina Diederichs katharina.diederichs@uni-koeln.de	RBF 272
23.–27.09.2018 Gießen	AK Geomorphologie Central European Conference on Geomorphology and Quaternary Science	www.uni-giessen.de/Giessen2018 Markus Fuchs	RBF 270 RBF 273

24-26.09.2018 Bochum	5 th Joint Workshop "Urban Remote Sensing – Challenges & Solutions" Joint Workshop of the EARSeL Special Interest Groups: Urban Remote Sensing, 3D Remote Sensing, Developing Countries & Radar Remote Sensing	//urs.earsel.org/workshop/2018-urs-ws/home/ Carsten Jürgens carsten.juergens@rub.de	
27.–29.09.2018 Remagen	AK Medizinische Geographie Jahrestagung	www.med-geo.de	RBF 272
08.– 09.10.2018 Köln	Deutsche Gesellschaft für Tourismuswissenschaft (DGT) Arbeitskreis Tourismusforschung (AKTF) Tourismuswissenschaftliches Kolloquium für Doktorandinnen und Doktoranden	Tim Freytag tim.freytag@geographie.uni-freiburg.de Anita Zehrer anita.zehrer@mci.edu	
24.–26.10.2018 Heidelberg	9 th International Conference on Urban and ExtraUrban Studies Special Focus – Mobilities in the Global North and South: Critical Urban and Global Visions	//spacesandflows.com/2018-conference urbanmobilities@uni-heidelberg.de Ulrike Gerhard Gregg Culver Christiane Brosius Svenja Kück David Wilson	RBF 269 RBF 273
25.–27.10.2018 Bayreuth	Geographischer Arbeitskreis Entwicklungstheorien (GAE) Jahrestagung	Martin Doevenspeck Beate Lohnert Eberhard Rothfuß	
26.–28.10.2018 Lichtenfels	AK Klima 2018 37. Jahrestagung	akklima2018@uni-bayreuth.de Cyrus Samimi	RBF 273
01.–02.11.2018 Leipzig	AK Stadtzukünfte 45. Treffen		RBF 274
16.–17.11.2018 Augsburg	augsburger.forschungswerkstatt. the power of political ecology	//forschungswerkstatt.geo.uni-augsburg.de forschungswerkstatt@geo.uni-augsburg.de.	RBF 272
16.–17.11.2018 Wiesbaden-Naurod	AK Industriegeographie Jahrestagung 2018	Linus Holtermann linus.holtermann@rub.de Björn Zucknik bjoern.zucknik@rub.de	RBF 272
22.–24.11.2018 Koblenz-Landau	AK Hydrologie Jahrestreffen	Peter Chiffard peter.chiffard@geo.uni-marburg.de	
27.11.2018 Göttingen	Göttinger FORUM Regionalmanagement und Wirtschaftsförderung 2018 Zukunft von Arbeiten und Leben in ländlichen Räumen	Swantje Eigner-Thiel swantje.eigner-thiel@hawk.de	RBF 273
13.–15.12.2018 Hamburg	AK Geographie und Geschlecht Embodied Accountability – reckoning with decolonial praxis	http://ak-geographie-geschlecht.org/ encounteringdifference Katharina Schmidt Katrin Singer Anne Vogelpohl	RBF 273
22.–23.02.2019 Augsburg	60 Jahre Kubanische Revolution: Kontinuität und Wandel	Andreas Benz andreas.benz@geo.uni-augsburg.de Niklas Völkening niklas.voelkening@geo.uni-augsburg.de	RBF 273
24.– 26.05.2019 Heidelberg	AK Geoarchäologie Jahrestagung	Olaf Bubbenzer Bertil Mächtle	
25.–30.09.2019 Kiel	Deutscher Kongress für Geographie Umbrüche und Aufbrüche. Geographie(n) der Zukunft	www.dkg2019.de Rainer Wehrhahn	RBF 273

Einsendefristen

Bitte beachten Sie die Fristen für die Einsendung von Beiträgen. Die Termine finden Sie auf der Seite des Inhaltsverzeichnis.

Herzlichen Dank, Ihre Redaktion